Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine

Band: 49 [i.e. 47] (1965)

Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZE

Sonderseite Frauenstimmrecht

Erscheint ieden zweiten

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post Fr. 15.80 jährlich, Ausstraften und seinem Fr. 18.50 piährlich, Ausstraften und seinem Fr. 18.50 pro Jahr. Erhällich auch am Bahnhofklosken. Abonnementsenzahlungen auf Postcheckkonto VIIIb 58 Winterthur. — Insertionspreis: Die einspaltige, Millimeterzeile oder auch deren Raum 20 pp., Reklamen: 60 Rp. — Placierungsvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Inseratenschluss Mittwoch der Vorwoche.

Unabhängiges Informationsorgan für Fraueninteressen und Konsumentenfragen

Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Tel. (052) 2 22 52, Postcheckkonto VIII b 58

Alleinige Anzeigenannahme: Mosse-Annoncen AG, Limmatquai 94, Zurich, Tel. (051) 24 26 00, Postche

FRAUENBLAT

Weihnacht und Zeit

Von Dr. Eleonore Brauchlin, Zürich

Zeit ist heute bei vielen Menschen Mangelware. Zum Freuen gibt es jetzt nichts. Das ist wirklich iss macht sich besonders in der Vorweihnachtszeit traurig, nicht weil das Ding ausblieb, sondern weil ralles, das erleidigt sein sollte. Ueber die tägliche noch ein ein die ein der heit sich viele zusätzliche Aufgas ein, die einfach erüllt sein wollen. Man hat an die erschiedensten Menschen und Veranstaltungen zu enken. Verwandte und Bekannte erwarten eine gröser oder kleinere Aufmerksamkeit, und man darf en nicht enttäuschen. Man kann sich keineswegs ur auf den engeren Familienkreis beschränken. Be-Zeit ist heute bei vielen Menschen Mangelware, Dies macht sich besonders in der Vorweihnachtszeit unangenehm bemerkhar. Die Zeit reiteltn nicht aus für alles, das erledigt sein sollte. Ueber die tägliche Arbeit hinaus stellen sich viele zusätzliche Aufgaben, die einfach erfüllt sein wollen. Man hat an die verschiedensten Menschen und Veranstaltungen zu denken. Verwandte und Bekannte erwarten eine grössere oder kleinere Aufmerksamkeit, und man darf sie nicht entfäuschen. Man kann sich keineswegs nur auf den engeren Familienkreis beschränken. Besuche bei Kranken stehen auf dem Programm und die aktive Mitwirkung an verschiedenen Welhnachtsfeiern. Alles braucht Zeit, viel Zeit. Da man den Tag nun jedoch nicht einfach beliebig viele Stunden ansetene kann, muss die zur Verfügung stehende Zeit doppelt ausgekauft werden. Man fängt an zu hetzen, stiehlt sich die Zeit am Schlaf ab, weist die Kinder von sich, wenn sie mit einem Anlegen kommen. Man bleibt beim Essen keinen Augenblick länger, als unbedingt nötig its, sitzen, man verzichtet auf alle Gemütlichkeit in der Familie. Man opfert sich ganz auf.

So schön es ist, wenn ein Mensch sich für andere So schön es ist, wenn ein Mensch sich für andere einsetzen kann, so fragwürdig ist jedoch diese Art, die Vorweihnachtszeit zu verbringen. In der Hetze verliert der Mensch das Auge für das Wesentliche. Er spürt nicht, dass er in seiner guten Absicht, allen auf ihn einstürmenden Forderungen gerecht zu werden, grössere Werte preisgibt. Eine Mutter, die keine Zeit mehr hat für ihre Kinder, weil so viel scheinbar Wichtigeres sie bedrängt, hat aufgehört, Mütterlichkeit auszustrahlen. Die Kinder leiden, auch der Gatte leidet.

Mit ihren Rückweisungen bringt es die Mutter fertig, die Kinder zum Schweigen zu bringen, sie zie-hen sich verängstigt zurück, aber ihre Augen verrahen sich verängstigt zurück, aber ihre Augen verradeutlich, dass das Helle, das vorher darin zu
sehen war, verschwunden ist. Die Kinder brauchen
die Teilnahme der Mutter in ihren kleinen täglichen
Angelegenheiten; wendet sie sich aber ab, ist es gerade, als ob keine Sonne mehr scheinen würde. Es
wird kalt im Hause. Die Mutter, in ihrer Ueberschätzung der äusseren Werte, der Geschenke und
gesellschaftlichen Verpflichtungen, übersielt. das,
was wirklich not tun würde, dass sie sich nämlich
zu ihnen setzen, sie anhören, ihnen die Weilnachtsgeschichte erzählen, ein Lied mit ihnen singen und
ihnen so recht die Gottesilebe nalebringen sollte.
Die Kinder hätten dies nötiger als Geschenke.

Die Kinder hätten dies nötiger als Geschenke.

Der ganze hektische Geschäftsbetrieb in der Vorweihnachtzeit, der Lichterglanz in den Schaufenstern und die Anhäufung grosser und kleiner Kostbarkeiten üben auf viele Menschen einen eigentümlichen Reiz aus. Sie werden ungewollt in den Strudel hineingezogen und schwimmen mit dem Strom. Das Weihnachtsglück hängt in ihren Augen von den Geschenken ab, weshalb sie alle Kraft und Zeit für deren Vorbereitung einzusetzen bereit sind. Auch die Kinder werden mitgerissen. Sie träumen von schönen Puppen und automatischen Eisenbahnen. Sehnsüchtig stehen sie vor den Schaufenstern und sind kaum mehr davon wegzubringen. Dass sich ihre Wünsche erfüllen möchten!

Selbstverständlich wird dies nur bei wenigen der Fall sein. Und was dann? Jetzt wird sichtbar, dass die Vorweihnachtszeit keine richtige Vorbereitung auf das Fest war. Man hat sich auf bestimmte Dinge gefreut und ist enttäuscht, wenn sie nicht kommen.

der Liebe, wie sie Weilnacht innewohnt, über das, was Liebe unseren Angehörigen, unseren Kindern, unsern Freunden gegenüber bedeutet. Wir müssen stille werden. Müssten wir dann nicht plötzlich erkennen, dass es Wichtigeres gäbe, als unserem Kinde ein Velo zu schenken, dass wir uns weit mehr mit ihm abgeben sollten? Müsste es uns nicht klar werden, dass wir der Mieterin in der Mansarde mit einem Lebensmittelpaket keinen eigentlichen Liebesdiehst erweisen, weil es ihr gar nicht an der Nahrung, sondern an der menschlichen Teilnahme gebricht?

Es ist nicht leicht, gegen den Strom zu schwim-men, aber wer sich nicht vom Strudel des üblichen Weihnachtsbetriebes mitreissen lassen und wirklich Weinnachtsbetriebes mitreissen lassen und wirklich zu den Werten der Liebe vorstossen und sie in den Weihnachtslichtern erstrahlen lassen will, muss es tun. Er muss versuchen, Zeit zu haben für seine Mit menschen, auch wenn er nicht verstanden wird. Es geht darum, gerade in der Vorweihnachtszeit als würdige Festvorbereitung sich zum Unvergänglichen durch wahre Mitmenschlichkeit zu bekennen.

Frauen als Staatsbürgerinnen

Von Dr. Emilie Bosshard, Winterthus

Jeder Mensch hat seine persönliche Lebenssphäre, in der sich sein Dasein konzentriert; aber darüber hinaus gehört jeder Mann und jede Frau vielen menschlichen Lebenskreisen an, denen sie sich nicht entzielsen können. Kultur, Staat, Kirche berühren alle Menschen, auch jede Frau, ob sie nun Hausfrau, Mutter oder Berufstätige sel. Allen diesen Lebenskreisen verdankt der Mensch sehr viel Gutes. Wöhl bringt jedermann seine individuellen Anlagen mit auf die Welt; aber die Anregung zur Entfaltung stammt aus der Umwelt.

haben sich dem Staat als Mitarbeiterinnen zur Ver fügung gestellt; sie haben in ihrem Beruf Lebenser füllung gefunden.

Der Staat als Umweltgestalter greift in das Le-ben jedes Menschen ein. Wer ist der Staat? Das sind wir alle. Menschen haben den Staat geschaffen und Menschen können ihn umgestalten. Alle Staatsange-hörigen sind für den Staat verantwortlich. Das ha-ben aufgeschlossene und weitblickende Frauen er-kannt. Sie wollen vollverantwortlich mitarbeiten am Staat und im Staat; und dazu brauchen sie die poli-tischen Rechte.

Wer sich als Glied des Gemeinwesens erlebt, fühlt sich diesem gegenübergenauso persönlich verantwort-lich, wie er sich als Familienglied für die Familie verantwortlich, als Berufstätiger für die Berufsarbeit verantwortlich fühlt. Nur kurzsichtige Frauen be-

haupten, sie wirken nur in der Familie. Die ver schiedenen Lebensbereiche sind so sehr ineinande verflochten, dass eine Tren nung unmöglich ist. Ver antwortlichkeit kann auch nicht in verschiedene Sphären abgeteilt werden. Der Mensch ist eine Ganz Spharen augeteit werden. Der intensen ist eine Ganzheit und hat als solche an allen lebenswichtigen
Sphären Anteil. Keiner, kein Mann und keine Frau
gelangt zur vollen Reife der Persönlichkeit, ohne
sich mit allen wesentlichen Belangen menschlicher
Existenz auseinandergesetzt zu haben.

Zu den wesentlichen Anliegen gehört der Staat. Er ist zugleich Lebensbedingung und Aufgabe für alle. Daher anerkennt der moderne Staat die Grundrechte der Bürger und Bürgerinnen. Jedermann wird von den Massnahmen des Staates betroffen, muss die Lasten des Staates mittragen und soll daher auch mittentscheiden dürfen. Politische Gleichberechtigung der Frauen ist ein Konsequenz des demokratischen Rechtsstaates. Das haben schon einsichtige Männer erkannt, als vor hundert Jahren die heute gültige Kantonsverfassung vorbereitet wurde. Sie verlangten die politischen Rechte gleichzeitig für Bürger und Bürgerinnen.

Gut Ding will Weile haben. Aber nun sind es hundert Jahre, seit Stimm- und Wahlrecht für die Bürgerinnen gefordert wurden. Heute sind die Frauen bereit zur Mitarbeit im Staate. Das hat die Zürcher Frauenbefragung vom Jahre 1935 erwiesen und das hat die grosse Beteiligung der Frauen an Klehgemeindeversammlungen in den Landgemeinden belegt. Hoffnungsvoll schauen die aufgeschlossenen Zürcher Frauen einer neuen Abstimmungsvorlage entgegen, die ihnen die politischen Rechte verleihen wird.

Wird.

Wenn manche Frauen noch Bedenken haben und sich in ihrer politischen Rechtlosigkeit wohl fühlen, so besteht darin kein Grund, den zur Mitwirkung bereiten das Aktivbürgerrecht länger vorzuenhalten.

Da wir im Kanton Zürich weder Stimmzwang noch Amtszwang haben, können die am Staate noch nicht interessierten Frauen ruhig zuwarten mit der aktiven Beteiligung, bis iht Verantwortungsgefühl dem Staat gegenüber erwacht ist. Den politisch aufgeschlossenen Schwestern aber sollten die Generinnen die politischen Rechte gönnen und ihren sachverständigen Mitbürgerinnen ebenso Vertrauen entgegenbringen, wie sie se den sachverständigen Männern und allen andern Mitbürgern entgegenbringen.

Standort und Leitbild der Frau — ein Podiumgespräch

der Frau — ein Podiumgespräch

G. St. Einer Klärung der Frage, wo die Frau heute
steht und wie unsere Gesellschaft das gegenwärtige
und künftige Frauenbild beeinflusst, diente ein Podiumgespräch, das vom Bernischen Frauenbund
vom Frauenstimmrechtsverein und von 10 weiteren
Frauenorganisationen der Bundesstadt veranstaltet
worden ist, darunter alle politischen Frauengruppen. Einige hundert Zuhörerinnen hielten den Parterresaal des Bürgerhauses dicht besetzt, und auch
das männliche Element war im Publikum wie auf
dem Podium vertreten. Die Präsidentin des Frauenstimmrechtsvereins Bern, Frl. Marthe Gosteli, stellte
die Gesprächspartner vor: Chef FIBD Andree Weitzel, Dr. Gertrud Wilker, Schriftstellerin, Redaktorin
Laure Wyss vom Schweizer Fernsehen, Otto Michel,
Direktor der Frauenschule der Stadt Bern, und Edmond Tondeur, Publizist, Zürich

mond Tondeur, Publizist, Zürich.

Zu Beginn des Rundgesprächs, das unter der sichern Führung des Redaktors Friedrich Salzmann von Radio Bern stand, wurden klare Begriffsgrundlagen geschaffen. Unter «Gesellschaft» — so wurde dargelegt — ist all das zu verstehen, was die soziale Umwelt beinhaltet: unsere gemeinsamen Verrichtungen und Probleme; das gesellschaftliche Leben spielt sich in Sphären und Gruppen ab, und diese wiederum entwickeln gemeinsame Vorstellungen von dem, «was sich gehört, sich schickt- im Sinne von Normen. Wertungen, Konventionen. Gleichzeitig entwickelt sich Neues, wandelt sich die soziale Struktur und Umwelt, kommt es zu «Grennüberschrettungen- und zu Unsicherheiten in bezug auf das, was gültig ist und nicht mehr gilt. Der Begriff *Leitbild* wurde definiert als das Ergebnis mannigfaltiger Einflüsse (z. B. ausgeübt durch Elternhaus, Schule, Traditionsmächte, Massenmedien, Reklame) und Meinungen. mächte, Massenmedien, Reklame) und Meinungen, die man teils in sich selber entwickelt, teils von

aussen aufnimmt.

Zwischen altem und neuem Frauenleitbild
Von verschiedenen. Standorten aus und klaren
Fragestellungen her wurde dargetan, dass hierzulanden der Kräfte hemmendes Frauenleitbild das Feld
beherrscht. Ungeachtet der veränderten heutigen
Familienstruktur und Lebenssituation des weiblichen
Geschlechts, ist dieses Leitbild auf das patriarchallisch geprägte Ideal der in Haushalt und Familier
wöllig aufgehenden Frau ausgerichtet. Nicht allein
die Gesellschaft, auch die Frau selben hat Mühe,
sich hier von schematischen und einengenden Vorstellungen zu befreien und damit ein Leitbild zu berichtigen, das in seiner Einseitigkeit den heutigen
Lebenstatsachen und den sich abzeichnenden Tendenzen der Zukunft nicht gerecht wird. Die technisch-industrielle Entwicklung und die heutige Situation auf dem Arbeitsmarkt haben die Frau immer
stärker im Berufsleben Fraus fassen lassen, und jenes alte Leitbild berücksichtigt auch die grosse
Gruppe der alleinstehenden Frauen in keiner Weise.

Schlussfolgerungen

Schlussfolgerungen

Die Aussprache mündete in die Feststellung, dass ein grösser gesehenes und lebensechteres Leitbild der Frau zur Geltung kommen müsste: ein Bild der Frau als einer Individualität mit vol-lem Frelheitsanspruch, der gelebt werden muss in Familie, Kultur, Wirtschaft und Politik.

Famille, Kultur, Wirtschaft und Politik.
Dass dieses Bild, wie auch das des Mannes, sich in
Gegenwart und Zukunft nach dem gemeinsam Menschlichen hin entwickeln müsste, wurde in der nachfolgenden allgemeinen Aussprache unterstrichen.
Friedrich Salzmann sprach in einem Schlusswort die
Hoffnung aus, dass eine menschliche Gesellschaft
sich herauszubilden vermöge, die in sozialer und
staatsbürgerlicher Mitverantwortung von Mann und
Frau getragen werde.

Bedeutende Schweizer Autorinnen unserer Zeit

Bettina Hürlimann: «Die Welt im Bilderbuch:

Bettina Hürlimann: *Die Welt im Bilderbuch;
In diesem sehr schönen Buch von 216 Seiten Umfang mit 165 zum Teil farbigen Abbildungen kommen moderne Kinderbliderbicher aus 24 Ländern zur Sprache. Es handelt sich also recht eigentlich um eine Ergänzung der bereits in der 2. Auflage vorliegenden Geschichte der 'Europäischen Kinderbücher in der Jahrhunderten, dersehen Verfasserii, worüber Eltern und Erzueherinnen, Helmieiterinnen und Kulturkreise gehalten, in welchen das künstlerinnen und Kindergärtnerinnen hocherfreut sein werden. Zuerst wird Üeberblick über jene Länder und Kulturkreise gehalten, in welchen das künstlerisch hochwertige Bilderbuch gepflegt wird. Da wäre einmal Deutschland mit einer chrwürdigen Bilderbuchtradition, die von Bettina Hürlimann in ihrem ganzen Ringen um Wiedererstehen und neue Bewährung spannend geschildert wird, uns manchen vertrauten Namen eines Künstleris, die einer Künstlerin, eines Titels, in der Erinnerung auch manches Bild nahebringend. Oesterreich und die Schweiz in der Gestaunst ihre Siehen kohnen und die Schweiz in der Gestaunden ihre Siehen sieher benfalls interessante Einzelheiten. Es wird aber auch das amerikanische,

das skandinavische und holländische Bilderbuch, das Bilderbuch in England und jenes in den Mittelmeer-ländern und das französische Bilderbuch ausführlich erläutert, ferner das Bilderbuch er Kapitel: Das Tier im Bilderbuch, der Kindervers als Bilderbuchthema, Wasser, Schnee und Els im Bilderbuchthema, Wasser, Schnee und Els im Bilderbucht, Kinder aus aller Welt im Bilderbuch, die Bilderbuchtstoff, Bücher in Kleinformat, Wie der Mensch sich die Welt einrichtet, Kurzbiographien der Künster von Elisabeth Waldmann betreut). Anstelle eines Vorworts schrieb Bettina Hürlimann das einleuchtende Kapitel -Das Bilderbuchalter. Atlantis-Verlag

den konnten. Als dann erst noch der Theologe und Philosoph Dr. David Friedrich Strauss an die Zürcher Universität berufen wurde, brach der Sturm vollends los. Es ist eine grossangelegte und wohlfundierte historische Eräßlung. In deren Mittelpunkt steht das Mädchen Magdalena Kägl, die Madlee, Tochter eines Bunttuchfabrikanten, der seinen Sohn aufs Seminar nach Küsnacht ziehen liess und der intelligenten Tochter — sehr zum Leidwesen der konservativ eingestellten, verängstigten Frau Sette — den Besuch der Sekundarschule erlaubte. In einem Weiler in der Nähe von Wila hatte der junge Lehrer Jakob Keller, ein Idealist, ein Reformer, ein Straussianer auch er, einen schweren Stand. Schön, wie die Autorin diese Kämpfe bis zum endlichen Durchbruch einer gewissen Erkenntnis im nur langsam erwachenden Volk zu schildern versteht, wie sie die Gestalten lebendig im Geschehen stellt und an diesem die beteiligten, im Dorfe aufeinander angewiesenen Menschen zu Persönlichkeiten voller Verantwortung und Weitblick reifen lässt! Ein ausgezeichnetes Mädchenbuch!

Verlag Sauerlände

Mary Lavater-Sloman: «Fünf romantische Novellen

AGT J. LOUAGET-Storman: Se any Tourantester.

Ein gewisser Schiller beleidigt Alt Fry Rätia.—
leitet das beglückende neueste Buch der im Tessin
lebenden Schriftstellerin ein und führt uns auf eine
Tagung der Helvetischen Gesellschaft vom Mai 1781.
Ulysses von Salls erbrachte den Bericht, dass ein
unbekannter Dichterling, ein anonymes Schreiberlein- sich erlaubt habe, Alt Fry Rätia zu beschimp-

fen. Ulysses von Salis war von seinem Freunde Tscharner und dem Pfarrer Kind aus Chur begleitet. Der Pfarrer trug aus dem Theaterstück -Die Räuber- mit zornbebender Stimme die anstössige Stelle vor . . . Sympathisch humorvoll, dicht in der Spannung, erzählt die Verfasserin die erste, vom «Komödienschreiber Schiller» handelnde Geschichte, sehr schön gelingt ihr die zweite der Novellen, in der sie von der unerfüllten Liebe Wilhelm Grimms zu Jenny von Droste-Hülshoff, der Schwester der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff, erzählt. Der erste Band der Märchen war erschienen, im Sommer 1015, Wilhelm Grimm war eisbenundzwanzig, und das Mädchen, das ihm in Bökendorf, wo gesellschaftliche Anlässe einander ablösten, am ersten Abend als die Mädchen, das ihm in Bökendorf, wo gesellschaftliche Anlässe einander ablösten, am ersten Abend als die Schönste, als die Lieblichtste im Kreise der jungen Mädchen erschien, war die achtzehnjährige Jenny von Droste-Hülshoff. Es ist wohl eine der poetischsten Liebesgeschichten, mit der uns Mary Lavater-Sloman, sie aus der Vergangenheit und dem Vergessen heraufholend, beschenkt. Die Jahre der gegenseitigen Liebe, des Verzichts aus Standesgrinden, bis sich zuerst Wilhelm Grimm verheiratete und Jenny von Droste-Hülshoff den Freiherrn von Lassberg kennellernte und Schlossherrin auf Eppishausen im Thurgau wurde. ... Joseph von Lassberg, der allerletzte Ritter-, «Und der Wanderer wird kommenud-Heinrich von Kleist und Bruder Tod- betiteln sich die weiteren Novellen, Kleinodien geschichtlich inspirierter Literatur dieser Zeit. Ein überaus empfehlenswertes Geschenkbuch für anspruchsvolle Leser und Leserinnen für Weilmachten.

Dook Artemis Verlag**

Artemis Verlag

sche Stärkung.

KONSUMENTINNEN-FORUM

der deutschen Schweiz und des Kantons Te

Redaktion: Hilde Custer-Oczeret, Brauerstrasse 62, 9016 St. Gallen Telephon 071 / 24 48 89

TREFFPUNKT

für Konsumenten

Dienste der Konsumenten in der Schweiz tätig

Als Einzelmitglied haben Sie beratende Stimme an unseren Generalversammlungen und erhalten für diese wie für die Informationstagungen eine Ein-

ladung.
Unter uns gesagt, die Féderation romande des
Consommatrices hat bereits gegen 600 Einzelmitglieder. Dort liegen die Verhältnisse allerdings aus gueder. Dort uegen die Verhaltmisse auterdangs aus verschiedenen Gründen etwas anders. Die Fédera-tion romande hat für ihre Werbung eine günstigere Ausgangslage als unsere eher zentrolistische Orga-nisation. Weihnachten rückt näher und damit auch die Zeit, da man Wünsche äussern darf. Das Kon-sumentinnen-Forum wünscht sich recht viele Ein-zelmitglieder. Ist das ein unbescheidener Wunsch?

Wir verzichten darauf, einen Talon hierherzusetzen Wir versichten darauf, einen Talon hierherzusetzen. Viele Frauen werden das Blatt nicht gerne zer-schneiden. Aber die Anmeldung ist denkbar ein-fach. Sie nehmen eine Postkarte —, es darf auch eine mit Bild sein, wenn gerade keine gewöhnliche da ist —, schreiben darauf:

sich erkläre hiermit, dem Konsumentinnen-Forum als Einzelmitglied beitreten zu wollen, dazu Name und Adresse (mit Postleitzahl), und der entscheidende Schritt ist getan.

entscheidende Schritt ist getar Die Postkarte schicken Sie an

Frau B. Mächler Anton-Graff-Strasse 75 8400 Winterthur

Hilde Custer-Oczeret

verständlich ehrenantlich, aber Publikationen, Informationstagungen und die regionale Ausweitung
unserer Tätigkeit kosten Geld. Als Einzelmitglied
können Sie uns moralisch und finanziell helfen, die
an uns gestellen Aufgaben zu erfüllen. Wenn Sie
über die Ziele, die wir uns gesteckt haben, resumierend informiert sein wollen, dann schlagen Sie
die Broschüre «Oel und Fett unter der Lupe» auf
— Sie haben Sie noch nicht? Das lässt sich leicht
nachholen —, dort finden Sie auf der zweiten Umschlagseite eine Art Programm des Konsumentinnen-Forums. «Ja, aber was habt ihr uns zu bieten?» werden Sie vielleicht fragen. Nun, mit ganz leeren Händen stehen wir nicht da, wenn unsere sichtbare Lei-stung auch bescheiden ist.

Nach der Anmeldung erhalten Sie den Einzah-lungsschein und nach erfolgter Einzahlung von fünf Franken

Sind Sie schon Einzelmitglied des Konsumentin-nen-Forums? Nein? Aber vielleicht könnten Sie sich doch dazu entschliessen, es zu werden? Das rege Echo auf unsere Konsumentenseite lässt doch vermuten, dass die Fragen, die wir hier erörtern, die Leserinnen interessieren. Sie werden vielleicht sogen, eeben, darum halte ich ja auch das "Schwei-zer Frauenblatt", das mich ausserdem auch noch über viele audere interessunte Dinee informiert.

über viele andere interessante Dinge informiert. Sie haben ganz recht. Und wir alle, die wir mithel-

Sie haben ganz recht. Und wir alle, die wir mithelfen, das Blait zu geställen und immer weiter auszübauen, freuen uns sehr darüber, dass die Abonnentenzahl in stetigem Steigen begriffen ist. Nicht
mur aus finanziellen Gründen, sondern weil es uns
bestätigt, dass wir «am rechten Trömli» ziehen.
Dieze Entwicklung bedeutet für uns eine morali-

Aber dieser moralischen Stärkung bedarf auch eine Organisation wie das Konsumentinnen-Forum. Wir können um so besser arbeiten, je mehr wir das Gefühl haben, einen weiten Kreis von Konsumenten

zu vertreten. Unsere Arbeit versehen wir selbst-verständlich ehrenamtlich, aber Publikationen. In-

- unsere Statuten
- den Jahresbericht 1984
- eine Liste aller dem Konsumentinnen-Forum angeschlossenen Organisationen mit Adressen
- eine Aufstellung aller Organisationen, die im

lag auf deutsch erscheinen wird) vertritt Katona die These, dass die Dynamik und Entfaltung der heutigen Wirtschaft auf dem Verbrauch beruht, ja dass es der Verbrauch ist, «der den Wohlstand si-

«Erst die Erwartung steigenden Lebensstandards löts Investitionen aus, die sich auszahlen, im Ge-gensatz zu Investitionen, die ohne Konsum Ge-gensatz van Investitionen, die ohne Konsumbereit-schaft erfolgen und fehlschlagen missen. Ste-gende Konsumerwartungen sind nicht Folge, son-dern Voraussetzung der Produktivität und der Ka-pitablikungs.

In der Ueberflussgesellschaft bedingt die Zunahme der Ersparnisbildung nicht mehr ein Absinken des Konsumvolumens; es wachsen beide zugleich. Katona belegt dies durch Zahlen über die Entwicklung in den USA. Mit dem Verbrauch habe in den Vereinigten Staaten auch die Vorsorge für den Lebensabend aus eigener Kraft sich verstärkt. «Gerade in der Vermögensbildung setzt sich der Verbraucher immer ehrgeizigere Ziele-

Eine weitere, von Prof. Katona entwickelte These mag für viele überraschend wirken. Wachsende mag für viele überraschend wirken. Wachsender Verbrauch bestimmt seiner Meinung nach nicht nur die Dynamik der -affluent society-; die Verbraucherdynamik selber erweise sich als am besten gewährleistet, wenn die Arbeitskräfte knapp seien. Knappheit an Arbeitskräfte knapp seien. Knappheit an Arbeitskräften setze die gute Konjunktur eher fort: sie rege zu Einsparungen an, die mit Inwestitionen verbunden sind, zwinge zur Rationalisierung, zur Automation. Daraus entständen wieder höhere Einkommen und eine neue Spartätigkeit. -Arbeitserknappheit verewigt Konsum, Konjunktur und Kapitalbildung.

junktur und Kapitalbildung.*
Es geht uns hier nicht um eine Stellungnahme zu
den Thesen der beiden Autoren, um ein Pro oder
Contra, sondern um einen Hinweis: das Bekanntmachen mit Wissenschaftern, die beide davon ausgehen, dass wir neue Begriffe brauchen, um die
neuen Strukturen und Abläufe der Ueberflusswirtschaft (der -Mass Consumption Society-) zu verstehen und zu ihr zu einer fruchtbaren Einstellung zu
selbergen.

Schweizerische Studiengruppe für Konsumentenfragen

Der Verbrauch in der Ueberflussgesellschaft

Gedankengänge und Verhaltens-weisen in der Armut, in der so-zialen Ungleichheit und in der wirtschaftlichen Unsicherheit sind noch stark in einer vergan-genen Epoche verwurzelt.»

H. G. — Das Eingangszitat ist Prof. J. K. Galbraiths Buch «Gesellschaft im Ueberfluss» (Knauer-Verlag) Buch «Gesellschaft im Ueberflus» (Knauer-Verlag) enthommen, einem Buch, in dem immer wieder darauf verwiesen wird, dass zahlreiche volkswirtschaftliche Begriffe neu durchdacht und «umgeschriebenwerden müssen, weil sie der Vorstellungsweit der Mangelwirtschaft verhaftet sind. In der «Affuent society», wo — wie in den USA — die Aufgabe von Reklame und Werbung sich immer ausgeprägter darauf ausgitzt, vorhandene Kauffkraft in Kaufust zu verwandeln, damit die Güter vom Markte genommen werden, erfährt insbesondere auch die Funktion des Konsums eine Wandlung. Worin diese, bis ins Psychologische reichende Evolution besteht, findet sich dargestellt in zwei kürzlich erschienenen Publikationen, die, so will uns dünken, auch bei uns

Im Kanton Solothur

wird unsere Broschüre «Oel und Fett un-ter der Lupe» an die Schülerinnen der Hauswirtschaftsklassen abgegeben. Nicht

1350 Exemplare

urden bestellt. Wir möchten diese Idee zur Nachähmung bestens empfehlen, selbst wenn ein Nachdruck notwendig wer-den sollte. Den Initianten im Kanton Solo-thurn möchten wir für die Verbreitung der aufklärenden Schrift sehr herzlich danken.

Beachtung verdienen, ob man den Gedankengängen der beiden Autoren zustimmt oder nicht.

In einem Aufsatz «Bürgertum einst und jetzt» («Die in einem Aufsatz - Surgertum einst ung jetzt - (Die Industrie) legt der deutsche Soziologe Dr. R. Nitsche dar, wie der scheele Blick, mit dem viele Leute
den steigenden Aufwand des Volkes für Konsumgüter betrachten, aus der Vorstellungsweit einer
Epoche stammt, für welche der Mangel die geltenden Masstäbe gereicht hatte.

aln der klassischen bürgerlichen Zeit, in der selbst die Wirtschaftstheorie den Verbrauch nur als Wertverzehr begriffen, ja für einen ausserwirtschaftlichen Akt gehalten hat, musste er notwendig in der Moral des Bürgertums einen sehr negativen Wertakzent bekommen, Verbrauch war wertevernichtung und daher unbürgerlich. Denn bürgerlich war die Wertschöpfung durch Konsumwerzicht und Kapitalschaffung. Jeder Alarmruf der Wirtschaft wegen abnehmender Konsummeigung, jede fiskaliche Prämiferung einer Ausgabe, jede Kampägne moderner Webung erscheint daher dem noch in der alten Tradition erzogenen Menschen als ein der alten Tradition erzogenen Menschen als ein Attentat gegen das bürgerliche Spartideal und die ehrwürdige Tugend der Bescheldenheit.

Heute steht dem durch Sparen zu deckenden Ka-pitalbedarf der Wachstumswirtschaft die gleich ge-bieterische Notwendigkeit des Verbrauchs gegen-über, ohne den eine Wirtschaft nicht wechsen kann, Damit hat sich neben der Sparmoral auch eine Konsummoral entwickelt, deren Ablehung aus alter Tradition wichtigen Tendenzen und Zielen der modernen Wirtschaft zuwiderläuft und nach Revision verlangt.

Einen Schritt weiter noch geht Prof. G. Katona, der das Survey Research Center an der Michigan Uni-versität leitende Oekonom, auch in Europa bekannt durch die preisgekrönte Schrift -Die Macht des Ver-brauchers-. In seinem neuesten Buch -The Mass Consumption Society «Gas demnächst im Econ-Ver-

Aktion Weihnachtsapfel

Obwohl die Aepfel in diesem Jahr rar und relativ Obwohl die Aepter in desem Jahr Far und Felativ teuer sind, soll eine spezielle Aktion für den Ver-kauf von Weihnachtsäpfeln lanciert werden. Es geht hierbei — wenigstens dies Mal — nicht in erster hierbei — wenigstens dies Mal — nicht in erster Linie um den Absatz, sondern man möchte vor allem dem Apfel gegenüber den Zitrusfrüchten wieder zu etwas mehr Ansehen verhelfen. Gibt es wieder einmal ein Ueberschussjahr, dann ist es leichter, den Segen abzusetzen, wenn eine zusätzliche Bereitschaft besteht, Aepfel auch zu Weihnachten zu konsumieren. In Zürich Bern und Lausanne werden an Gemeinschaftsständen von Produktion und Handel Weidenkörbe, gefüllt mit Jonathan und Golden Delicious, verkauft werden.

cious, verkauft werden.
Da die Preisunterschiede zwischen Aepfeln und
Zitrusfrüchten in diesem Jahr kaum sehr gross sein
dürften — wenn sie überhaupt bestehen — ist es
ganz gut möglich, dass manche Konsumentin sich
gerne einen Korb auseriesener Aepfel mitnimmt. In
den letzten Jahren sind ja leider gelegentlich auch
zu wenig ausgereitfe Zitrusfrüchte auf den Markt
gekommen, die nicht viel Anreiz zum Kauf boten.

In Zürich wird der Gemeinschaftsstand am 6. De-zember — also am Chlaustag — aufgestellt. Seine Eröffnung geht natürlich nicht ohne Zürichs Stapi und das Fernsehen vor sich.

und das Fernsehen vor sich.
Wir anderen — ausserhalb der ausersehenen drei
Städte — erhalten Gelegenheit, Weihnachtsäpfel in
5-kg-Tragkartons zu kaufen, die mit einem Klebstreifen versehen sind, auf dem in goldener Schrift
«Weihnachtsäpfel» steht.

Wir hätten hier noch einen weiteren Vorschlag, um dem Weihnachtsapfel zur gebührenden Ehre zu ver-

Kleine Wirtschaftsfibel

Vertrauen in die Währung

Das Vertrauen des Volkes und des Auslandes in eine Währung ist die wichtigste Voraussetzung für deren Sicherheit. Im Inland wie im Ausland untergräbt nichts so sehr dieses Vertrauen wie ein mehr oder weniger galoppierender Kaufkraftschwund der betreffenden Währung. Die ganze Währungsgesetzgebung und alle damit zusammenhängenden Fragen (Konjunkturpolitik usw.) müssten deshalb auf das eine Ziel ausgerichtet sein, die Kaufkraft einer Währung zu erhalten und damit das Vertrauen in sie zu fördern.

halten und damit das Vertrauen in sie zu fördern.
Die Ueberprüfung der in den meisten Ländern geltenden Währungsordnungen und der praktischen Massnahmen zur Teuerungsabwehr zeigt leider ein Blid, das dem erwähnten Vertrauen gar nicht zuträglich ist, das im Gegenteil mehr als ausreichende Erklärung dafür bietet, weshalb der Widerstand des Einzelnen gen die Teuerung zusehends schwindet, weshalb der Volkskreis immer grösser wird, der aus der Teuerung Gewinn zu wird, der aus der Teuerung Gewinn zu ziehen sucht und weshalb die Flucht in

wird, der aus der Teuerung Gewinn zu ziehen sucht und weshalb die Flucht in die Sachwerte zu einer nationalen und internationalen Krankheit geworden ist. Die meisten heutigen Währungen sind ein Sammelsurium von alten Gewohnheiten und längst überholten Ansichten aus den Anfängen der europäischen Währungsgeschiette. So sind die heute in der Schweiz und anderswo geltenden Dekungsvorschritten (Gold- oder Devisendeckung der umlaufenden Noten) längst wirkungslos geworden — entweder, well sich im Ernstfall kein Staat an sie hält, der weil sie in einer Form aufrechterhalten werden, die in einer Brom aufrechterhalten werden, die die Bolddeckung sollte die Banknotenausgabe beschränken. Weil aber zum Beispiel die Golddeckung des Schweizer Frankensheute das Dreifache von den gesetzlich vorgeschriebenen vierzig Prozent des Notenumlaufes beträgt, ist diese «Noten-unchausen werden von den briegen dazu geführt, dass die Entwicklung des Notenumlaufes hetzinger durchterhautlichen von solchen grundlegenden Veränderungen des Geldkreisaufes überhaupt noch keine Notiz genommen, gar nicht zu reden von den übrigen weltwirtschaftlichen Veränderungen, die für die Kaufkraftentwicklung einer Währung immer entscheidender werden.

G. R.

Warum nicht rote Aepfel als Christbaun

warum nion: rote Aepfel als Caristoaumschmick?
In unserer Famille war es von jeher tüblich, anstelle
von Kugeln rote Aepfel an die Zweige des Christbaums zu hängen. Erstens kann man damit die Aeste
beschweren und erleichtert sich damit das Aufstekken der Kerzen, zweitens sieht ein grüner Baum mit
roten Aepfeln und roten Kerzen sehr hübsch aus.
Wird der Baum später geräunt, dann kann man die
Aepfel zum Kochen verwenden. he

Ratschläge für Konsumenten

in Deutschland

Was bei Weihna sollte:

soute:

Die vorweihnachtliche Preiswelle könnte gebremst
werden, wenn die Verbraucher sich bei Ihren
Weihnachtseinkäufen einigermassen rationell verhaiten würden. Zahlreiche Stellen bemilten sich
daher in diesen Tagen, den Verbraucher mit guten
Ratschlägen zu versehen, die im wesentlichen folgende Punkte enthalten:

- So rechtzeitig wie möglich kaufen, wenn die Aus-wahl noch gross, so dass Preis- und Qualitäts-vergleiche möglich sind,
- Wer kann, benutze die ruhigen Vormittagsstunden zum Einkauf
- 4. Keine Geschenke aus blossem Geltungsbedürf-nis kaufen.

CDU-Kontakt-Brief

- Preis gegen Qualität abwiegen
 niedrige Preise garantieren keine billige Ware
 hohe Preise garantieren keine hohe Qualität
- Verlangen sie Tatsachen und sachliche Auskünfte über die Ware geben Sie geprüften und qualitätssignierten Waren den Vorzug

- Untersuchen Sie das Nettogewicht

 nicht auf das Aussehen, sondern auf den Inhalt kommt es an

Beachten Sie den Preis

— die gleiche Ware kostet nicht überall dasselbe

Man vermeide «Kleinstkäufe», widerstehen Sie den «Versuchung», aber ergreifen Sie die Chance

Bar kaufen — das ist billiger

Seinen Sie kritisch, aber kein Nörgler Nutzen Sie jede Gelegenheit, Ihre Warenkennt-nisse zu vergrössern

Erst sparen — dann kaufen — das ermöglicht grössere Anschaffungen

Wir entnehmen diese Ratschläge einem Prospekt des dänischen Konsumentenrates, der 1947 von Frau Bodil Begtrup, dem heutigen Botschafter Däne-marks in der Schweiz, gegründet wurde. Sie hat uns den Prospekt freundlicherweise zukommen las-

Erhöhter Spritverbrauch auch für kosmetische Produkte

Die Zahlen, die kürzlich über den erhöhten Sprit-verbrauch in unserem Lande veröffentlicht wur-den, haben sicher manchen von uns etwas er-schreckt. Aber gottlob ist nicht die ganze Menge von rund 12 197 hl mehrverbrauchten Sprits durch chliche Gurgeln gelaufen

dem Weihnachtsapfel zur gebunrenuen zum est werden der Zunahme des Verbrauchs von Kernobstbranntwein (15,1 Prozent) und Trinksprit (7,5 Prozent) hat auch die Kosmetik-Industrie ganz erhebilch mehr Sprit verbraucht, nämlich 18,1 Prozent. Parfums (Eau de Cologne), Rasierwasser und vor allem die verschiedenen Arten von Sprays benötigen nämlich auch Sprit. Dieser ist allerdings denaturiert, also für den Trinkkonsum unbenützbar und wird verbilligt abgegeben.
Nicht weniger als 20 Millionen Aerosoldosen wurden im Laufe eines Jahres hergestellt, rund die Hälfte (50 bis 60 Prozent) davon als Haarspray oder Körperdesodorant. Wenn man die 20 Millionen Aerosoldosen auf die Bevükerungszah unrechnet, erhält man als Resultat, dass etwa für jeden Einwohrer unseres Landes, vom Säugling bis zum Greis, pro Jahr 4 Aerosoldosen hergestellt werden he

Buchbesprechung

Werbung aufs Korn genomme

weroung auis korn genommen heisst ein Buch von Milton H. Blow, das vor einiger Zeit im Econ-Verlag, Düsseldorf-Wien, erschienen ist. Der Title passt allerdings zum Inhalt ungefähr wie die Faust aufs Auge. Die Werbung wird nämlich durchaus nicht aufs Korn genommen. Das hat wohl auch den Rezensenten einer grösseren Tageszeitung dazu bewogen, das Buch unter einem selbstgewählter Titel zu besprechen. «Werbung ous erster Hand- nannte er es und kommt damit dem Inhalt sehr viel näher. Nur wer mit dieser Besprechung zum Buchhändler wandert, wird einige Mühe haben, das Buch aus-findig zu machen. Es gehört entweder detektivi-

wird der Balum spater geraumt, dann kann man de Aepfel zum Kochen verwenden. he scher Spürsinn oder die vorausgegangene Lektüre dazu, um die Rezension als jene des Buches «Werbung aufs Korn genommen zu erkennen, zumal der betreffende Rezensent sich offenbar hartnäkkig dagegen sträubte, das Buch beim rechten Namen zu nennen. Der amerikanische Originalitiel gibt allerdings auch nicht viel her, er heisst: Butting in.
Sei dem, wie ihm sei! Das Buch ist — ähnlich wie die «Geständnisse eines Werbemannes von David Ogilvy, das letztes Jahr im gleichen Verlag erschien — eine Art Rückblick auf die Tätigkeit eines Werbemannes von David Mitton II. Biew hat seine Werbesantra uns kleinsten Anfängen zu einem grossen Betrieb mit mehr als 400 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von fünfzig Millionen entwickelt. An einzelnen Beispielen zeigt er auf, wie er bestimmte Produkte mit seiner Werbung gross machen half. Es fehlt nicht an Hinneisen auf die Härte des Konkurrenzkampfes in der Werbebranche, und recht aufschlussreich ist auch, was der Verfasser über die Radiowerbung in Amerika zu berichten weisen Sympathisch wirken solche Bücher allerdings auf uns mitteleuropäische Konsumenten kaum. Die Leute von der Werbung müssen — und dies in Amerika noch in verstärktem Masse — ein sehr starkes Selbstbewusstein haben. Trotzem ist die Lektüre derartiger «Geständnisse» interessant, wenn man das Dargebotene von der sachlichen Seite her betrachtet. Es wird uns ein Blick hinter die Kullssen der «geheimen Verführer» gewährt. Nicht ohne Grund wird Madison-Avenue — das Hauptquarter der amerikanischen Werbestrategen in New York — auch von vielen europäischen werbefachetuen besteuch, die dort die Praktiken im Werbefach aufmerksam studieren. H. C.-O.



BLICK IN DIE WELT



Das französische Volk wählt am komden Sonntag seinen Staatspräsidenten. Der seit sieben Jahren amtende Präsident der V. Republik, General Charles de Gaulle, 75jährig, hat sich wieder für dieses höchste Amt, das die französische Nation zu vergeben hat, zur Verfügung

Nachstehend umreissen wir verschiedene Probleme, die auch in Frankreich im Brennpunkt der Diskussionen stehen: Frauenarbeit und Teilzeitarbeit, die heutige Jugend, das Schulwesen. Drei der nachstehenden Artikel verdanken wir un serem Pariser Mitarbeiter, J. Hermann. der uns auch das Bild von Madame Yvonne de Gaulle zur Verfügung gestellt hat, — der unermüdlichen, bewährten Lebensgefährtin des grossen, aber oft auch umstrittenen und viel diskutierten Staats-

Die Frauenarbeit in Frankreich

Anteil der Frauenarbeit — Löhne — Teilzeitbeschäftigung

Weltbestand an Arbeitskräften setzt sich etwa zu einem Drittel aus Frauen zusammen.

Die Teilnahme der Frauen am Erwerbeleben weist von einer Region zur anderen beträchtliche Schwankungen auf, die in der Hauptsache auf die sehr unterschiedlichen wirtschaftlichen, sozialen umk kulturellen Verhältnisse in den einzelhen Weltgegenden zurückzuführen sind. Der Anteil der Frauen am Erwerbsieben bewegt sich zwischen einem Höchstwert von über 40 Prozent in Osteuropa umd der UdSSR, wo die Frauen mehr als zwei Fünftel aller Erwerbspersonen susmachen, und einem Mindestwert von weniger als 15 Prozent in Lateinamerika, wo nur jede fünfte Erwerbsperson eine Frau ist. Auch Westeuropa weist eine hohe Erwerbsquote auf. Hier ist jede dittle Erwerbsperson eine Frau, von je 100 Frauen aller Altersgruppen sind 29 erwerbstätig.

Ist eher im Rückgang begriffen, trotz der bedeutenden Spannung auf dem Arbeitsmarkt. Auf der einer Zahl ist eher im Zahl ist eher im Zahl ist eher im Kückgang begriffen, trotz der bedeutenden Spannung auf dem Arbeitsmarkt. Auf der einen Seite ist es die Mechanisierung und die Automation, die die Frauenarbeit einschränkt. Man beobachtet das vor allem auch in der Textlindustrie, anderseits aber versucht die "franzögische Frau, obbald sie es kann, der Atmosphäre der Werkstatt dord er Fabrik zu entweichen. Sie sucht saubere Arbeitsstätten, Arbeitsplätze mit einem freundlichen Aspekt. Diese Tendenz liess sich ziffernmässig erfassen. In der Industrie ist der Prozentsatz der Frauen gegenüber den Männern von 31 auf 21 Prozent zurückgegangen. Hingegen stieg er im Handel, in den Banken und in der Sparte der Hygiene, wie etwa in den Coiffeurbetrieben, von 10 auf 15 Prozent und in den freien Berufen von 5 auf 11 Prozent. Im Unterrichtswesen und im Sozialdienst gibt es heute zweimal soviel-Männer als Frauen.

Wir finden heute in den wissenschaftlichen Karferen nehen 230 000 Männern bereits 50 000 Frauen, aber in den Führungsschichten der Wirtschaft und Politik bleibt für sie nach wie vor wenig Platz.

Im Handel sitzen 660 000 Frauen auf dem Platz

Im Handel sitzen 660 000 Frauen auf dem Platz eines Chefs und nur 600 000 Männer.

Warum arbeitet die Frau in Frankreich? In der Regel handelt es sich darum, wenn sie verheiratet ist, das Einkommen des Mannes durch den eigenen Lohn zu erhöhen. Die Frauen gehen auch zur Arbeit, wenn sie daheim Kinder haben. So zählt man 20000 Frauen unter den Arbeiterinnen, die drei Kinder zu betreuen haben und deren Mann ebenfalls verdient.

Bekommt aber die französische Frau den gleichen Lohn wie ihr Mann? Im Prinzip sollte sie den gleichen Lohn erhalten. enn Frankreich hat bereits im Sommer 1951 das ebereinkommen 100 des Internationalen Arbeits-mtes ratifiziert, und dieses Uebereinkommen be-

sagt, dass die Gleichheit der Löhne für männliche und welbliche Arbeitnehmer innerhalb von drei Jahren nach der Ratifikation des Abkommens von allen Mitgliedstanten verwirklicht werden müsen. Wie in den meisten anderen Ländern wurden auch in Frankreich die Frauen vor dem Zweiten Weltkrieg nach wesentlich niedrigeren Tarifsätzen entlöhnt als die Männer. Nach dem Krieg trat eine wesentliche Verbesserung ein und seither ist eine stete Entwicklung zur völligen Lohn- und Gehaltsangleichung zu verzeichnen. Aber man ist auch in Frankreich weit von ihr entfernt, auch wenn in diesem Land die Differenz zwischen den Frauen- und den Männer-Löhnen geringer ist als etwa in Westdeutschland oder in Grossbritannien. In der öffentlichen Funktion ist zum Beispiel die Gleichheit in der Ent- und findet sich nur in einer beschränkten Zahl von Ländern. Nur in Grossbritanhen sien bereich weit von ihr entfernt, auch wenn in diesem Land die Differenz zwischen den Frauen- und den Männer-Löhnen geringer ist als etwa in Westdeutschland oder in Grossbritannien. In der öffentlichen Funktion ist zum Beispiel die Gleichheit in der Entlöhnung fast schon verwirklicht. Vor dem Weltkries betrug in der Pariser Metallindustrie der Unterschied zwischen Frauen- und Männer-Löhnen bei gleicher Arbeitsleistung 15 Prozent, er sank 1946 auf 9.2 Prozent ab und betrug 1955, als eine Untersuchung über dieses Problem vom Statistischen Amt des Wirtschaftsministeriums durchgeführt wurde, nur noch 2 Prozent. Aber in anderen Berufszweigen bestehen starke Differenzen weiter, die sich vor allem bei den hohen und verantwortlichen Leitungsstellen auswirken. Selbstverständlich verdienen die Männer wesentlich mehr als die Frauen. Aber das wirkt sich nicht so sehr bei den Stundenlöhen aus als im Gesamtverdienst. Denn die Frauen arbeiten weniger als ihre männlichen Kollegen. Aus einer Erhebung des Arbeitsministeriums im Jahre 1958 erfuhr man. dass die durchschnittliche Arbeitszeit für die männlichen Lohnempfänger 44,4 Wochenstunden betrug, die der Frauen nur 39 Stunden. Die Frau in Frankreich weigert sich im allgemeinen sehr energisch gegen die Ueberstundenzheit, sie fehlt auch des öftern bei der Arbeit, und fragt man die Arbeitsgeber nach ihrer Meinung über die Frau las Arbeitskraft im Betrieb, dann bekommt man folgende Antworten: 1. Die Frauen haben selten die gleicher Vorbildung. 2. Die Frau is tviel weniger von ihrem Beruf und ihrer Arbeit erfüllt als der Mann. 3. Sie fehlt oft. Aber sie erkennen andersetts einen wesentlichen Vorteil an. Die Frau begnügt sich, wenn sie eine Arbeit zu einem bestimmten Lohn angenommen hat, mit diesem Lohn, ohne ständig eine Aufbesserung zu verlaugen, wie dies bei den Männer. Ge-pflogenheit ist. Soweit die Stimme des Arbeitgebers. Wie sind unu die Löhne? Der Durchschnittlichen eines Facharbeiters in Paris erreicht ohne Familien-

Wie sind nun die Löhne? Der Durchschnittsloh eines Facharbeiters in Paris erreicht ohne Familier zulagen 608 Francs im Monat, der Durchschnittsloh einer Arbeiterin beträgt 395 Francs. Bei den Ange steitten sind die Bezüge höher, sie erreichen bei der Männern im Durchschnitt 719 und bei den Frauer 54 Francs. Frankreich ist im übrigen nach Däne mark und Schweden das Land, das den höchsten Prozentsatz der arbeitenden Frauen unter der ak tiven Bevölkerung zählt. 34,7 Prozent aller Arbeiten den sind Frauen.

Eines der Probleme der Frauenarbeit ist die Teilzeitbeschäftigung

sung für die Probleme der meisten dieser Frauen. Eine allgemein gültige Definition der Teilzeit-beschäftigung gibt es nicht. Da und dort wird als Teilzeitbeschäftigung eine Arbeitsleistung von 30 oder 35 Wochenstunden angesehen. Aber im allge-meinen wird sie mit der Halbtagsbeschäftigung in Uebereinstimmung gebracht. In der verarbeitenden Industrie ist die Teilzeitarbeit verhältnismässig sel-ten und findet sich nur in einer beschränkten Zahl von Ländern. Nur in Grossbritannien ist eine be-trächtliche Zahl teilzeitbeschäftigter Frauen in den verarbeitenden Industrien tätig. Der Anteil der teil-zeitbeschäftigten Arbeitenhemerinnen an der Gesamtträchtliche Zahl teilzeitbeschäftigter Frauen in den verarbeitenden Industrien tätig. Der Anteil der teilzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen an der Gesamtzahl der in diesen Industrien beschäftigten Frauen ist von etwas weniger als 10 Prozent im Jahre 1933 auf fast 14 Prozent 1962 angestiegen. In den verarbeitenden Industrien fast aller Länder sind die teilzeitbeschäftigten Frauen im der Regel zum Grosstell in der Verbrauchsgütererzeugung tätig, doch finden sich in einigen Ländern auch beträchtliche Gruppen dieser Arbeitnehmerinnen in anderen Industrien. Die Notwendigkeit der Teilzeitbeschäftigung ergült sich weitgehend aus der Art der Arbeit. In einigen Berufen ist die Arbeit ihrem Wesen nach auf einige Stunden im Tag oder auf bestimmte Tage der Woche beschränkt. Bei anderen Arbeiten werden teilzeitbeschäftigt Arbeitskräfte stunden- oder tageweise zur Aushilf bei besonders starkem Arbeitsanfall gebraucht. In wieder anderen Fällen greift man auf die Teilzeitbeschäftigung zurück, um einen unzulänglichen Bestand an vollzeitig beschäftigten Arbeitskräften auszugleichen.

Während zwischen den einzelnen Berufen grosse

Während zwischen den einzelnen Berufen gros Unterschiede bestehen, weist die Lage in bezug auf den gleichen Beruf von einem Land zum anderen grosse Aehnlichkeit auf.

Die Teilzeitbeschäftigung ist zwar vor allem für viele Frauen mit Familienpflichten von Bedeutung. Sie stellen den grössten Prozentsatz der Teilzeitbeschäftigten in den Altersgruppen zwischen 20 und 50 Jahren, also im wesemtlichen in dem Alter, in dem die Familienpflichten am grössten sind. Der Prozentsatz der teilzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen mit Kindern ist nicht so hoch, erreicht aber in einer grossen Zahl von Ländern immer noch beträchtlichen Umfang. In den USA zum Beispiel hatten 38 Prozent der teilzeitbeschäftigten Frauen Kinder unter 6 Jahren. Eine 1960 in Schweden durchgeführte Erhebung zeigte, dass 59 Prozent der eine Teilzeitbeschäftigung suchenden Frauen Kinder unter 16 Jahren hatten. Die Teilzeitbeschäftigung ist zwar vor allem für

Es gibt in Frankreich etwa 900 000 Frauen, die erne eine Arbeitsstelle annehmen würden, wenn sie gerne eine Arbeitsstelle annehmen nur halbtags arbeiten könnten.

Die Arbeitgeber sind vor allem in der Privatwirtist die Teilzeitbeschäftigung
Sie hat in einer Reihe von Ländern beträchtlich zugenommen. Uebrigens lässt vieles darauf schliesen, dass viele Frauen an Stelle einer vollzeitigen Frauen den ganzen Tag arbeiten würden J.H.

Wo steht die französische Jugend?

Es sind ihrer 5 Millionen. 5 Millionen zwischen 18 und 25 Jahren. Sie werden morgen, in 5 oder in 10 Jahren Frankreichs Schicksal bestimmend beeinfussen. Was denkt die französische Jugend, welche Einstellung hat sie zu den wesentlichsten Problemen des Altiags, zur Politik, zur gesellschaftlichen Entwicklung? Ist sie revolutionär, wie wir es zu einem grossen Teil waren, von einem Ideal erfüllt, auf die Zukunft vertrauend, oder ist sie traditionsgebunden? Fragen, deren Beantwortung nicht nur für Frankreich allein Bedeutung hat.

reich allein Bedeutung hat.

Die Jugend von heute mit jener von gestern zu vergleichen, ist in Wahrheit sinnloses Beginnen, Ein Jahrhundert fängt nicht mit der Ziffer 0 an und das zwanzigste hat sich mit einem Gongschlag angekündigt, der unserer Zeit eine neue Richtung gab: die Atombombe. Die Jugend heute, sie hatte nicht einmal das Alphabet entziffern können, als die Zeitungen in fetten Schlagzeilen über die Katastrophe von Hiroshima berichteten. Sie kennt Hittler vom Hörensagen, Buchenwald und Dachau sind für sie Namen ohne jede Bedeutung, Für sie gehören der Düsenflieger, der Fernschapparat, das Penicillin und der Düsenflieger, der Fernschapparat, das Penicillin und Sie kann nichts dafür, dass sie anders ist als die ande-

Epoche raschesten technischen Fortschritts lebte eines Fortschritts, der die gesamte gesellschaftliche Entwicklung in stärkstem Masse beeinflusst

Die Jugend trägt nicht immer die Zukunft in sich

Die heutige hat keine Wahl. Ob sie will oder nicht, st sie das Ebenbild einer Zivilisation, die ihre ur-Die heutige hat keine Wahl. Ob sie will oder nicht ist sie das Ebenbild einer Ziviliastion, die ihre ur sprünglichen Grenzen übersprungen hat und Zieler entgegeneilt, die ebenso das Chaos wie das Paradiës bedeuten können. Die Jugend von heute trägt ein neue Welt, deshabl ist sie so völlig anders, als es die unsere war, anders als jene unserer Väter.

Die Jugend von heute mit jener von gestenn zu vergleichen, ist in Wahrheit sinnloses Beginnen, Ein Jahrhundert fängt nicht mit der Ziffer 0 an und das zwanzigste hat sich mit einem Gongschlag angekindigt, der unserer Zeit eine neue Richtung gab: die Atombombe. Die Jugend heute, sie hatte nicht einmal das Alphabet entziffern können, als die Zeitungen in fetten Schlagzeilen über die Katastrophe von Hiroshima berichteten. Sie kennt Hitter vom Hörensagen, Buchenwald und Dachau sind für sie Namen ohne jede Bedeutung. Für sie gehören der Dissenflieger, der Fernschapparat, das Penicillin und der Transistor zum normalen Alltag. Sie kann nichts dafür, dass sie auders ist als die anderen, dass sie zur Welt gekommen, als diese Welt noch in Ruinen lag, und dass sie ihre ersten Jahre in einer

Die Sekretärin in Frankreich

Jacqueline ist eines von jenen Tausenden Mädchen denen es trotz vieler Mühen und Arbeit nicht gelundenen es trotz vieler Mühen und Arbeit nicht gelungen war, das Abitur zu bekommen, um weiterstudieren zu können. Und es stellte sich sowie für all die vielen anderen die Frage: Was nun? Sie wollte das erarbeitete Wissen doch irgendwie nutzbringend verwenden können. Gewiss, zunächst half es ihr wenig, dass sie es bis knapp zum Abitur gebracht batte. In Frankreich zählen nicht die Studien, sondern nur die Diplome. Nach einigem Zögern folgte sie dem Rat einer Berufsberaterin und besuchte einen Kurs, um sich als Sekretärin auszubilden. Das bisher Gelewere krass ibs dabei zu Mutzen zieht nur weil sie Rat einer Berufsberaterin und besuchte einen Kurs, um sich als Sekretärin auszubilden. Das bisher Gelernte kam ihr dabei zu Nutzen, nicht nur, weil se sich bereits in zwei Fremdsprachen zurechtfand, sondern weil es ihr überhaupt leichter fiel, zu lernen, als manchen anderen Kolleginnen, die nur den normaien Schulgang absolviert hatten. Der Kurs dauerte ein Jahr. Schon Wochen vor der Abschlussprüfung eilte man ihr mit, dass mehrere freie Stellen für sie zur Verfügung stünden. Jacqueline nahm einen Dosten als Sekretärin in einem Unternehmen an, das seine Produktion zum Teil exportierte. Da sie zwei Fremdsprachen fast beherrschte, wies man sie nach wenigen Wochen der Exportabteilung zu. Jacqueline fand sich überraschend gut zurecht. Sie war inteiligent, besass eine gute Auffassungsgabe und adaptierte sich leicht an ihre neue Arbeit, so dass sie sehr bald einen eigenen Aufgabenkreis zugebilligt erhielt. Sie hatte die deutsche Korrespondenz zu erdeigen und sich um die Sekretarinien ihrer Abteilung zu bekümmen.

Wir haben Jacqueline in ihrer Metelung zu bekümmen.

Wir haben Jacqueline in ihrem Büro aufgesucht.

Wie lange sind Sie schon hier, Mader

*Jetzt sind es zwei Jahre, aber in dieser Abteilung bin ich erst seit einem Jahr tätig.

«Macht Ihnen die Arbeit Freude?»

"Macht linen die Arbeit Freude?"
Ja, gewiss, Oder sagen wir, bis zu einem bestimmten Grad. Sehen Sie, ich habe immer Sehnsucht gehabt, zu reisen und andere Länder zu sehen. So-lange ich studierte, hatte ich zwar verhältnismissig viel Zeit, aber ich hatte zu wenig Geld. Jetzt ginge es schon eher mit dem Verdienst, aber es fehlt die

«Sie haben doch Urlaub?»

«Sie haben doch Urlaub?»

"Ja, 3 Wochen wie alle, die noch nicht so lange arbeiten. Aber...» Es gab ein Lächeln und dann meinte sie leise: "Mein Bräutigam studiert, und in den Ferien arbeitet er, um sich die nötigen Mittel zum Studium zu verdienen. Und ich mag doch nicht eine Reise machen, während er schaffen muss. Aber meine Arbeit erlaubt es mir doch, durch ein Fenster nach dem Ausland zu sehen. Wenn auch nur von meinem Scheiblissch aus. Später, wenn wir verheit.

und lernt sie daneben entweder eine andere Sprache oder etwa die Bedienung der neuen modernen Büro-maschinen oder selbst beides zugleich, dann wird ihr Gehalt rasch hinaufgesetzt. Es kommt auch oft dar-auf an, in welchem Unternehmen man arbeitet. Auf dem einen Posten mag sie Intelligenz und Fleiss rasch zur Geltung bringen, auf dem anderen Posten wieder nieht.

wieder nicht.»

«Und können sie mit ihrem Gehalt auskommen?»
Sie lacht. 4ch muss. Ich habe weder einen Freund,
der etwas zuschiesst, und ich würde mir übrigens
sowas auch gar nicht einführen, noch sind meine
Eltern begütert, im Gegentell, ich helfe meiner Mutter, die allein ist, jeden Monat mit einem kleinen
Betrag. Für mein Zimmer muss ich 200 Francs bezahlen. Frühstück und Abendessen mache ich mir
selbst auf dem Kocher, das Mittagessen im Restaurant kostet 6 Francs. Da ich in der Nähe des
Betriebes wohne, habe ich keine Fahrtspeen, und im
komnenden Jahr wird im Unternehmen eine Kantine eingerichtet, dann wird das Mittagessen nur
2 Francs kosten und dann wird es natürlich leichter
sein, mit dem Gehalt zurechtzukommen. Das gröstet
Problem sind der Friseur und die Kleider. Ich muss
in "neiner Stellung immer gut aussehen. Die Intelligenz und das Wissen nitzen nichts, wenn man sein
Aeusseres vernachlässigt. Ich muss ginnal in der
Woche meine Haare pflegen lassen. Dies sind mindestens 15 Francs. Und was Kleider heute kosten, wissen sie ja selbst.» Jacqueline trug ein charmantes
Jersey-Kleid.

kann nicht jeden Tag mit dem gleichen ins Büro kommen. Und irgendwie soll man ja auch mit der Mode mitgehen. Aber selbs. kann ich mir nichts schneidern, ich bin abends viel zu müde und Samstag, Sonntag, wenn ich frei bin, möchte ich auch ein Privatleben haben. Ich bin ja doch eine Frau wie alle anderen. Ja, fast hätte ich noch einen wichtigen Ausgabenposten vergessen: die Schuhe. Sehen Sie, ein paar schicke Schuhe kosten 80 bis 90 Francs. Sie halten nicht ewig. Und die Absätze gehen rasch kaputt. Das sind jedesmal 6 bis 8 Francs, die man für die Reparatur bezahlen muss. Jacqueline seufzt auf. Ja, das liehe Geld. Aber es gelingt ihr trotzdem, nicht nur ihrer Mutter jeden Monat 100 Francs zu geben, sondern auch noch 50 bis 100 Francs in die Sparksase zu tun. Für uns., meinte sie, er hat ja gar nichts, und wir wollen doch heiraten, sobald er mit dem Studium fertig ist.

Und das Arbeitsklima?

«Und das Arheitsklima?»

kommenden Jahr wird im Unternehmen eine Kantine eingerichtet, dann wird das Mittagessen nur Zefrancs kosten und dann wird es natürlich leichter sein, mit dem Gehalt zurechtzukommen. Das grösste Problem sind der Friseur und die Kleider. Ich muss in "neiner Stellung immer gut aussehen. Die Intelligenz und das Wissen nützen nichts, wenn man sein Aeusseres vernachlässigt. Ich muss ginnal in der Woche meine Haare pflegen lassen. Dies sind mindestens 15 Francs. Und was Kleider heute kosten, wissens ie jas selbst. Jacqueline trug ein charmantes Jersey-Kleid.

*Wir sind 34 Angestellte. In meiner Abteilung sind noch werd herrersch nich aller verbungslos werzugeben, dass anfangs nicht alles rebungslos werbeilief. Die Kollegen sahen es nicht genen, dass einer Verantwortung erhält. Und die Kollegin war ihrerseits eifersichtig, weil der Leiter unserer Abteilung nun mich und nicht mehr sen sie per veranchlässigt. Aber diese kleinen Differenzen legten sich bald, auf jetzt arbeitet unsere Equipe gut zusammen. Das Verhältnis zwischen Chef und Angestellten? Es strukt. Wir haben lauter Chefs, die wissen, wie man sich gegenüber einer Angestellten zu verhalten hat, velle der Abendessen nur Butterbrot und Tee gab. Man verlangte 280 Francs. Aber das ist nur ein Kleid. Man «Wir sind 34 Angestellte. In meiner Abteilung sind

blusen, die sich zusammentun und manchmal Unfug treiben. Aber es handelt sich um Ausnahmen.

Die übergrosse Mehrheit der französischen Jug ist ernst und geht gerade Wege

ist ernst und geht gerade Wege
Aber sie trägt keine Abzeichen, sie folgt keinen
Ideologien, sie steht in ihrer grossen Mehrheit abseits von allen Ismen: Gaullismus, Kommunismus.
Fragt man sie danach, dann erklärt die Hälfte der
jungen Leute, dass in ihren Kreisen nie über Politik gesprochen wird. Etwa 20 Prozent kennen nicht
einmal den Namen des Ministerpräsidenten, Aber
allen ist der Sieger der letzten Tour de France bekannt, die meisten kennen den Wagen, der den
ersten Platz im Rallye von Monte Carlo besetzte.
Die jungen Arbeiter sind zumeist gewerkschaftlich organisiert.

Das Interesse für politische Parteien ist gering,

Das Interesse für politische Parteien ist gering, jenes für die Gewerkschaften von der Wahrung materieller Belange bestimmend. Das religiöse Leben hat genau so an Bedeutung verloren wie das politische. Zwei Drittel der Jungen gehen nie zur Messe oder nur von Zeit zu Zeit, die Kinder werden immer seitener zur Taufe getragen, Also: Weder Kommunisten noch Katholiken, Man fühlt im Schosse unserer Jugend eine enorme Masse, die weit aus grössere Hälfte, die den grossen Ideologischen Strömen aus dem Wege geht. Die Weit verändert sich in rasendem Tempo, aber die Jugend sucht vor dieser Veränderung eine Zuflucht, ein Schneckenhaus, in das sie sich verkriechen, kann. Das -Ich+ steht im Vordergrund. Für 43 Prozent der Jugend ist die Gesundheit das Wichtigste. Das Geld kommt gleich nachher. Zwei Werte, die ihnen wichtiger erscheinen als Liebe, Glaube, Freundschaft oder Freiheit. Sie wollen soviel als möglich verdienen und sind von dem Problem der Sicherheit besessen.

Die Hälfte unter ihnen spart,

Die Hälfte unter ihnen spart, ohne vorerst zu wissen, wofür. Das Gefühl des Besitzes, der Sicherheit ist primär. Die andere Hälfte träumt von einem Auto. Der Wunsch nach einem Wagen nimmt oft Formen an, die die jungen Leute vor den Richter bringen. Die Hälfte der Jugend-lichen, die mit dem Gesetz in Konflikt kommen, haben sich den Diebstahl eines Autos zuschulden kommen iassen. Die Hälfte jener, die noch in ihrer Familie sind, schweigen sich aus, wenn sie ungelöste Probleme mit sich tragen. Der Kontakt mit den Eltern besteht nur in seltenen Fällen soweit, dass die Eltern zu Ratgebern werden, dass sich der Junge oder das Mädchen ihnen anvertraut und sich von ihnen führen oder zumindestens beeinflussen lässt. Man vertraut sich viel eher den Copains oder Copines an, den Freunden und Freundinnen, die freilich zumeist die gleichen Probleme haben und sie selber auch nicht lösen können. Diese ungelösten Probleme särken das Band zwischen den Jungen und zugleich ihre ablehnende Haltung gegenüber den Erwachsenen.

Welche Idee hat die französische Jugend von der Gründung einer Familie?

weiche Idee hat die framzeisische Jugend von der Gründung einer Familier?

Ihre Einstellung gleicht nicht der unsrigen. Das Grundprinzip von der Gleichwertigkeit der Ehepartner wird von der grossen Mehrheit anerkannt. Daraus folgt, dass die Ehe in erster Linie ein Bund gleichberechtigter Partner ist. Die Organisterung dieses Bundes wird von den Partnern selbst beschlossen. Die Jungen stehen auf dem Standpunkt, dass die Ehe ihre eigene Angelegenheit ist, mehr als die Hälfte sprechen darüber nicht mit ihren Eltern und lassen sich nicht von ihnen beraten. Für sie ist die Heirtar nicht die Krönung einer Liebe, zu-mindestens für die übergrosse Mehrheit, sondern ein Unternehmen, das fern von jeder Liedenschaft ist und mit kalter Überlegung geführt werden muss. Dass der junge Mann vor der Ehe sexuelle Erfebnisse und Erfahrungen hat, wird als selbstverständlich angesehen. Aber vier unter führen lehnen die gleichen Eriebnisse und Erfahrungen für die Mödehen ab. Im übrigen gibt es wenig Platz bei ihnen für Sentimentalitäten. Das Körperliche spielt seine Rolle, gewiss. Aber bei einer ernsthaften Befragung erklärten nur 13 Prozent, sie würden leiden ohne Liebe.

Ihre bevorzugten Filmstars sind — und auch das

Ihre bevorzugten Filmstars sind - und auch das Ihre bevorzugten Filmstars sind — und auch das erscheint als bezeichnend für die Gesamteinstellung, weder Alain Delon noch Brigitte Bardot. Ihr Ideal ist — ein Mann in vorsgerücktem Alter, der Im Leben reüssierte, stark und ohne aggressive Sexualität, überlegen und ruhig, der im Privatleben einer Familie vorsteht und keine Ehegeschichten kennt: Jean Gabin. Ein widerspruchsvolles Bild, gewiss. Und trotzdem:

Diese Jugend ist ernst und arbeitsam

voll Hoffnung und fasziniert von dem Fortschritt von Technik und Wissenschaft. Kleinbürgerlich auf der einen Seite, aber auf der anderen Seite doen auch wieder entschlossen, im Tempo der Umwand-lung der Gesellschaft zu marschieren, überzeugt, wenn auch nicht immer dessen bewusst, dass die kommenden Jahrzehnte für sie völlig andere Exienzvoraussetzungen schaffen werden, als sie nur

stenzvoraussetzungen schaffen werden, als sie nur ihre Eltern bestanden.

Aber diese Jungen leiden indessen unter den beiden grossen, Uebein unseres Jahrhunderts: Angst und Einsamkeit. Die Angst führt dazu, dass Verdenst und Beruf mehr denn je im Vordergrund stehen. Sie hat auch zur Folge, dass die französische Jugend heute mehr denn je eine berufliche Ausbildung anstrebt. Und die Einsamkeit; Sie ist noch grösser als die Angst vor dem Morgen. Sie führte zu dieser Gemeinde der Copains und Copines, zum Zusammenschluss der Jungen, um diesem mal du siecle zu entgehen. Es gelight nicht immer. Die meisten leiden unter der Einsamkeit, weil sie in ihrer Familie kein oder wenig aufrichtiges Verständnis fin-Zusammenschluss der Jungen, um diesem mal du siecle zu entgehen. Es gelingt nicht immer. Die meisten leiden unter der Einsamkeit, weil sie in ihrer Familie kein oder wenig aufrichtiges Verständis finden, falls sie überhaupt eine Familie mit einem gesunden Kern haben, das helsst mit Vater und Mutter, die sich beide um ihr Kind kümmern und ihm in verständnisvoller Art Liebe und dieses Gefühl des irgendwo Geborgenseins geben, das alle jungen Menschen brauchen, heute mehr brauchen als je zuvort. Die Eitern glauben heute allzu oft, mit einem grosszügig offerierten Taschengeld alles getan zu haben, was hire Pflicht war, zu tun.

Wir haben gesehen, die Jugend Frankreichs hat für die Politik nicht viel übrig. Aber – lassen wir die Statistiker sprechen — 60 Prozent sind dafür, dass die Grenzen der Nachbarstaaten fallen, alle sprechen sich für den Gemeinsamen Markt aus, die übergrosse Mehrheit ist dafür, einen jungen Deutschen im eigenen Heim zu empfangen und selbst nach Deutschland zu gehen, das Leben der anderen Jugend zu sehen und zu prüfen. Sie sind für die Zusammenarbeit mit den unterenkwickelten Völkern und obgleich viele unter ihnen, die bereits älter

sind, viele, ja Hunderttausende ihre Militärdienst sind, viele, ja Hunderttausende ihre Millitärdienstzeit in Algeriem während des Krieges absolviert hatten, obgleich sie töten mussten und das Leben des Gegners nicht viel mehr als eine Null war, trotzdem ist ihnen jeder Rassenhass fremd, überhaupt jeder Hass. Sie haben in bemerkenswert rascher Weise die Psychose des Algerienkrieges, der ja besonders stark die Jungen erfasst und einer ganzen Generation fast seinen Stempel aufgedrückt hat, überwunden. Wenn man diesen jungen Arbeitern und Studenten in den Bidonvilles zusieht, wie sie den algerischen Analphabeten französischen Unterricht geben, wie sie ihnen Lesen und Schreiben beibringen, mit Geduld, mit Verstehen und Verständnis, dann muss man zugeben, dass diese Jugend von heute trotz aller Kritik, trotz all der Schwierigkeiten, denen sie auf ihrem Weg begegnet, wertvoll ist und dass man zu ihr Vertrauen haben darf. Sie hat eine neue Form des Gemeinschaftsiebens geschaffen, ohne Alkohol und seichten Vergnügungen, man diskutiert über Mozart und Kleist, und schon lange nicht wurden soviel Schallpatten mit klassischer Musik verkauft. Auf den Universitäten studieren Junge aus fast allen Ländern. Deutsche sitzen neben Franzosen, Afrikaner neben Chinesen, Sie bilden zusammen eine Gemeinschaft, inemand fühlt sich zurückgesetzt.

Der Geist der Gieichheit, der Esprit der Gemein-samkeit ist vielleicht nirgends so stark entwickelt wie gerade auf den französischen Universitäten, bei der französischen Jugend.

Der französischen Jugena.

Der französische Staat selbst bekümmert sich um die Jugend mehr denn je. Noch nie sind derart grosse Summen für den Bau von Schulen und Universitäten, für Turnhallen und Sportplätze ausgegeben worden. Man ist sich, wenn auch spät, dessen bewusst geworden, welche Bedeutung die Jugend für das Frankreich von morgen haben wird, jenes Frankreich, das planmässig vorbereitet und nach Projekten reorganisiert und umgebaut wird, die in 10 und 20 Jahren Realität werden sollen. Dieses Frankreich von morgen aber kann auf seine Jugend zählen und ihr vertrauen.

J. Hermann, Paris

Das französische Schulproblem

E.P.D. Das Schulproblem in Frankreich ist seit langem seine heßtle Angelegenheit. Die Dualität der öffentlichen und der konfessionellen Schulen bringt nicht die gewünschte Lösung. Der christliche Glaube wird aber auch nicht so gerettet, dass man dem profanen Unterricht noch einen ereligiösen. Untersche befügt. Er sollte die ganze profane Welt auch im Schulwesen durchdringen. Das aus dem Jahre 18905 stammende französische Schulgesetz trägt der heutigen Situation in keiner Weise mehr Rechnung. In den Augen vieler Franzosen der damaligen Zeit war das Christentum, d. h. die katholische Kirche, eine überlebte Sache, die nach ihrer Meinung in den kommenden 50 Jahren abgetan würde, Somit wurde die Religion in den privaten Sektor verwiesen. Heute steht man vor einer völlig veränderten Situation.

Die katholische Kirche erlebt gerade in Frankreich eine eindrückliche Erweckung. Wenn auch die Laizlität. der französischen Schulen zu gewährleisten, die ein der Franze.

Wie sorgt Oesterreich für seine Frauen?

Von unserer Wiener Mitarbeiterin Inge Boba

Welche Leistungen hat die österreichische Frau aus der Sozialversicherung zu erwarten? (Siehe Nummert 21, 22 und 23)

B. Unfallversicherung

B. Unfallversicherung
Witwenrente
Bei einem Arbeitsunfall des Gatten, der sich im
örtlichen, zeitlichen und causalen Zusammenhang
mit der versicherten Beschäftigung ereignet —
oder einem auf dem direkten Hin- oder Rickweg
zur Beschäftigung geschehenen — und den Tod
des Versicherten zur Folge hat, kommt es zu der
Gewährung einer Witwenrente aus der gesetzlichen
Unfallversicherung, die unabhängig von der normalen Witwenpension aus der Pensionsversicherung

ist.

Bei der Bemessungsgrundlage wird von den Bezügen des letzten Jahres vor dem Unfall ausgegangen. Es werden der Witwe einheitlich 20 Prozent
dieser Bemessungsgrundlage als Rente ausbezahlt,
egal, wieviele Jahre an Versicherungszugehörigkeit
bestehen.
1st die Witwe selbst zu mehr als 50 Prozent erwerbsunfähig oder hat sie das 60. Lebensjahr be-

reits vollendet, erhält sie als Witwenrente 40 Prozent der Bemessungsgrundlage zuerkannt.
Beide Witwenpensionen — aus Pensionsversicherung und Unfallversicherung — werden ungekürzt
zur Auszahlung gebracht, ausser bei Erwerbstätigkeit der Witwe. Es ruhen jedoch nicht mehr als 30
Prozent der Bemessungsgrundlage der Witwenpension aus der Pensionsversicherung.
Erhält die Witwe 3 Pensionen gleichzeitig, bezieht
ste also auch eine diesen Alterspression, erhält sie also auch eine diesen Alterspression, erhält sie also auch eine diesen Alterspression, erhält sie

sie also auch eine eigene Alterspension, erhält sie diese ebenfalls ungekürzt ausgezahlt.

Waisenrente

Waisenrente

Waisenrente
Bei einem tödlichen Unfall eines versicherten
Vaters gebührt den hinterbliebenen Waisen eine
Waisenrente. Als bezugsberechtigte Waisen gelten
alle Kinder, die auch in der Pensionsversicherung
als solche anerkannt werden.
Ein einfach verwaistes Kind erhält 20 Prozent
der Bemessungsgrundlage — also den gleichen Ertrag, den die Wittwe erhält —, ein doppelt verwaistes Kind 30 Prozent.

Pensionsversicherung

Ansprüche der geschiedenen Gattin und deren Kinder beim Tode des ersten Gatten Witwenpension

Witwenpension
Die geschiedene Gattin erhält eine Witwenpension zuerkannt, wenn ihr der Versicherte zum Zeitpunkt des Todes einen Unterhaltsbeitrag leisten musste. Der Anspruch auf Unterhaltsbeitrag nuss sich jedoch auf ein gerichtliches Urtell, einen gerichtlichen Vergleich oder eine vor Auflösung der Ehe eingegangene Verpflichtung (z. B. Notarlatsakt) gründen. Ob der geschiedene Gatte tatsächlich Allmente bezahlt hat, ist für die Zuerkennung einer Witwenpension nicht von Belang.
Die Höhe der Witwenpension der geschiedenen Frau wird genauso ermittelt wie die Witwenpension der Gattin, doch darf sie nicht höher sein als der Unterhaltungsbeitrag, auf welchen sei m Zeit-punkte des Todes des geschiedenen Gatten Anspruch hatte.

Höchstausmass der Hinterbliebenenpensionen

Die gesamten Hinterbliebenenpensionen — als Zitwen-, Waisen- und sonstige Pensionen dürfer Witwen, Waisen- und sonstige Pensionen dürfen 80 Prozent der Bemessungsgrundlage nicht übersteigen. Sollte dieses Höchstausmass durch den Anfall von mehreren Pensionen überschritten werden, müssen alle Pensionen im Rahmen des Höchstausmasses gekürzt werden. Um jedoch der Witwe, deren Ehe im Zeitpunkt des Todes noch gültig war, keinen finanziellen Schaden zuzufügen, wird die Witwenpension der geschiedenen Frau bei der Ermittlung des Höchstausmasses ausser Betracht gelassen.

Waisenpension

Die Kinder einer geschiedenen Frau — soweit deren Vater der geschiedene Gatte ist — erhalten eine Waisenpension ebenso wie alle anderen Wai-sen. Diese Waisenpension wird auch dann ausbe-zahlt, wenn die Frau sich wieder verheiratet und die Kinder im Haushalt des Stiefvaters leben.

Eine Betrachtung rum Tage der Menschenrechte am 10. Dezember

Ist die Schweiz auch ein Entwicklungsland?

Einmütig wurde vom Sozialausschuss der UNOVollversammlung ein Programm angeregt, mit dem
der Status der Frauen in verschiedenen Teilen der
Weit gefördert werden soll. Generalsekretär U Thant
wird die Möglichkeiten prifen, wie die Stellung der
Frau in Entwicklungsländern verbessert werden
könnte. Würde die Schweiz den Vereinigten Nationen
angehören, dann müsste sie gewärtigen, dass allerlei
nicht gerade schmeichelhafte Akten über die Stellung der Schweizerin angelegt würden.
Diese Gefahr ist an uns vorübergegangen, doch
ein Unbehagen bleibt. Trotz Wahlrecht, so betonen
zwar einige Unentwegte, gehe es den Frauen in den
Entwicklungsländern schlecht, aber die Stellung der Schweizerin angelegt würden.
Dese Gefahr ist an uns vorübergegangen, doch
en Unbehagen bleibt. Trotz Wahlrecht, so betonen
zwar einige Unentwegte, gehe es den Frauen in den
Entwicklungsländern schlecht, aber die Stellung der
Schweizerin sei auch ohne Stimm- und Wahlrecht
ganz ausgezeichnet. Zwar könne man wegen dieser
«geringfügigen Eigenart- die Konvention, die den
Schutz und die Fortentwicklung der Monschenrechte
und Grundfreiheiten sowie die absolute Achtung vor der Würde dess Menschen garantiert, nicht unterschreiben, doch sonst seien wir vorbildlich.
Aber gerade dieses Grundrecht, an der Leitung
der öffentlichen Angelegenheiten eines Landes teilzunehmen (Art. 21 der Allgemeinen Erklärung der
Menschenrechte), das mehr als die Hälfte unserer
erwachsenen Bevölkerung nicht besitzt, ist der
Genschenrechte), das mehr als die Hälfte unserer
erwachsenen Bevölkerung nicht besitzt, ist der Schulssel zu allen anderen Freiheiten und Rechten, zum Schutz gegen willkürliche Eingriffe beispielsweise, zum Recht auf Freizügigkeit und freie Berufswahl, auf gleichen Lohn für gleiche Arbeit und
auf Bildung.
Wir stellen fest, dass auch diese Rechte in der Schweiz für die Frauen noch gar nicht so selbstverständlich sind. Es gibt einige fortschrittliche Kantone; in anderen wird unter dem Druck der Verhältnisse
diese um diene Ungerechtigkeit aufgehobe

diese und jene Ungerechtigkeit aufgehoben, doch man kann die Verbesserungen über den Kopf der

diese und jene Ungesterungen über den Kopf der Betroffenen hinweg wieder streichen, denn sie haben nichts dazu zu sagen. Deshalb handelt es sich eher um eine Gnade als um ein Recht.

Die Schweizer sollten sich am Tage der Menschenrechte darauf besinen, dass eine Verfassung keine folkloristische Institution ist, die man liebevoll pflegt, auch wenn sie ein bisschen verstaubt ist, sondern ein Instrument zum erspriesslichen Zusammenleben eines Volkes, ein Instrument, das seiner Zeit und ihren Gegebenheiten ständig angepasst werden muss.

F. S.

Weihnachtsverkauf der Kunstsektion Lyceumclub

In eine Stätte adventlicher Atmosphäre haben mit ihren schönen Gegenständen, die sie schufen, die Mitglieder der Kunstsektion des von Frau Hil-degard Peyer-Amsler präsidierten Clubs die Räume an der Rämistrasse 26 in Zürich verwandelt. Grei-en wir aus der Fülle und Gedlegenheit des Gezeig-

fen wir aus der Fülle und Gedlegenheit des Gezelgten einiges heraus! Damit sei den in Zürich und Umgebung wohnenden Leserinnen der Besuch der sehr beachtenswerten Ausstellung mit Verkauf wärmstens empfohlen.
Ein Wandbehang von Claire Guyer und Pastellzeichnungen in einer der aufliegenden Mappen, dann die auf erstes Hinschauen unverkennbar von Clara Vogelsang-Eymann stammende Keramik: Bowsi, Schalen und Schälchen und Tassen, immer wieder die entzückenden Küsten und Ischia-Mottlev tragend, sehr schöne Kerzenhaller, Halsketten. Auch die anderen Küstlerlnnen dieser Richtung über-

Ein sinnvolles Geschenk

weltoffene Frau ist ein Geschenkabonnement auf das «Schweizer Frauenblatt», das sich 26mal erneuert, wenn Sie ein Jahresabe ment schenken!

Während eines ganzen Jahres informiert das Blatt über die vielseitige fätigkeit unserer Frauenorganisationen, über Zeitprobleme, über die heute im Brennpunkt der Diskussionen stehenden Konsumentenfragen.

Die Aufsatzfolge «Blick in die Welt», Kurzberichte usw. verbinden uns mit Leben und Schaffen der Frauen im nahen und weitern Ausland.

Aus der Vielzahl von anerkennenden Zuschriften, die uns zugingen: ... Nun möchte ich Ihnen aber bei dieser Gelegenheit sagen, dass ich mich über Ihr Frauenblatt sehr freue. Es ist viel interessanter als früher und hat nun das «Etwas», das ns immer gefehlt hat . . .

.. ich hoffe, das Frauenblatt bleibe weiterhin so interessant und vielsei tig, wie es die letzten Monate wieder

gerne, es ist wieder viel lebendiger geworden... ich lese das Frauenblatt ietzt sehr

Und eine Stimme aus dem Ausland

... Die Schweizerin hat zwar kein Stimmrecht, aber das «Schweizer Frauenblatt». Wir wählen seit 1919, aber haben Grund, die Schweizerin nen um das Frauenblatt zu benei

Die Unterzeichnete bestellt: Geschenkabonnement Fr. 12.50 (Vorzugspreis f. Abonnentinnen) _Jahresabonnement Fr. 15.80 _Halbjahresabonnement Fr. 9. auf eigenen Namen als Geschenk an Genaue Adresse des Bestellers

Bitte ausschneiden und an «Schweizer Frauenblatt», 8401 Winterthur, Postfach 210, senden.

den von I e Ausgabe chenkgutsc auf ietzte Gesc crhält die vollen Die Beschenkte er gewunschten fag-einen geschmackvo

Wäsche trocknen leicht gemacht

In 3 Minuten: 10 kg Gross- oder Kleinwäsche bügeltrocken Kleinwäsche bügeltrocken.
Enorm leistungsfähig: ganze Waschmaschinenfüllung auf einmall Sogar Wollsachen und feinste Gewebe.
Ueberall aufstellbar Stets zur Hand und leicht versorgt. Geräuschlos.
Diese zu Zehntausenden bewährte elektrische Wäschezentrifuge kostet nur Fr. 188.— Silt-empfohler.



SATURN AG 8902 Urdorf ZH Telephon (051) 986 986

Frauenorganisationen

Mütter- und Elternschule Graubünden

Jugendkrimmalitat

Dr. S. Sonder, Jugendamault in Chur, wies in seinem Referat auf die mannigfachen Ursachen hin, die eine Zunahme der Jugendkrimmlailät in den letzten Jahren bewirkt haben. Jedoch darf man über unsere Statistken nicht allzusehr erschrecken. Denn infolge der grössern Gemischtheit der Bevölkerung und der damit verbundenen Intensivierung der gegenseitigen Kontrolle kommen viel mehr Fälle zur Anneldung als frijher auch werden nach dem nauen Anmeldung als früher; auch werden nach dem neuer Strassenverkehrsgesetz jugendliche Delinquenten den Jugendgericht überwiesen, während die Behandlung solcher Fälle früher den Administrativbehörden ob-

Die Aussendesorganisation

Die Aussendesorganisation unseres menschlichen Zusammenlebens bildet eine Hauptursache jugendlicher Kriminalität. Wir verstehen darunter die Enthemung im Strehen nach Geld und Besitz, Macht und Genuss. Die Jugend, labil und leicht beeinflussbar, wird davon sehr beeindruckt und verwirrt. Wie lebe 1ch am angenehmsten? Diese Frage bekommt mehr Gewicht als die Frage nach einem guten, sinnerfüllten Leben.

Kinder auf andere abzuwälzen, auf Lehrer, Pfarrer, Jugendorganisationen, die alle zusammen nie die Familie ersteren und nur zu einem geringen Teil jene Aufgaben erfüllen können, die die Eltern vernachlässigen. Der junge Mensch, der zu Hause Geborgenheit und Liebe entbehrt, sucht andernorts Ersatz dafür. Bevölkerungsbewegung, Verstädterung und Industrialisierung mit damit verbundener Vermassung und Entwurzelung wirken als vorschubleistende Faktoren bei dieser verhängnisvollen Entwicklung mit. Als besondere Ursachen erwähnte der aus reicher Erfahrung schöpfende Rieferent: Gestörte Familienverhältnisse infolge Scheidung, Trennung, Krankheit, Tod — berufliche Tätigkeit der Mutter ausserhalb des Heimes — Unerwünschte Mutterschaft in oder ausserhalb der Ehe — Schund- und Schmutzliteratur — mangelhafte sexuelle Aufklärung, fehlende Kontrolle des Umgangs und der Ferienplätze. Kinder auf andere abzuwälzen, auf Lehrer, Pfarrer

Die Jugend von heute

und Besitz, Macht und Genuss. Die Jugend, 1801 und leicht beeinfüussbar, wird davon sehr beeindruckt und verwirrt. Wie lebe ich am angenehmsten? Diese Frage bekommt mehr Gewicht als die Frage nach einem guten, sinnerfüllten Leben.

Die Innendesorganisation

Die Innendesorganisation

Die Jugend von heute leit stricht schlechter als früher. Hingegen ist sie gröserne Weiter ausgesetzt. Es ist unsere Aufgabe, diesem Gefahren ausgesetzt. Es ist unsere Aufgabe, diese

3. Die jugendlichen Leser sind nicht auf das Neue erpieht!

Jugend und Buch

Zu diesem Thema sprach Prof. Erni, Lehrer am eminar in Chur. Er gliederte sein Referat in vier

Die Lektüre unserer Jugendlichen wird geprägt von der elterlichen Einstellung zum Buch.

erpicht!

Ja, man kann sagen: die moderne Literatur hat die Jungen weitgehend verloren. Der Pessimismus und die Verzweifung, die Verzerrung des Menschen und der Welt, wie wir sie vielfach in den Werken moderner Autoren finden, verunmöglicht der Jugend den Zugang dazu. Denn die Jugend ist menschenund zukunftsgläubig. Sie ist im Aufbruch, sie sucht Leuchtzeichen für ihre Lebensfahrt, sie will kaum weitanschauliche Belehrung, schlätz aber den Ernst der Gesinnung. So werden immer wieder gelesen: P. Buck, Tolstoj, Dostojewski. Dann die Werke wie Ben Hur und Exodus. Anklang finden auch Romane und Novellen aus dem angelsächsischen Sprachbereich: Jack London, Steinbeck, Hemingway, Dickens. Die jungen Menschen suchen Vorblüder, wahre Abbilder von erfülltem und mutigem Leben, von dessen Buntheit und Abenteuerlichkeit. Darum stehen grosse abenteuerliche Lebensläufe hoch im Kurs, auch Forscherberichte, Bücher über fremde Kulturen. von der eiterlichen Einstellung zum Buch.
Wie steht es nun bei den Erwachsenen? Da muss
man leider feststellen, dass beinahe die Hälfte allerEltern nur die Zeitung liest. Ab und zu wird auch
ein Fachbuch zur Hand genommen. Zwischen Unterhaltung und Fachbelehrung aber steht die schöne
Literatur, die uns hinausführt aus unserm engen Leben und uns teilnehmen lässt an den Ereignissen
fremder Schicksale. Teils aus Mangel an Zeit, teils
aber auch aus einer grossen geistigen Anspruchslosigkeit erklätr sich die grosse Zahl von Erwachsenen, die
kein else Beziehung zum Buch haben. Radio und Fernschen füllen immer mehr die freie Zeit des Menschen mus und fast scheint es, der Buchdruck sei für
Millionen Europäer umsonst erfunden worden! Das
Bild bei den Jungen ist ähnlich. Die Freude am Lesen muss ehen früh geweckt werden, und nur das
klare Vorbild der Erwachsenen sichert den Jugendlichen den Zugang zum Buch.

2. Es gibt keine stufengerechte Literatur für Jugendliche!

Sie achtet dabei weniger auf literarischen Wert, Stil, Form und Aufbau. Erst später wird der Weg selbst und nicht nur der Gipfelpunkt interessant. Weil viele junge Leeser Viel- und Schnellesers sind, ist für sie z. B. Storm ungeniessbar. Wir Eltern dürfen uns nicht beirren lassen. Seien wir froh, wenn unsere Jugendlichen überhaupt lesen, wenn sie eine Beziehung zum Buch suchen und finden, auch wenn dieses noch kein Werk der Weltliteratur ist. Wir dürfen darauf vertrauen, dass eines Tages die Früchte unserer jahrelangen elterlichen Bemühungen doch reifen werden! St. Wir besitzen unzählige Bücher für die Kleinen, für die ersten Lesejahre, für die ersten Ausfülge in die Weit: Spyri, Müller, Busch, SJW-Hefte. Später sind es etwa Mark Twain, Käsner, Held. Dann aber lässt uns die Jugendliteratur im Stich. Kästner sagt: Die Jugendlüter, die wichtig wären wie das liebe Brot, werden nicht geschrieben. Dafür ist leider viel Dilettantismus, Tantenhaftigkeit, Propaganda, Kitschsucht am Werk. Die Jugend greift daher zu den Büchern der Erwachsenen!

Die Diplomierungsfeier

der Schweizerischen Pflegerinnenschule mit Krankenhaus in Zürich

4. Die Jugend will ihre Lektüre selber wählen.

kann mit Recht als Höhepunkt im Jahresablauf der Pflegerinnenschule a gesprochen werden. Nach erfolgreicher Lehrzeit von 3 Jahren konnten am 7. Notwenber 1965 nach wohlbestandenem Examen 114 junge Schwestern diplomiert werden (65 in allgemeiner Krankenpflege und 49 Schwestern der Wochen-, Säuglings- und Kinderpflege). Diese hohe Zahl von 114 wurde bisher noch nie erreicht. Damit beträgt die Gesamtzahl der seit 1904 in der Pflegerinnenschule diplomierten Schwestern 3180.

Herr Pfarrer W. Hess erwähnte vorerst in seiner Ansprache die Bedeutung dieses Tages für die Schwestern, welche den Weg von der gemussten Ordnung zur gewollten Ordnung gedunden haben, für die Angehörigen, die Früchte ihrer Erziehungsarbeit zu sehen um für die Schule, ihr Ziel erreicht zu haben. In die Freude über solches Gelingen tönt aus der Bibel das Wort -1ch bin krank gewesen und ihr habt

Er ist tatsächlich besser! SUPER SUPER ESPRESSO ESPRESSO 50g 2.30 150g 5.70 KOFFEIN-FREI 50g 2.75 150g 6.90 MERKUR AG

mit Krankenhaus in Zürich

mich besucht. Was ihr einem der Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan. Damit wird auf die tiefste Selte des Schwesternberufes hingewiesen. Die Jungen Schwestern, welche ja bereits mannigfaches Leiden miterlebt haben, werden daran erinnert, dass linnen in jedem Menschen der verhüllte Christus begenen kann, und dass in den Augenblicken des Schwerzen jeder Mensch zum Geringen wird, der auf Hilfe angewiesen ist. — Dienende Schwestern können die glaubwürdigsten Missionare des christlichen Glaubens sein. Auf den Dienst der Menschlichkeit wartet die verweltlichte Weit: eine grosse Chance des Schwesternberufes.

Gespielt vom Streichquartett Lotte Kraft leitete ein sehr sehön wiedergegebener Satz aus Haydns G-Dur-Quartett über zur gehaltvollen Amsprache von Frau Oberin Dr. M. Kunz, welche die Diplomierung in das Zeichen der Ernte des Herbstes stellt und die jungen Schwestern ermahnt: Tragen Sie Sorge zur Frucht: Neben der Freude über das Erreichte, die am heutigen Feste zu Tage tritt, erheben sich Fragen: für die Schule, ob wir es recht gemacht haben, für die Diplomandinnen die Frage nach der Zukunft. Eine Entscheidung wurde ja bereits getroffen bei der Wahl des Schwesternberufes. Möge es vor allem Hinnelgung zum Menschen sein, der diesen Entschluss bestimmte, wünscht Frau Oberin. Der Schwesternberuf als ein seelischer Berut benötigt Menschen mit beseeten Händen. Ob der Ruf nach dem dienenden Menschen in Echo findet, davon hängt veil ab für die Menschheit. Von der Wahl des Weges, die in Verantwortung zu geschehen hat, spricht Frau Oberin Kunz, denn kein Mensch könne auf zwei Wegen gehen. Es gehe um die persönliche Haltung der Schwester, die wissen muss, wo sie beheimatet ist, und die mit der Kraft ihres Herzens mithelfen möge am Werden einer sauberen Welt. Von den Wulzeln her zu leben wird mit den Worten Jochen Kleppers ausgedrückt:

Schweizerisches Institut für Hauswirtschaft (SIH)

Wir gratulieren den nachstehenden Firmen, deren Produkte vom SIH im Oktober für gut befunden wurden.

Verlag und Redaktion

Neu ausgestellte Prüfberichte im Oktober 1965

Merker-Bianca, Mod. 6066, vollautomatische Waschmaschine Teddymat, Vollwaschmittel, Allein-waschmittel, auch für Feinwäsche Denni, Abwasch- und Feinwaschmittel

Volg R 5, Abwasch- und Feinwasch-

Arova Toilettentuch, Halbleinen, farbig und weiss, Qual. 2404 und 2405 Arova Toilettentuch, Halbleinen, rot/schwarz gemustert, Qual. 2406

Arova Küchentuch, Halbleinen, farbig gestreift, Qual. 2011/1, 2, 3 Bordüren-Leintücher, Baumwolle, Art. 238/64 und 239/63 Bordüren-Leintücher, Halbleinen, Art. 223/30/66

Coop, Seifenfabrik, 9013 St. Galler

Import und Grosshandels AG Denner, 8045 Zürich VOLG, Verband östschweizerischer landwirtschaftl. Genossenschaften,

Schweizerische Leinen-Industrie AG, 5702 Niederlenz Schweizerische Leinen-Industrie AG, 5702 Niederienz Schweizerische Leinen-Industrie AG, 5702 Niederlenz

Schweizerische Leinen-Industrie AG, 5702 Niederlenz

Schweizerische Leinen-Industrie AG, 5702 Niederlenz



Eine vollständige Liste der vom SIH positiv geprüften Produkte kann beim SIH zu Fr. 3.-bezogen werden. Sie wird halbjährlich herausgegeben. Neueste Ausgabe 1. November 1965. Die Namen der vom SIH mit positivem Resultat geprüften Produkte sind im Zusammen-hang mit Artikeln über das entsprechende Sachgebiet auch im «Ratgeber für die Haus-frau» enthalten. Preis Fr. 2.50.

sich die Diplomandinnen nun den andern Schwestern anschliessen, die vor ihnen waren.
Nach der persönlichen Diplomübergabe an jede
Schwester aus der Hand von Frau Oberin Kunz, mit
einem Begleitwort, rahmt der Adagiosatz aus dem

Die «Fädi» jubiliert

zerische Frauenfachschule in Zürich

Die gute Qualität der weiblichen Berufsausbildung ist uns heute zur Selbstverständlichkeit geworden Vor 75 Jahren aber lagen die Dinge im Schneiderin-nen- und Weissnäherinnengewerbe derart im argen dass sozial aufgeschlossene, wirtschaftlich weitblik kende Männer sich entschlossen, «etwas Tapferes» zu tun. Nationalrat J. Schäppi, Grossvater der bekannkende Männer sich entschlossen, eetwas Tapferes zu
tun. Nationalrat J. Schäppl, Grossvater der bekannten Journalistin H. Forrer-Stapfer, wandte sich mit
elnigen Gleichgesinnten an die Oeffentlichkeit und
schlug Alarm wegen der gesundheitswidrigen Arbeitsverhältnisse, der Hungerlöhne bei unglaublich
ausgedehnten Arbeitszeiten und der mangelhaften
Ausbildung, die ohne jede systematische und methodische Schulung in zweijkärliger Lehreit erfolgte.
Die Männer rüttelten Fachkreise, Behörden, Vereine
und Frivate wach und stiessen mit ihrer idee — eine
Ausbildungsstätte für Schneiderinnen und Weissnäherinnen zu gründen — auf Gehör und materelle
Unterstützung, Es waren allerdings nicht nur soziale
Verantwortungssefühle, sondern ebenso sehr wirtschaftliche Ueberlegungen, welche die Geberhände
öffnen halfen: Warum sollten Jahr um Jahr fast 20
millionen Franken für eingeführte Konfektionsartikei ims Ausland fliessen? Warum konnten nicht
Schweizerinnen die bereits seit langem in unserem
Land hergestellten Stoffe und Stickereien verarbeiten? Sich erfolgreich einschalten in die aufbülnende
internationale Bekleidungsindustrie — berufliche
Leistungsfähgekt steigerm — einheimische schöpferische Kräfte aktivieren — das waren Ziele, die
sich aufdrängten, die aber niemals auf den bisberigen Wegen, sondern nur durch eine gute Fachschule
mit entsprechenden Lehrkräften und Programmen
erreicht werden konnten.

Die tatkräftigen Ploniere erlehten schon zwei Jahre
erreicht werden konnten. erreicht werden konnten.

erreicht werden konnten.

Die tatkräftigen Pioniere erlebten schon zwei Jahre
nach der "Geburt- ihrer zündenden Idee deren Verwirklichung. 1889 konnten im jetzigen Heimatwerkhaus an der Schipfe die ersten 18 Schüllerinnen und
3 Lehrerinnen einziehen. In der breiten Oeffentlichkeit allerdings fand die «überspannte Idee- des im
Nebelspalter damals verulkten «Weiber-Schäppisebenso wenig Verstädndis wie seine für Mädchenfachschulen verfasste «Witschaftslehre-, die als
«verrücktes Zeug für Mädchen- apostrophiert wurde.
Allen Widerständen zum Trotz aber blüthe die Fachschule und konnte 10 Jahre später in das neuerbaute, heute noch dem ursprünglichen Zweck dienende Schulhaus am Kreuplate einziehen. Der Erwerb jenes Grundstückes erwies sich in der Folge
als äusserst zute Kapitlanlange, konnte doch auf diesem begehrten Areal 1953 ein Neubau erstellt und
günstig vermietet werden. Andere Einnahmen stammen aus den Schul- und Kursgeldern und den gut
arbeitenden Lehrwerkstätten, die einen festen Kundenkreis bedienen. Namhate Beiträge vom Bund,
ferner von Kanton und Stadt Zürich sind allerdings
nötig, um das finanzielle Gleichgewicht dieser selbständigen -öffentlichrechtlichen Bildungsanstalt- zu
wahren. Heute umfasst is Schule neben den eigenlichen Ausbildungskursen für Damen- und Wäscheschneiderinnen noch die suf das Arbeitsichereinnenseminar vorbereitende Abteilung, auch einen Jahreskurs für Schulentlassen (lies: Besinnungsjahr für Die tatkräftigen Pioniere erlebten schon zwei Jahr sande dem dienendem Menschen ein Echo findet, davon hängt viel ab für die Menscheit. Von der Wahl von hängt viel ab für die Menscheit. Von der Wahl des Weges, die in Verantwortung zu geschehen hat, spricht Frau Oberin Kunz, denn kein Mensch könne auf zwei Wegen gehen. Es gehe um die persönliche Haltung der Schwester, die wissen muss, wo sie beheinatet ist, und die mit der Kraft ihres Herzens mithelfen möge am Werden einer sauberen Welt. Von den Wurzeln her zu leben wird mit den Worten Jochen Kleppers ausgedrückt:

Und leben wir vom Ursprung her, bedrückt ums keine Zukunft mehr.

Froh sollen die jungen Schwestern in ihr Berufsleben gehen, sie sollen Gemeinschaft anstreben und sie erhalten helfen, denn wir alle sind von einander abhängig und einer braucht den andern. So mögen seminar vorbereitende Abteilung, auch einen Jahre

Der Präsident der Aufsichtskommission, Dr. Ernst Zaugg, und die neue Schuldirektorin, Margrit Blanc, begrüssten am Geburtstagsfest der «Fädi» (wie die Schule von Absolventen genannt wird) eine grosse Schar Gäste. Die Schülerinnen überraschten mit einem reichhaltigen Unterhaltungsprogramm; musikalische und rhythmische Nummern wechselten ab mit selbstgestalteten Sketchs und gipfelten in einer Mo-deschau, in der mit Charme prachtvolle Roben von selbstgestalteten Sketchs und gipfelten in einer Modeschau, in der mit Charme prachtvolle Roben von
einst und vorzüglich geschnittene Kleider von heute
auf dem Laufsteg gezeigt wurden. Eine von der
Turnichrerin erstaunlich gut geschulte Gruppe langbeiniger Schülerinnen in schwarzen Mephisto-Trikots umrahmte mit tänzerischen Pantominnen die
Vorführungen, die bewiesen, dass auch in einem alten Schulgebäude ein frischer, lebendiger Geist zu
Hause sein kann. Dieser Eindruck verstärkts sich
beim Rundgang durch die Ausstellung, bei der von
koketten Wäschestlicken über Schützen und Topflappen bls zu eleganten Abendroben alles zu sehen
war, was fleisige Mädchenhände unter kundiger
Leitung zustande bringen. Auch an den Bazar-Ständen staunte man über die Fülle an Einfällen und die
sorgfällige Ausführung der Gegenstände, deren Verkauf zur Aeufnung der Schülerinnenkasse dient und
wiederum eine Reise ins Modezentrum Paris ermöglichen wird.
Ueber 74 000 Schülerinnen haben im Laufe der
vergangenen 75 Jahre in dieser Schule ihr fachliches
Rüstzeug und ihre Weiterbildung geholt. Wie werden angesichts der stürmischen Entwicklung auf allen Gebieten die Dinge nach den kommenden 75
Jahren liegen?

Schweizer Wanderkalender 1966

Der Schweizer Wantderkalender 1906 enthält 16 (bisher 12) farbige und 38 schwarzweisse Landschaftsbilder. Die Kalenderrückseiten sind bedruckt. Die mit grossem Erfolg begonnene Serie mit Wandervorschlägen unter dem Motto «Wir wandern durch die Heimat- wird fortgesetzt und mit Anregungen für Skiwanderungen erweitert. Kurzaufsätze über Wettererscheinungen und verschiedene Tips für die Wanderungen werden jeden Naturfreund interessieren. Skizzen aus der Zeichenmappe eines Wanderers lockern diese Rückseitentexte.

Radio Beromünster: Sendungen «Für die Frau»

Sendungen «Für die Frau»

6. bis 10. Dezember

Montag, 6. Dezember, 14 Uhr: Haus, Hausfrau, Haushaltung (Olga Scheiling)

Dienstag, 7. Dezember, 14 Uhr: Das Modegespräch. Elsie
Huber gibt Auskunft über die Wintersportmost

Rittwoch, 8. Dezember, 16 Uhr: Das der Fracks des

Mittwoch, 8. Dezember, 15 Uhr: Das der Fracks des

Donnerstag, 9. Dezember, 14 Uhr: Heute Kinder- und

Jugendbücher, Hinweise und Proben (Heidi Roth)

Freitags, 10. Dezember, 14 Uhr: Das Wunschhaus, Ein

Gespräch mit Hanni Ertini über ihr neues Buch,

Hanni Ertini über ihr neues Buch.

13. bis 17. Dezember
Montag, 13. Dezember, 14 Uhr: Dur d'Wuche dure, Eine Frau macht sich litre Gedanken. Heute: Sylvia Durn-Dienstag, 14. Dezember, 14 Uhr: Neue Bücher. Hinweise und Proben (Silvia Schmassmann) Mittwoch, 15. Dezember, 14 Uhr: Jekaterina Trubetzkaja, die Frau des Dekabristen. Manuskript: Alja Rachmanova

manova Donnerstag, 16. Dezember, 14 Uhr: Mys Gärtli. Jakob Bohnenblust spricht zu unseren Garten- und Blumen-freundinnen

Freundinnen
Freitag, 17. Dezember, 14 Uhr: 1. Was soll ich tun?
Dr. Allee Wegmann gibt Auskunft über Rechtsfragen aus dem Alltag. 2. Helfen — Heilen — Forschen (Dr. Marguerite Graef)



JUTE: preiswert LEINEN: licht- und kochecht Quellennachweis ZIHLER AG BERN Sandrainstrasse 3 Telephon (031) 22 22 85

für Handarbeiten, Vorhänge, Bettüberwürfe, Sets, Tischdecken usw.





Freitag, 3. Dezember 1965 Nr 25/165

Frauenstimmrecht

Organ des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht. Verantwortliche Re-daktion: Anneliese Villard-Traber, Socin-

Mögen Sie Joghurt?

«Ich, beispielsweise, mag keinen Joghurt — ko-misch, nicht? Aber nicht komischer, als wenn die wackeren Bülacherinnen das Stimmrecht nicht mögen. Deshalb zu verlangen, man soll auch denen, die dieses säuerliche Milchprodukt mögen, den Konsum verwehren, das wäre mir noch nie eingefalen...) So glosslerte der Splitterer- der Nationalzeitung die «Vernehmlasungen- des -Bundes der Schweizerinnen gegen das Frauenstimmrecht-, die in den ersten Novembertagen in den Schweizer Zeitungen auftauchten. Mit Vergnügen haben wir Frauen, die wir das Frauenstimmrecht wünschen, auch die Kommentare der «Zürcher Woche» und der «Weltwoche» zu diesem seltsamen Bund der Schweizerinnen gegen das Frauenstimmrecht gelesen. Haben «Weltwoche» zu diesem seitsamen Bund der Schweizerinnen gegen das Frauenstimmrecht gelesen. Haben diese Frauen sich wirklich nur lächerlich gemacht, oder haben sie etwa dem Frauenstimmrecht auch geschadet! Was schadet dem Frauenstimmrecht: Wenn man es totschweigt. Und da der "Bund der Schweizerinnen gegen das Frauenstimmrecht in den letzten Wochen also wacker geholfen hat, dass in allen Zeitungen vom Frauenstimmrecht die Rede war, so können wir ihm eigentlich nur danken für die kostenlose Propaganda. Und hier nun schön in chronologischer Reihenfolge, was sich so tat:

Zuerst wirbt Bundesrat Wahlen für das Frauen-stimmrecht

stimmrecht

Am 10. Oktober appellierte Bundesrat Wahlen im Rahmen einer Fernsehsendung an die Schweizer Frauen, sie möchten ihre Männer veranlassen, für das Frauenstimmrecht au stimmen. Nach einer up-Meldung sagte er wörtlich: 'Es gibt viele unserer Stimmbürger, die in der Frage des Frauenstimmund -wahlrechtes von den Frauen selbst überzeugt werden, Nein zu stimmen, weil die Frauen selbst sagen: Ich will doch nicht jeden dritten Sonntag an die Urne gehen. Aber denkt daran, liebe Frauen, dass für das Bild der Schweiz im Ausland diese Frage eine ausschlaggebende Rolle zu spielen beginnt, und überzeugt eure Männer, dass sie das nächste Mal, wenn diese Frage vor das Volk kommt – und glücklicherweise sind ja jetzt Initiativen im Gang —, so stimmen, dass ein überzeugendes Ja der Stände und des Volkes zustande kommt.

Dann treten die zürcherischen Gegnerinnen des Frauenstimmrechts auf den Plan

Sie richten nämlich an den Regierungsrat des antons Zürich eine Eingabe, er möchte doch von ner allfälligen Volksabstimmung über die Frauen immrechtsvorlage, die für diesen Herbst angekünstimmrechtsvorlage, die für diesen Herbst angekündigt ist, eine Frauenbefragung ermöglichen. Der zürcherische Bund sei nämlich überzeugt, dass die Mehrheit der Zürcherinnen das Frauenstimmrecht nicht begehrt. Im Namen der Gerechtigkeit sollten die Beteiligten, die Frauen, angehört werden. Der Entscheid des Souveräns vom Jahre 1959 sei von vielen Schweizern nicht, wie andere, in demokratischer Weise akzeptiert worden!

Unter dem Vorsitz von Frau G. Haldimann-Weiss

tagte — nach einer ag-Meidung — der Bund der Gegnerinnen darauf in Zürich und unterstützte die Gegnerinnen darauf in Zürich und unterstutzte die Eingabe der Zürcher Gegnerinnen. Die Versamm-lung stelle «mit Befremden fest, dass in letter Zeit in der Argumentation der Befürworter des Frauen-stimmrechts die sogenannte Meinung des Auslan-des, der unser Land Rechung zu tragen habe, sowie die Behauptung, der Beitritt der Schweiz zur euro-päischen Menschenrechtskonvention lasse sich nicht länger hinauszögern, immer mehr Raum gewinne.

Demgegenüber ist der Bund der Schweizerinnen gegen das Frauenstimmrecht davon überzeugt, dass die Schweiz mit ihrer stataispolitisch einzigartigen Struktur ihre Stimm- und Wahlverhältnisse absolut eigenständig und ohne ausländische «Vorbilder» zu ordnen in der Lage ist. Die grosse Mehrheit der Schweizer Frauen sieht im Fehlen des aktiven politischen Stimmrechts keine Verletzung ihrer Menschenrechte. Der im Namen der Menschenrechte ausgeübte Druck zur Einführung des Frauenstimmrechts muss daher kategorisch abgelehnt werden.

Antwort des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht

Die dem Frauenstimmrecht in letzter Zeit sonst so wohlgesinnte «Neue Zürcher Zeitung» nannte die nachfolgende Antwort völlig unzutreffend eine «Attacke». Die Attacke kam von den Gegnerinnen (siehe oben), und der Schweizerische Verband für Frauenstimmrecht gab die nötige Antwort darauf: «An seiner in Bern abgehaltenen Präsidentinnen-konferenz», so schrieb er, «hat er mit Befremden festgestellt, dass der Bund der Schweizerinnen gegen das Frauenstimmrecht immer wieder behauptet, namens der Mehrheit der Schweizer Frauen zu sprechen. Es sei in Erinnerung gerufen, dass dort, wo konsultative Frauenbefragungen durchgeführt wurden, nämlich in Genf. Basel und in der Stadt Zien. sonsutative Frauenberragungen durengerunt wir-den, nämlich in Genf, Basel und in der Stadt Zü-rich, sich grosse Mehrheiten für das Frauenstimm-und -wahlrecht ausgesprochen haben. Jedoch sind diese Meinungsäusserungen politisch nicht verbind-

und wahrrecht ausgesprochen haben. Jedoch sind diese Meinungsäusserungen politisch nicht verbindilich.

Der Begriff der Menschenrechte und Grundfreicheine ist international durch die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Vereinigten Nationen, das Statut des Europarates sowie die Europäische Menschenrechtskonvention geprägt worden. Er ist nicht eine Erfindiung von Schweizer Frauen. Vom schweizerischen Standpunkt aus ist die Bestimmung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte bemerkenswert, wonach jeder Mensch das Recht hat, an der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten seines Landes unmittelbar (wie das in einer direkten Demokratie geschieht) oder durch freigewählte Vertreter teilzunehmen. Nach all diesen Normen seht der Anspruch auf die politischen Rechte ohne Rücksicht auf das Geschlecht jedem einzelnen Menschen zu. Es kommt nicht darauf an, ob sie von einer Mehrheit begehrt werden; sie sind vielmehr die Grundlage der Demokratie.

Dass dem angeblichen Bund der Schweizerinnen gegen das Frauenstimmrecht jedes Verständnis für demokratische Prinzipien abgeht und er nicht durchorganisert ist, geht aus seinen Statuten hervor. Nach Art. 2 dieser nach Möglichkeit geheimgehaltenen Statuten bilden die Binzelmitgliedere eines Kantons, ohne körperschaftlich organisert zu sein, eine Sektionn Nach Art. 10 sodänn hat der Schweizerinnen gegen das Frauenstimmrecht kann sich in keiner Weise mit den Frauenstenmecht kann sich in korrekter, demokratischer Weise zu ihrer Willensbildung gelangen. Die politisch orientierten Schweizerinsche Wernacht zu ihrer Willensbildung gelangen. Die politisch orientierten Schweizerinsche Wernacht zu ihrer Willensbildung gelangen. Die politisch orientierten Schweizerinsche Verhauft für Frauenstimmrecht inen zustehenden Stimm- und Wahlrecht zu dem ihnen zustehenden Stimm- und Wahlrecht zu verheifen und die politische Rechtlosigkeit ihrer verhalten und die politische Rechtlosigkeit ihrer verhalten und die politische Rechtlosigkeit ihrer

Mütter, Gattinnen, Schwestern, Töchter und A beitskolleginnen nicht länger zu dulden.»

Protest der neugewählten Genfer Grossrätin

Protest der neugewählten Genfer Grossrätinnen

Wir, die neugewählten weiblichen Abgeordneten
des Genfer Grossen Rates, erklären, dass die Kantone Waadt, Neuenburg und Genf den Bürgerinnen
die politischen Rechte zuerkamnt haben, dass in
mehreren Kantonen der deutschen Schweiz und des
Tessins Schritte im Hinblick auf die Gleichheit der
Frauen in den politischen Rechten geprüft werden,
dass der Schweizerische Verband für Frauensteinnrecht und der Bund schweizerischen Frauenwereine,
der mehr als 250 Frauenvereine umfasst, kürzlich
einstimmig eine Resolution annahmen, in welcher
die Behörden des Bundes, der Kantone und der Geinstimmig eine Resolution annahmen, in welcher
die Behörden des Bundes, der Kantone und der Gemeinden aufgefordert werden, sich zu bemühen, die
politische Gleichheit der Bürger beiderlei Geschlechts durch eine Auslegung im Sinne der Bundesverfassung und des Gesetzes oder durch deren
Abänderung zu verwirklichen. Im Hinblick auf die
Wichtigkeit des Frauenstimmrechts sowohl im Ausland als in der Schweiz protestieren wir mit aller
Energie gegen das verfälschte Bild der Schweizer
Frau und gegen die verfiehlten Erklärungen einer
kleinen Gruppe von Frauen, welche nicht stimmen
wollen und zahlreiche aufgeklärtere Bürgerinnen
an der Ausübung ihrer bürgerlichen Pflichten hindern möchten. Alle zehn Grossrätinnen haben diesen Protest unterschrieben

... und der waadtländischen

... und der waadtländischen
Wir weiblichen Mitglieder des waadtländischen
Grossen Rates haben mit einem gewissen Lächeln
vom Communiqué des Bundes der Schweizerinnen
gegen das Frauenstimmrecht Kenntnis genommen,
das in zahlreichen europäischen Zeitungen abgedruckt wurde und in dem behauptet wird, dass die
Mehrheit der Schweizer Frauen in der Tatsache,
dass sie das Stimmrecht nicht besitzen, keinerlel
Verletzung der Menschenrechte erblicken. Da die
Schweiz eine Demokratie ist, in der jeder seine
Meinung frei äussern kann, möchten wir nur darauf
hinweisen, dass der Bund nur eine Frauengruppe
unter den Hunderten der im Lande bestehenden
Frauenvereine darstellt.

Auch die Neuenburger Grossrätinnen wehrten sich

Leider konnten wir bis Redaktionsschluss den neuenburgischen Text nicht beibringen.

äussert sich:

"Es ist in der Oeffentlichkeit darauf hingewiesen worden, dass der Regierungsrat des Kantons Zürich beabsichtigt, im Laufe der nächsten Monate eine Vorlage über die Einführung des Frauenstimm- und -wahlrechts auszuarbeiten. Auch in anderen Kantonen geht man daran, Motionen und Interpellationen über die politischen Rechte der Frauen zu behandeln. Der BEF gibt seiner Genugtung über diese Vörhaben Ausdruck. Er verweist auf die Resöuttion, die ansässlich seiner Delegiertenversammlung im Frühjahr 1965 einstimmig gefasst wurde. Mit dieser Willensäusserung der Vertreterinnen von 47 schweizrischen und 192 lokalen Verbänden sowie 18 Frauenzentralen ist an den Bundesrat und an das Bundesgericht sowie an die eldgenössischen, kantonalen und kommunalen Behörden appelliert worden, sich dafür einzusetzen, dass durch sinn- und zeitgemässe kommunaten Benorden appeniert woteut, sich us-dir einzusetzen, dass durch sinn- und zeitgemässe Auslegung oder durch Abänderung der gesetzlichen und verfassungsmässigen Texte die Gleichstellung der Schweizerin mit dem Schweizer verwirklicht

wird.

Der BSF, die grösste neutrale Dachorganisation
der Schweizer Frauen, freut sich, dass sein Appell
in verschiedenen politischen Gremien nachhaltig
vermerkt wurde und gute Früchte trägt.

Und zwar am 15. November: «Zum Communiquides Schweizerischen Verbandes für Frauenstimm recht vom 6. November stellen der Bund der Schwei zerinnen gegen das Frauenstimmrecht und der Bun

des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht vom 6. November stellen der Bund der Schweizerinnen gegen das Frauenstimmrecht und der Bund
der Zürcherinnen gegen das Frauenstimmrecht in
einer Erklärung unter anderem fest:
In der Statt Zürich wurde bei der Betriebszählung
im Jahre 1955 eine Frauenbefragung in Form einer
statistischen Erhebung durchgeführt. Zum Ergebnis
derselben gab Nationalrat Sauser, ein Befürworter
des Frauenstimmrechts, an einer Sitzung des Nationalrates vom 19. März 1958 folgende Erklärung ab:
"Bs muss hier der Ehrlichkeit halber beigefügt werden, dass die bereits von verschiedenen Vorrechernztierte Frauenbefragung in der Stadt Zürich nur
eine Mehrheit für das partielle Stimmrecht der
Frauen ergeben hat, nicht aber eine solche für das
integrale Stimmrecht; für dieses war keine eindeutige Mehrheit vorhanden. Davon abgesehen, lässt
sich aus der stadtzürcherischen Befragung nicht auf
die Meinung der Frauen im Kanton Zürich schliegen.
Zu den Angriffen auf unsere Organisation erklären wir einmal mehr, dass unser Bund den Bestimmungen des Art. 60 ff ZGB durchaus entspricht.
Wenn unsere Legitimation, für viele Schweizerinnen
us sprechen, angezweifelt wird, so fragen wir daangegenen, mit welchem Recht der Bund Schweizerinscher Frauenververine dazu kommt, vom Vorstandsschen John unser Prauenstimmrecht zu machen — gehören doch viele Vereine zu dieser Dachorganisation,
deren Statuten keineriel Forderungen nach Frauenstimmrechts zu ihren Mitgliedern zählen.

Die Erklärung ist für den Bund der Schweizerinnen
gegen das Frauenstimmrecht zu meten Frauenstimmrecht enthalten und die deshalb auch eine
grosse Zahl vom Gegnerinnen des Frauenstimmrechts zu ihren Mitgliedern zählen.

Die Erklärung ist für den Bund der Schweizerinnen
gegen das Frauenstimmrecht zu meten Frauenstimmrecht zu fenschen zu hen grosse Zahl vom Gegnerinnen fes Frauenstimmrechts zu ihren Mitgliedern zählen.

Die Erklärung ist für den Bund der Schweizerinnen
gegen das Frauenstimmrecht zu den Bund
der Zü

Besonders lesenswert: Schlusswort des Bundes Schweizerische Frauenvereine

In einem neuerlichen Communiqué frägt der Bund der Schweizerinnen gegen das Frauen-stimmrecht, -mit welchem Recht der Bund Schweizerischer Frauenvereine dazu kommt, 22. November. Es wäre also nögdich, das die Geg-

Um einen Schritt weiter!

Um was ging es? In den frühen 20er Jahren, d. h.

Um was ging es? In den frühen 20er Jahren, d. h. in der Krisenzeit der Arbeitslosigkeit, hatte der Basler Gesetzgeber bestimmt, verhieriatete Lehrerinnen vom Schuldienst auszuschliessen und das Anstellungsverhältnis Jeder Lehrerin bei Ihrer Verheiratung aufzulösen. Das war damals ein Verstoss gegen das Recht jedes Menschen auf seine Berufsausibung. Aber damals war die Notmassnahme zu verstehen. Heute liegen die Dinge gerade umgekehrt. In der Praxis ist man sehon lange dazu übergegangen, auch verheiratete Frauen wieder als Lehrerinnen — allerdings nur als Vikarinnen — zu gewinnen. Die Primar- und Realschulen hätten vor Jahren schon ihre Tore schliessen müssen, wenn diese Frauen nicht bereit gewesen wären, auszuhelfen. Selbst die Gymnasien, auch Knabengymnasien, waren froh um ihre Mitarbeit. Nur gegen die definitive Anstellung dieser Frauen wehrte man sich, bewafmet mit dem über 40jährigen Ausnahmeparagraphen des Schulgesectzes.

imre mitarbeit. Nur gegen die definitive Anstellung dieser Frauen wehrte man sich, bewaffnet mit dem über 40jährigen Ausnahmeparagraphen des Schulgesetzes.

Warum? Die verheiratete Frau ist Hausfrau und Warum? Die verheiratete Frau ist Hausfrau und die Vernachlässigung der Schol am Anfang dieses Weges stünde das Elend der -Schülsselkinder- und die Vernachlässigung der Familie, und zuletzt wäre ein Ungenügen im Unterricht der Ruin der Schule. Da die Frau und Lehrerin offenbar nicht imstande ist, ihre Kraft richtig einzuschätzen, so muss der Staat in vormundschaftlicher Fürsorge ihr diese Aufgabe abnehmen und die sich verheiratende Lehrerin zunächst einmal entlassen, damit sie Zeit habe, sich zu besinnen. Traut sie sichs dann doch zu, so will man so weit gehen, ihr die Schule wieder zu öffnen; sie, die einst fest angestellte, vielleicht in langen Jahren bewährte Lehrerin, darf sich wiederum um eine irgendwo freigewordene Stelle bewerben. Wird sie dann angestellt, dann nur auf sechs Jahre! Denn eine ingendwo freigewordene Stelle bewerben. Wird sie dann angestellt, dann nur auf sechs Jahre! Denn eine ingendwo freigewordene Stelle bewerben. Wird zie dann angestellt der Verpflichtung zu einer Begründung, und ohne Rekursmöglichkeit seitens der Enlassenen. Man muss hier wissen, dass alle Lehrer unseres Kantons auf Lebenszeit angestellt sind; für die Frauen jedoch wollte man diese diskriminierende Ausnahmebestimmung aufstellen, um freie Hand zu behalten. Aber dass es sich hier um eine Diskriminierung handle, dazu wollte man dann auch wieder nicht stehen; man nannte es -eine vernünftige Anpassung.

Also: eine sich verheiratende Lehrerin entlassen, sie dann wieder anstellen, wenn es einer Schulleitung passt, und sie nach sechs Jahren wieder entlassen, wenn es der Schulleitung sop asst, so weit soulte die Mehrheit einer vorberadenen Kommission in Eintracht mit der Regierung den verheirateten Lehrerinen entlegenkommen, und all das wurde in der entscheidenden Grossratsdebatte mit schönen Worten im Namen der Famille, der Kind

and engegenkommen, into an tas whote in the elesscheidenden Grossratsdebatte mit schönen Worten im Namen der Familie, der Kinder und der Schule vorgetragen.

Zum Gilck war dann auch anderes zu hören. Zunächst von hoher Warte von Dr. Walter Allgöwer, dem Sprecher der Kommissionsminderheit, die für die schilchte Tatsache eintrat, dass der Zivilstand Privatsache sel. Dr. Allgöwer ging dabei aus vom Wandel in der Struktur der modernen Gesellschaft durch Technik und Rationalisierung der Arbeit und von den neuen materiellen und kulturellen Verhätnissen in Familie, Erziehung und Bildung, und er wehrte sich für das Recht der Frau auf persönliche Entscheidung und auf ihren Beruf.

Auch andere griffen ein: die auf keinerlei Erfahrung beruhende Heraufbeschwörung der Schlüsselkinder wurde als sperfid entlarvt; gegen die mit scheinheiliger Filrorge begründete Aufböung, des Dienstverhältnisses bei gleichzeitiger Möglichkeit der Wiederanstellung als "glatet Unfugs abgelehnt, die egoistische, einseitige Freiheit der Schulleitungen, Frauen nach sechs Jahren nach Belleben wieder wegzuschicken, als Herr-im-Haus-Standpunkt-, der in keinem Betrieb mehr möglich ist, verworfen, ja, als Mentalität südstaatlicher Sklavenhalter- gebrandmarkt, die die verheirateten Lehrerinnen zum 'Freiwild der Rektoren- herabwürdige.

Fast einen ganzen Vormittag lang wogte die Deatte; für ihr Niveau war bezeichnend, dass sie bis zu Euriples führte — für und wider, selbstverständlich! Zur Ehre des Basier Gesetzgebers darf gesagt werden, dass das Recht Sieger blieb. Es werden in Zukunft in Basel Lehrerinnen heiraten und doch Lehrerinnen bleiben können. Will eine die Doppelbelastung nicht auf sich nehmen, so steht ihr wie jedem andern das Kündigungsrecht zu. Will sie späterwieder Lehrerin sein, so kann sie entweder vikarier wieder Lehrerin sein, so kann sie entweder vikarier wieder Lehrerin sein, so kann sie entweder vikarier wieder Lehrerin sein, so kann sie entweder ein ein sen sich wie den Erzuen den sen schlen Behode en Erzuen den sen schlen Behode en rieren oder sien wieder ansteuen lassen, und zwar ohne jede Diskriminierung. Der Kampf hat sich ge-lohnt, und wir danken den Männern, die den Frauen in schöner Partnerschaft geholfen haben, den Frauen, die ja nur mit — rechtlich unverbindlichen — Ein-gaben mitwirken und dann der Debatte stumm uff der Tribüne folgen konnten. Dr. Rut Keiser, Basel

vom Vorstandstisch aus Eingaben an die Behörden für die Einführung des Frauenstimmrechts zu machen. Tatsächlich wäre es ungebihrlich, wenn vom «Vorstandstisch» aus solche wichtigen Entscheidungen getroffen würden. Wir können zur Klarstellung nur wiederholen, was unsere erste Meldung enthielt, nämlich, dass die den Behörden zugestellte Resolution anlässlich seiner Delegiertenversammlung im Frühjahr 1965 einstimmig gefasst wurde. Zur genaueren Information sei noch erwähnt, dass der Entwurf dieser Resolution einen Monat vor der Delegiertenversammlung allen Mitgliedverbänden zum Studium zugeschickt wurde, so dass der Beschluss, nach reiftlicher Ueberlegung gefasst, zu einer eindrücklichen Willenskundgebung wurde. Wir möchten noch beifügen, dass vor der eidgenössischen Abstimmung im Februar 1959 eine schriftliche Befragung unter unseren Mitgliedverbänden erfolgte, die ebenfalls recht eindeutig für die Einführung des Frauenstimmrechts ausfiel. Mit der Richtigstellung betrachten wir diesen

Mit der Richtigstellung betrachten wir diesen Zwischenfall als abgeschlossen.

Bund Schweizerischer Frauenvereine

Wahlherbst in den Frauenstimmrechtskantonen

10 Genfer Grossrätinnen
Die Genfer Grossrätinnen
Die Genfer Grossratswahlen fanden am 24. Oktober statt. Es wurden 10 Frauen in den 100köpfigen
Rat gewählt. Durch Nachrücken werden es nach den
Wahlen in den Regierungsrat wohl 11 sein. In der
letzten Amtsperiode waren es 9. Die Grossrätinnen
entstammen folgenden Parteien: Radikale 3 Grüher
nur 1), Liberale 2 (1), PdA 2 (3), Sozialisten 2 (3),
Vigilance 1 (diese Partei gab es 1961 nicht). Die
Katholiken haben keine weibliche Vertreterin mehr
(1981: 1)

Emma Kammacher war eine ausgezeichnete Gro ratspräsidentin

ratspräsidentin
Emma Kammacher ist unter den wiedergewählten
sozialistischen Grossrätunnen. An der ersten Sitzung
des neugewählten Grossen Rates sagte der neue
Grossratspräsident, Emma Kammacher habe bewiesen, dass auch eine Frau sehr schwierige politische
Aufgaben meistern könne: denn immer und überall
habe sie im vergangenen Jahr den Grossen Rat mit
grosser Umsicht geleitet.

Fast eine Regierungsrätin

Allen Ernstes hat die Sozialistische Partei erwogen, ob sie Jacqueline Wavre zur Regierungsratskandidatin designieren wolle. Umstände, die nicht
nur bei der Partei lagen, haben diese dann doch
einen Mann vorschlagen lassen. Warum ist es so
schwierig, eine Frau in die Exekutive zu bringen!
Aluch in der Bürgergemeinde Basel zerschlug sich
ja 1961 die Wahl einer Frau in den Engeren Bürgerrat). Wir wollen auf einer unserer nächsten Seiten auf diese Frage zurückkommen.

13 Basler Bürgerrätinnen — und wohl bald 15

13 Basler Bürgerrätinnen — und wont oat da Am 5., 6. und 7. November fanden in Basel die Wahlen in den Weitern Bürgerrat statt. Von den bisherigen 15 Kandidatinnen haben/sich 11 wieder aufstellen lassen. Alle wurden sehr gut wieder gewählt, dazu noch zwei neue. An der konstituierenden Sitzung im Dezember werden alter Voraussicht nach weitere zwei Frauen nachrücken, so dass auch in der kommenden Amtsperiode 15 Frauen zusammen mit 25 Männern den 40 Köpfe zählenden Bürgerrat bilden werden.

An der genannten konstituierenden Sitzung im Dezember wird die Exekutive gewählt werden. Sie zählt 7 Mitglieder. Vor vier Jahren schlugen die Sozialisten eine Frau vor. Die bürgerlichen Parteien gaben aber ihre Stimme einem nicht vorgeschlagenen Sozialisten und dieser gab keine Erklärung ab, während keines einzigen Wahlganges (es brauchte mehrere, weil es eine rechte Kampfwahl wurde), dass er zugunsten der Fraktionstollegin verzichtet Unterdessen dürften die Männer sich an die Mitarbeit der Frauen gewöhnt haben, und da ausgezeichnete Kandidatinnen vorhanden wären, wagt vielleicht doch wieder eine Partei, eine Frau fig den Engern Bürgerrat vorzuschlagen.
Von den 13 gewählten Bürgerrätinnen gehören 7 der Vereinigung für Frauenstimmrecht an, von den zwei wohl nachrückenden eine.
Wer noch ein weni gmehr von den Basler Bürgerratswahlen wissen möchte, konnte schon in der letzten Nummer des Frauenblattes einen Kommentar finden (Nr. 24. S. 4).

Waadtländer Gemeindewahlen

Waadtländer Gemeindewahlen
Am 14. und 15. November fanden die Gemeindewahlen in den fast 400 Gemeinden des Kantons statt.
Der Waadtländer ist noch nicht 'ferocement feministe sagt die 'Gazette de Lausanne- Es gibt ja immer noch Gemeinden, die keine einzige Frau wählen.
Dafür werden sie in wieder anderen in schöner Zahl
gewählt. So hat Lausanne jetzt 17, La Tour-de-Peilz
11, Montreux und Pully je 8 Gemeinderätinnen.
In Pully wurden übrigens die 9 Kandidatinnen (6
bisherige und 3 neuel auf der Liste der Union nationale démocratique so systematisch gestrichen, dass
nur noch eine einzige gewählt wurde. Am Abend
vorher hatten alle neun anonyme Zuschriften bekommen, sie würden nicht mehr gewählt, man habe
die Losung ausgegeben, sie zu streichen. Sie heilten
es für einen Scherz und mussten dann erleben, dass die Losung ausgegeben, sie zu streichen. Sie nieiten es für einen Scherz und mussten dann erleben, dass es voller Ernst war. Sollen sie eine Frauenpartei gründen? regt der Korrespondent der Gazette de Lausanne an!
Wir bringen in einer späteren Nummer noch weitere Angaben über die Wahl von Frauen im Kanton Waadt. Es sei daran erinnert, dass im Kantonsra von den 197 Gewählten 15 Frauen sind. A.V.T

nerinnen bis Erscheinen dieser Nummer sich erneu äusserten. Zu Ihrem Trost — falls Sie einen nöti äusserten. Zu Ihrem Trost — falls Sie einen nötig haben sollten und nicht, wie wir glauben, dass, die Gegnerinnen nur mithelfen, die Einführung des Frauenstimmrechts zu beschleunigen — zum Trost also sei Ihnen gesagt, dass z. B. in Deutschland im Jahre 1906 ein «Bund zur Bekämpfung der Frauenemanzhation» entstand und in Amerika solche Gegenströmungen ebenfalls sich bemerkbar machten, stimmrechts nirgends aufgehalten werden. und doch konnte die Verwirklichung des Frauen-

Chronik

Die letzte Chro am 8. Oktober

Vorstoss im Kanton St. Gallen

Zu den am 8. Oktober genannten Vorstössen für das Frauenstimmrecht in den Kantonen Baselland, Basel-Stadt, Solothurn, Aargau, Zug, Tessin, Bern kommt nun noch einer im Kanton St. Gallen: Dr. Uffer hat am 17. November eine Motion im Grossen Rat eingereicht, es möchte das Frauenstimmrecht in Kantons- und Gemeindeangelegenheiten eingeführt werden. 47 Vertreter aller politischen Fraktionen haben die Motion mitunterzeichnet.

Kundgebung in Schaffhausen

Kundgebung in Schaffhausen
Eine eindrückliche Kundgebung veranstaltete die
Schaffhauser Frauenstimmrechtsvereinigung, um die
Motion, die 1963 zugunstein des Frauenstimmrechts
eingereicht wurde, in Erinnerung zu rufen. Ausgezeichnete Hilfe wurde ihnen dabei von den Jungsozialisten geleistet. Die bürgerliche Presse (-Schaffhauser Nachrichten) öffente ihnen hire Spalten
grosszügig für eine ausführliche Berichterstattung.
Geht es nun mit Volldampf vorwärts in Schaffhausen?

hausen?

Aargau

Dr. Julius Binder, Baden, hat eine Motion eingereicht, die die Revision der Kantonsverfassung winscht. Der Motionär ist der Ansicht, dass die revidierte Verfassung auch das Frauenstimmrecht enthalten misste. Die Motion (sie wurde Ende Oktober eingereicht) wurde von 32 Ratsmitgliedern witunterreichnet. mitunterzeichnet.

tober eingereicht) wurde von 32 Ratsmitgliedern mitunterzeichnet.

Solothurn
Verschiedene Solothurner Frauenorganisationen (Vertreterimnen aller Parteien, die Sektionen des Frauenstimmerchtsverbandes mit der Subkommission der Frauenzentrale -Für die Mitarbeit der Frau in Gemeinde und Kanton-) wollten eine Petition oder Verfassungsinitiative zur Einführung des Frauenstimmerchts vorbereiten. Nun sind ihnen die Frauenstimmerchts vorbereiten. Nun sind ihnen die Frauenzeitmeren sin Oktober) zuvorgekommen. Die Frauenrichteten an sie ein Schreiben, das ihren Dank ausdrückt, aber auch den einmittigen Wunsch, dass das Frauenstimmercht integral eingeführt werde, weil ein stufenweiser Weg heute überholt sei.

Beseitz 2000 Unterschiffen im Testin.

Bereits 7000 Unterschriften im Tes

Bereits 7000 Unterschriften im Tesstn Für die Tessiner Frauenstimmrechtsinitiative sind bereits die nötigen 7000 Unterschriften gesammelt. Doch geht die Unterschriftensammlung weiter, denn je mehr Unterschriften, um so eindrücklicher wird die Aktion. Eine Abstimmung über das Frauen-stimmrecht ist nun für 1966 gesichert. Initiativen müssen im Kanton Tessin innerhalb eines Jahres vor die Männerabstimmung gebracht werden.

Fortschrittliches aus Basel

Fortschrittliches aus Basel

Basel hat nun endlich seine verheirrateten Lehrerinnen allen anderen Lehrkräften in jeder Beziehung (Anstellungsmodus) völlig gleichgestellt. Professor Dr. Max Imboden hat ein Gutachten erstellt zum Problem des Bürgerrechts der sich verheiratenden Baslerin. Er kommt darin zum Schluss, dass der Kanton zuständig ist, der Basler Bürgerin das Bürgerrecht im Kanton zu erhalten, auch dann, wenn sie nicht einen Ausländer, sondern einen Schweizer aus einem andern Kanton heiratet.

Theologinnen Im Kanton Glarus?

Die Synode der Evangelischen Kirche des Kantons Glarus soll am 3. Dezember darüber befinden ob Theologinnen Im Kanton wählbar sein sollen Der Pfarrkonvent schlug dies schon 1964 vor, jetzt

Bekommen die katholischen Solothurnerinnen das Stimmrecht? In der Stadt Solothurn prüft die römisch-katholi-sche Kirchgemeinde die Frage der Einführung des Frauenstimmrechts.

Frauenstimmrecht in Liechtenstein?
Am 12. November beschloss der liechtensteinische
Landtag mit 13 gegen 1 Stimme, die Regierung zu
beauftragen, eine Vorlage zur eventuelen Einführung des Frauenstimmrechts auszuarbeiten.

Die Frauenvertretung im Deutschen Bundestag Im neugewählten Deutschen Bundestag sitzen (die Berliner Vertretung mitgezählt) 36 Frauen. Das sind 7 weniger als in der letzten Amtsperiode.

Mütterfürsorge auf mutigem Weg
Es erschüttert zu hören, wie sehr das Problem der
ledigen Mütter im Zunehmen begriffen ist. Zus
tiefen Leid der Enttäuschung kommen finanzielle
Sorgen, die Frage nach einer Existenzmöglichkeit die Frage nach einer Existenzmöglichkeit
für Mutter und Kind, Auseinsndersetzungen mit dem
Vater. Oft wird eine junge Mutter auch mit sich
selbst einfach nicht fertig. In so schwerer Bedrängnis und Versweifung braucht sie deringend materielle, in allererster Linie aber individuelle seellsche Hilfs und Verständnis.
Was tun wir, wenn wir von der ledigen Mutter
hören? Wir füllen einen Einzahlungsschein aus, wir
senden Kleidchen an einen Fürsorgeverein oder an
eines der grösseren Heime für unverheiratete Mütter. Dabet bleibt es. Letzte Woche aber durtfen wir
einer Frau begegnen, welche das menschlich so Notwendige wagt. Fräulein Allee Honegger besitzt allerdings schon rein fachlich für diese Aufgabe die erforderlichen Voraussetzungen — sie war jahrelang
als Mütter-Kinder-Fürsorgerin tätig. Sie ist günstig
ru einem Haus mit reichem Umschwung gekommen.
Die «Seewarte» in Bollingen (St. Gallen) liegt etwa
r km ausen auf der Gäste aufs mal aber möchte alleide Allee honegger besonders am flerzen, auf der Wirken wir
einer Frau begegnen, welche das menschlich so Notwendige wagt. Fräulein Allee Honegger besitzt allerdings schon rein fachlich für diese Aufgabe die erforderlichen Voraussetzungen — sie war jahrelang
nals Mütter-Kinder-Fürsorgerin tätig. Sie ist günstig
ru einem Haus mit reichem Umschwung gekommen.
Die «Seewarte» in Bollingen (St. Gallen) liegt etwa
r km aussenhab Rapperswill, ist bequem erreichbar
auf doch so abseits, dass sich Müttern, welche vorübergehend die Einsamktet winschen, eine Zuflucht
und die Schlafstätten für zwei Mütter stehen schon

die Schlafstätten für zwei Mütter stehen schon

die Schlafstätten für zwei Mütter stehen schon

Jelmoli macht das Schenken leicht



Montag, den 6., 13. und 20. Dezember sind unsere Geschäfte den ganzen Tag geöffnet

Jelmoli

Stadt. Oerlikon und Schwamendingen

Veranstaltungs-Kalender

Veranstaltungen Oktober-November 1965

(ohne Gewähr für Vollständigkeit)

Programm des Lyceumclubs Zürich für den Monat Dezember

Der Club bleibt vom Freitag, 24. Dezember, bis Montag, 3. Januar 1966, geschlossen. Wie-ierbeginn unserer Veranstaltungen: Montag, 15. Januar 1966.

Veranstaltungen im Berner Lyceur Dezember 1965

Freitag, 3., 16.30 Uhr, Conférence de Suzanne Deriex. Présentation de «San Domenico», Prix du Lyceum suisse. Entrée pour nom-membres Fr. 1.15.

Fr. 1.15. Freitag, 10., 16.30 Uhr, Vortrag von Herrn Dr. Sommer, Bern: «Aus der Werkstatt unserer Sprache». Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.15.

Mutterhaus-Diakonie in neuer Sicht

Die Riehemer Schwesterngemeinschaft öffnet sich berufstätigen Frauen.

Die Atenemer Schnieseringemenschaft öffene Sich berufstätigen Frauen.

Nachdem sich die Diakonissenanstalt Riehen seit mehr als hundert Jahren vorwiegend karitativen und pflegerischen Diensten zugewandt hat, ist nun durch die Schwesterngemeinschaft einmütig beschlossen worden, inskinftig auch unverheiratete Frauen aus fürsorgerischen und pädagogischen, aus industrielnen und künsterischen Berufen als Diakonissen in ihre Reihen aufzunehmen, ohne dass damit gleichzeitig ein Berufswechsel verbunden sein muss. Dieser Schritt nach vorn erfolgt in der Ueberzeugung, dass das Mutterhaus als eine Stätt der geistlichen Sammlung und Sendung seine Türen öffnen sollte auch für solche Berufungen die nicht auf einen pflegerischen Dienst hinzielen, sondern ihre besondere Aufgabe darie erkennen, als Diakonissen — wenn es die Verhältnisse erfordern, auch ohne Tracht — in der Arbeitswelt der berufstätigen Frau mitzuleben. Die Pflege und Betreuung von Kranken, Betagten, Gefangenen und Kindern gehört dabei nach wie vor zum unaufgebbaren Auftrag des Hauses. Der bisherige Aufgabenkreis aber soll erweitert und ergänzt werden durch Diakonissen, die fortan in den verschiedenartigsten Berufen tätig sein können, um damit missionarisch vorzustossen in Arbeitsgebiete und Lebensbereiche, für die das Zeugnis der christlichen Botschatt vor allem im mitmenschlichen Dasein vernehmbar ist.

Das Mutterhaus Riehen hofft, mit dieser neuen Sicht einen Weg zu beschreiten, der der Weite des ursprünglichen Diakonissenhildes noch mehr Raum schaffen und der sich für das Leben der Kirche als fruchtbar erweisen wird.

Eingegangene Bücher

(Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs-noch Rücksende-Verpflichtung.)

Walter de la Mare: Die Orgie — eine Idylle-, Erzählungen, herausgegeben und übersetzt von Elizabeth Gilbert mit Zeichnungen von Edward Gorey, 486 Seiten, in Leinen, Fr. 15.80, Diogenes-Erzähler-Bibliothek,

Margaret Millar: «Die Feindin», Roman, 324 Seiten, in Leinen, Fr. 19.80, Diogenes-Verlag, Zürich.

Fritz Brunner: «Kilima», das Mädchen aus Tansa-nia. Textzeichnungen von Heinz Stieger, 133 Seiten. Glanzfolienband Fr. 10.80. Sauerländer-Verlag, Aarau.

Rusia Lampel: «Elanor», Wiedersehen mit Ora. Ro-nan für junge Mädchen. Schutzumschlag von Edith man fur junge Mädchen, Schutzumschlag von Edith Schindler, 264 Seiten, Leinen Fr. 14.—. Sauerländer-

Schindler. Z64 Seiten. Leinen Fr. 14.—. Sauerianuca-Verlag, Anaru.
Lisbeth Kätterer: «Bauz, der Tüpfelkater». Erzäh-lung für das erste Lesealter. Mit 22 ganzseitigen Zeichnungen von Edith Schindler. 48 Seiten. Glanz-folienband Fr. 9.80. Sauerländer-Verlag, Aarau.

Redaktion

Clara Wyderko-Fischer Technikumstrasse 83, 8401 Winterthur Telephon 052 2 22 52 intern 16

Verlag: Buchdruckerei Winterthur AG., 8401 Winterthur Telephon 052 2 22 52

Madame E. Sprecher-Robert gestorben

gestorben

Noch am letzien Kongress der Internationalen
Lyeeum-Clubs im September dieses Jahres in München nahm Mme Edmée Sprecher als Präsidentin
der Internationalen Vereinigung der amerikanischen,
afrikanischen, kanadischen, australischen und europäischen Lyeeum-Clubs führend tell.

Die am 12. November in Coreier-sur-Vevey im Alter
von 85 Jahren Verstorbene gründete vor gut 40 Jahren den Zürcher Lyeeum-Club, dem heute an die
500 Mitglieder angehören und den sie bis 1937 präsidierte, als sie bereits Vorritzende des Club Lycéum de Suisse geworden war. 1945 wurde ihr
das hohe Amt der internationalen Präsidentin anvertraut.

Mme E. Sprechar war litternische und den den den den

Relations. Sie pflegte ihre Voten hervorragend for-muliert vorzubringen, mit Charme und Humor, und genoss innerhalb dieser grössten internationalen Dachorganisation aller Frauenorganisationen höch-stes Ansehen. Mme E. Sprecher-Robert hinterlässt als eine der bedeutendsten Frauen unseres Landes eine spürbare Lücke.

Die Frau in der Kunst

Die am 12. November in Corsier-sur-vevey im Alterivon 85 Jahren Verstorbene gründte vor gut 40 Jahren den Zürcher Lyeeun-Club, dem beute an die set 1931 in Mexiko bebende Zürcherin Trudi und Karten verstorbene gründte vor gut 40 Jahren den Zürcher Lyeeun-Club, dem beute an die set 1931 in Mexiko bebende Zürcherin Trudi und Karten verstorbene gründte vor gut 40 Jahren den Zürcher Lyeeun-Club, dem beute an die set 1931 in Mexiko bebende Zürcherin Trudi und Karten verstende vor der der Nation war, missten der Süderte, als sie bereits Vortizzende des Club Lycken de Suisse geworden war. 1945 wurde in raber vertratut.

Mme E. Sprecher war literarisch und musikalisch hochgebildet. Sie war sprachgewandt und kontakt-robegabt. Der gebirtigen Suissesse romande blieb der Charme des Lächelns bis ins Alter in bezwingender Weise erhalten.

Für ausgedehntes und höchst intensives cartatit-reweise und erzieherisches Wirken zum Wohle Jugendlingen zu sich auch mit deren Fibrung wurde sie mit der silbernen Medaille de la Reconnaissance française sich auch mit deren Fibrung wurde sie mit der silbernen Medaille de la Reconnaissance française ausgezeichnet und zum Ritter der Ehrenlegton erinnen in Verbindung mit dem Roten Kreuz unternommenes sich auch mit deren Fibrung wurde sie mit der silbernen Medaille de la Reconnaissance française ausgezeichnet und zum Ritter der Ehrenlegton erinnen in Verbindung mit dem Roten Kreuz unternommenes Schaue der Mitter der Ehrenlegton erinnen in Verbindung mit dem Roten Kreuz unternommenes Wirken der Orden des Helligen Georg verlieben.

Im Internationalen Frauenta präsiderte Mme Sprecher gleich zwei der Kreuze sie gelicht zwei der Kreuze sie gelichten. Prüsen der Schriften der Schrifte El Pajaro Pintor, der malende Vogel, nennt sich e seit 1951 in Mexiko lebende Zürcherin Trud Trudi

«Fahrt ins Aegypterland», «Das rosarote Nilpierd», das bezaubernde «Tierparadies», «Die Katze Felix-Sehr schön sind «Die Verliebten», ist «Die Angebetete» (aus dem Reich der Seehunde stammend) «Meine Meine Gärtnerin», «Paraiso indio» und «La sorpresa». Eines der gezeigten Bilder, von denen viele zu sehr guten Preisen ihre Klüufer fanden, zeigt «Das Ateller des malenden Vogels», «Hinter den sieben Bergen», das Bild mit den dert weissgekleideten Midchen, «Fortinlas flores» und das grossangleigte, von Lebens- und Daseinsfreude vibrierende «Mezquital» fassen uns vollends in ihren Bann.

Cher Sektion der GSMBKI Auch die Blumenstudien (Kohle) von Margrit Haemmeril, Zürich, und von Marleiluise Häny, Zürich, «Nachtgarten» (Litho), «Vögel im Netz» und «Plauen» (Radierungen), Bootswerft. I und II (Tusche) und «Indische Bäuerin beim Butter-Machen» (Monotypie) von Carmen D, Oechsle, Zürich, sowie von Margot Vellon die Pinselzeichnung «Café bei Luxor» und das farbige Litho «Gäne» seien lobend erwähnt, ferner die Monotypien «Artisten», «Sitzende», «Frau mit Korb» von Erika Streit, Klichberg, "Dünen auf Sylt» (Tusche), «Mondnacht Arosa» (Aquarell), "Felsen bei Ebbe-(Zeichnung) von Clara Vogelsang, Zürich, und Carlotta Stockers Pastellbilder «Marina di Massa, «Giulletta» und «La mattanza» sowie die in Wachskreide wiedergegebenen venezianischen Motive von Melanie Rüegg, Zürich.

Bücher für den Weihnachtstisch

Carl R. Raswan / Ursula Guttmann:
«Arabische Pferde:
148 Seiten mit über 100 Kunstdrucktafeln. Preis
Fr. 27.80, Leinen gebunden. Format 21.5×25.5
Vierfarbiger Schutzumschlag

Fr. 27.80, Leinen gebunden. Format 21.53.28.5

Fr. 27.80, Leinen gebunden. Format 21.53.28.5

Carl R. Raswan und Ursula Guttmann sind durch fibre Bücher in weitem Kreise bekannt geworden. Schon lange wurde ein Buch vermisst, das Herkunft, Leben und Umwelt des arabischen Pferdes darstellt. Wenn es bisher nicht geschrieben wurde, dann deshalb, weil es sich um eine der am schwersten zu beantwortenden Fragen der Hippologie handelt. Mit der überarbeiteten Neuausgabe seines Erstlings aus dem Jahre 1930 bietet Carl R. Raswan den lange vermissten Ueberblick über das komplexe Gebiet. Sicherlich konnte kein anderer als er auf Grund eigener, über ein halbes Jahrhundert währender Studien, die ihn allein dreizehmanl nach Arabien und dort zu einem mehr als zehnjährigen Aufenthalt bei den nomadisierenden Volksstämmen führten, eine so umfassende und anschaulliche Schilderung des arabischen Pferdes und seiner Umwelt abgeben, wie sie im vorliegenden Werk enthalten ist. Auch gibt es kelne so passtonierte, meisterhaft beobachtende und erfahrene Pferdephotographie wie Ursula Guttmann, die den Text mit viel Liebe und grosser Fachkenntnis ausgestaltete.
Carl R. Raswan macht uns mit allem wertraut, was er durch seine vielen Reisen und als Züchter, durch die zahlreichen persönlichen Beztelnungen zu den Zuchtstätten in der ganzen Welt und durch intensive Beschäftigung mit der arabischen Literatur über das Araberpferd, seine Herkunft, seine Aufzucht und Haltung sowie über dessen Eigenschaften, seine Stämme und Familien in Erfahrung geracht hat.

Die prachtvollen, liebenswert motivierten Aufsahnen unterstütten ein setztlichen Autzesen üben Aufzahnen unterstütten ein setztlichen Aufzahnen unterstütten ein zu setztlichen Aufzahnen unterstützen ein zu setztlichen Aufzahnen unterstützen ein setztlichen Aufzahnen unterstützen ein zu setztlichen Aufzahnen unterstützen ein den zu setztlichen Aufzahnen unterstützen ein zu

bracht hat.

Die prachtvollen, liebenswert motivierten Aufnahmen unterstützen seine textlichen Aussagen über Schönheit, Adel und Eleganz des Araberpferdes und werden Fachleute und Liebabaer gleichermassen begüticken. Die Bilder kommen in erstklassiger Qualität zur Wirkung.

Aus jedem Bild und aus jeder Zeile spricht aber auch das Anliegen der beiden bekannten und geschätzten Autoren, dem Leser die heute oft verlorengegangene Verbundenheit zur Natur und zum Tier wieder nahezubringen. Es konnte dafür kaum ein besseres Beispiel gewählt werden als das edle arabische Pferd.

Hadlaub Verlag, Winterthur

Margarete Jehn: «Der Bussard über uns Hörspiel

Margarete Jehn: Der Bussard über unsHörspiel

bwk. Ein schmales, keine 50 Seiten zählendes, hochformatigse Büchlein in schlichtem Umschlag, dieses mit dem Hörspielpreis der Kriegsblinden ausgezeichnete Hörspiel der 30jährigen Margarete Jehn, Frau eines Organisten, Mutter zweier kleiner Söhne, in Beckendorf bei Bremen! Wir lesen uns zuerst vielleicht nicht ganz ohne Mühe hineln, werden aber dann gepackt, dies in einer Art, dass wir es noch einmal und noch einmal lesen, vom Wunsch ergrifen, dem Hörspiel als Darbietung lauschen zu können. Auch vorlesen mit verteilten Rollen wäre geboten, dies in der Familie, im Freundeskreis, in einem Klub, Kinder im Zweiten Weltkrieg. .. werden zum Opfer eines neuzeitlichen, der Diktatur- und Terrorpropaganda dienenden Sandmanns, der sie mit seinen abscheulichen, verbrecherischen Anschauungen suggerierend in den Schlaf singt. Auch der Schlaf ist personfliziert; auch der russische Kriegsgefangene Jascha. Mütterstämmen, die abends ihre Kinder rufen, wirken mit, ein Unteroffizier. Und — von oben her — der Bussard.
Eine Stelle aus dem Hörspiel:

Oh, der Sandmann! Ich habe dich kaum wiedererkannt — du hast dich verändert.

Der Sandman: Man muss mit der Zeit gehen, Kamerad! Auch dir würde ich empfehlen, die Sterne vom Saum deines
Mantels zu entfernen – dergleichen
trägt man nicht mehr!

Der Schlaf: So – und was trägt man heutzutage?

Der Sandmann: Sieh mich an! Ich trage Adler auf
den Schultern und Hoheitszeichen
auf der Brust. Wenn ich vielleicht...

Der Schlaf: Nein, danke! Danke – nicht nötig.

Der Schlaf: Nein, dankel Danke — nicht nötig.

Der Sandmann, auf dem Wege, den Kindern - seinen- Traumunterricht zu erteilen, entfernt sich mit einem dreifachen - Heill' - Jascha soll spielen, Jascha ist stärker als der Krieger, sagen die Kinder. Der russische Gefangene spielt auf der Balalaika für sie - Karin, Jürgen, Hans, Anita, Wolfgang, die sich ausserhalb der qualvollen Realität ein geheimnisvolles Zwischenreich von Frieden und leisem Glück zu schaffen wissen. Der Bussard ist eine Art Schicksalsvogel, eine Symbolifigur der Behütung und wegweisung, und an den Müttern ist es, seine eigen zwischentönig ausgesprochenen Botschaften zu verneh-

men und richtig zu deuten. Eine Anklage der Frauen und Mütter gegen das Monstrum des Krieges, gegen totalitäres System, gegen Gewalt und Vernichtung, dies in einer faszinierend dichterischen Art — ist dieses zu Recht preisgekrinte Hörsplel. Friedrich-Middelhauve-Verlag, Köln

Friedrich-Middelhauve-Verlag, Köln

Theodora Wehrdi:

Mein kleines Dorf
Erinnerungen einer Lehrerin

Das handgrosse Bändehen erhebt keine literarischen Ansprüche, ist aber ein höchst aufschlussreiches, frisch und lebendig geschriebener Tatsachenbericht. Lange vor deme Zwelten Weltkrieg betritt eine junge Lehrerin in einem abgelegenen Berner Dorf ihr dornenreiches Arbeitsfeld. Der Kampf mit Läusen, Flöhen und Schwabenkäfern gibt ihr bis zum Siegeszug des DDT ebenso sehr zu schaffen wie der unter den 300 Einwohnern stark verbreitete Alköholismus, dem sie tapfer entgegentritt. Die überzeugte Abstinentin und tiefgliäubige Protestantin hat aber in der rein katholischen Gemeinde oft einen schweren Stand, meistert indessen ihre vielfältigen Aufgaben mit Geschiek und Humor, so dass sie zuletzt ihr Dorf als den -besten und schönsten Arbeitsplatz- bezeichnen kann. Sympathische Ehriichkeit und Bescheidenheit Kennzeichnen das Dokument, das vom vollen Einsatz eines einzelnen Menschen und von erfolgreicher «Entwicklungshilfe» im eigenen Land eindrücklich Zeunis ablegt und von Edith Oppenheim-Jonas humorvoll illustriert worden ist.

Blaukreuz-Verlag, Bern

Max Rieple: «Geheimnisvolle Bretagne» 248 Seiten. 48 Kunstdrucktafeln. Fr. 19.50

Max Rieple gehört mit Recht zu den bekanntesten und beliebtesten Reiseführern, kennt und versteht er doch seine Leser ebenso gut wie das Land, zu dessen Schönheiten und Gehelmnissen er sie führt. und beliebtesten Reiseführern, kennt und verstent er doch seine Leser ehenso gut wie das Land, zu dessen Schönheiten und Geheimnissen er sie führt. So folgen wir denn geme seiner kundigen und sprachlich mitrelissenden Führung durch die Bretagne, erleben das Erregende der Verschmeizung von Wasser und Land, das gigantische Ringen der Elemente entlang der zerklüfteten Kliste von der Pointe de Penmarch bis zur Pointe du Raz über die Baie des Trépassés, wo man die Ruderschläge der Totenbarken längst vergangener Zeiten zu hören glaubt, bis zum weit ins Meer vorgeschobenen Cap Fréhel bei St.-Malo. Moorlandschaften und Salzsimpfe, Wälder und fruchtbares Land ziehen am inneren Auge vorüber, Städte mit stolzer Vergangenheit und architektonischen Kleinodien, Kirchen und Paläste, wehrhafte Burgen und Schlösser, deren Namen mit denen ihrer Erbauer in die Geschichte eingingen. Wir besuchen legendenumwobene Wallfahrtsorte und die ergreifend dramatischen Figurengruppen der Kalvarienberge. Wir sehen die Lichterprozessionen der Pardons- neben uralten Dolmen und Menhiren, diesen Zeugen heidnischer Vergangenheit, Auf weltabgeschiedenen Inseln, in verträumten alten Städten und Dörfern, aber auch in den nach dem Kriege wieder aufgebauten Ortschaften voll pulsierenden Lebens begegnen wir immer wieder den verschiedensten bretonischen Menschentypen, die in ihrem Existenzkamp und in ihrer Auseinandersetzung mit einer legendenumwobenen Vergangenheit und einer allzu diesseitigen Gegenwart mit grosser Liebe und Einfühlung geschlidert werden.

Der Autor versteht es meisterhaft, Gesehenes bildhaft zu beschreiben und es vor dem Hintergrund historischer und legendärer Ueberlieferung plastisch und farbig aufleuchten zu lassen.

Verlag Hallwag, Bern Adriana Seefeld: *Zwischen zwei Welten*

Adriana Seefeld: «Zwischen zwei Welten: 124 Seiten. In Leinen gebunden Fr. 9.60

Man liest das Erstlingswerk dieser Schweizer Au-orin nicht ohne innere Anteilnahme. Frei von allem Pathos, in einer schönen, flüssigen prache, geht es mit seiner Problematik über eine

Unterhaltungsliteratur hinaus. Haupt- und Nebenfi-guren sind echt und lebenswahr gezeichnet. In diesem Buche wird die grosse Frage vom Sinn des Lebens gestellt und der Versuch unternommen, darauf eine Antwort zu geben. Die Autorin hat es verstanden, in feiner Weise diese Antwort auch zu finden. Verlag Walter Loepthien AG

Pamela Frankau: «Festival der Komödianten»
Sommer 1926 an der Südküste Englands. Noch
prägen die Einflüsse des Ersten Welkrieges die
Charaktere, doch das hektische Treiben des modernen Schaugeschäfts hat bereits begonnen. Eine Famille eigenartiger Menschen mit sympathischen
Schwächen wird hier geschildert und mit erstaunlichem Blick für psychologische Nuaneen geht die
Verfasserin auf die Jugendlichen ein. Trotzdem ist
der Roman kein Jugendbuch, sondern der erste Teil
einer Roman-Trilogie «Clothes for a King's sonEr hat ausgesprochen autobiographische Züge.
Das ist kein Wunder, denn Pamela Frankau, Tochter
des Schrittstellers Gilbert Frankau und Nichte des
Schauspielers Ronald Frankau, entstammt selbst einer Künstelramille, war zuerst Journalistin und
arbeitete während des Zweiten Weltkrieges beim
Ernährungsministerium. Wie einige englische Schrittstellerinnen (Dorothy Sayers, Muriel Spark) ist auch
sie zum Katholizismus übergetreten.
Leider ist die Uebersetzung teilweise etwas holprig, besonders dort, wo Verse oder Dialekte ins
Deutsche übertragen werden müssen.

mg
Verlag Herder, Freiburg

Heneld Kuntu Einfais (Missen) der Frankaus und Pamela Frankau: «Festival der Komödianten»

Harold Kurtz: «Eugénie — Kaiserin der Franzosen» 484 Seiten, Leinen, 17 Abbildungen

Harold Kurtz: *Eugénie — Kaiserin der Franzosen484 Seiten, Leimen, 17 Abbildungen
cw. Wie vor allem Frauen, die durch Schicksal
oder Berufung im Rampenlicht stehen, der Kritik
und Verleumdung ausgesetzt sind, das beweisen
gründliche, ernsthafte Biographien, die anhand von
neuzugänglichen Dokumenten bearbeitet werden. Ein
Schulbeispiel ist das erstmals in Deutsch vorliegende, von E. M. Kraus ausgezeichnet aus dem Englischen übersetzte Werk über Eugenie Montijo, der
schönen Spanierin, die Kaiserin der Franzosen wurde. Ihre umstrittene Persönlichkeit zeichnet Kurtz
anhand von Briefen, Staatspapieren, Zeitdokumenten, Tagebüchern und Briefen. Eine sechs Seiten
umfassende Bibliographie, worunter 12 bisher unveröffentlichte Quellen, belegen das gründliene Studium des Verfassers, bevor er sein Werk niederschrieb — ein Werk, das nicht nur ein Lebensbild
der Kaiserin zeichnet, sondern detaillierte Schilderungen geschichtlicher Ereignisse, von Staatsakten,
politischen Machenschaften, von Kriegen während
des zweiten französischen Kaiserreiches wiedergibt.
Napoleon III., sein Sohn, Minister, Generäle, französische und fremde Staatsmänner und Diplomaten,
wie auch gekrönte Häupter jener Epoche, stehen
im farbigen Hintergrund, vor dem sich das Leben
der Kaiserin abspielt. — Ueber den historischen
Wert der Biographie sollen Fachgelehrte das Wort
sprechen. Uns Frauen interessiert das sorgfältig zusammengestellte Lebensbild einer Frau, die trotz des
sie umgebenden Glanzes beispielhaft mutig alle
Schicksalsschläge trug und sich als Regentin in tragischen Zeiten bewährte. Ihr Ausspruch: Mein Leben ist nicht nur voll Kummer gewesen, sondern
es scheint auch, dass die Umstände von mir mehr
Opfer fordern, als von andern Menschen. Selbstverleugnung aber ist mir Pflicht- sollte uns diese bisher
oft angefeindete Frau näherbringen. Wahrhaftige
Seelengrösse bewies sie, indem sie niemals den Lügen und Verleuudungen üher sie niemals den Lügen, und Verleuudungen üher sie niemals den Lügen und Verleuudungen ühe

men. Rainer-Wunderlich-Verlag, Hermann Leins, Tübinger

Ein ideales Geschenk: Das neue Buch von BWK!

BETTY KNOBEL: BRIG Roman um ein junges Mädchen

170 Seiten, Mit ganzseitigen Zeichnungen von VERENA KNOBEL. Reizvoll gebunden (Leinen), Fr. 12.50, broschiert Fr. 10.

«In Jeder Hinsicht ein gefreutes, beispielhaftes Buch für Junge Mädchen und alle, die sich an etwas Schönem, Wertvollem erbauen möchten.» (Olga Meyer im «Schweiz. Frauenblatt»)

In jeder Buchhandlung

«"Brig" wird nicht nur für junge Mädchen, sondern auch für Erwachsene ein willkommenes Weihnachtsgeschenk hilden »

(Die Südschweiz, Lugano)

ROTAPFEL-VERLAG, ZÜRICH

Felix Kayser: «Kreuz und Rune» gobardisch-romanische Kunst in Italien 3 Seiten, 6 Zeichnungen, 85 Tafelbilder, Format 19 × 26,5. Leinen Fr. 34.—

Das Werk hat seinen Höhepunkt in dem grossartigen 38settigen Schlusskapitel Bildsprache der
mittelalterlichen Bauplastik-. Es geht dem Verfasser
nicht nur darum, die in Italien in so besonderer
Vielfalt auftretenden irdischen und unirdischen
Wesen zu deuten. Das tut er auch, höchst anschaulich und überzeugend. Aber er dringt tiefer, er fühlt
sich hinein in das, was den damaligen Künstler bewegte, wenn er alle diese Gestalten aus dem Stein
meisselte. Kunst um ihrer selbst willen gab es damals noch nicht, der Künstler schuf aus seiner innigen Verbundenheit mit dem allumschliessenden
geistig-religiösen Leben seiner Zeit.

Das Buch eignet sich vorzüglich als Führer durch
die Baukunst und Plastik des mittelalterlichen Oberund Mittelitaliens.

Verlag Urachhaus, Stuttgart

Kurt Pfister: «Frauenschicksale» 278 Seiten, geb. Leinen, 16 Bildtafeln

278 Seiten, geb. Leinen, 16 Bildtafeln
cw. In diesem wertvollen Beitrag zur europöischen
Kulturgeschichte führt uns Kurt Pfister durch sechs
Jahrhunderte, in denen bedeutende, aber auch weniger bekannte Frauengestalten, deren Lebenslauf
durch Leidenschaft, Liebe schicksalhaft getroffen
wurden. Unter den 19 Porträts begegnen wir Schaffenden, Anregenden, Liebenden und Leidenden. Leben und Werk von grossen, denkwürdigen Persönlichkeiten werden neu aufgezeichnet, romantisierte, verzeichnete Charakterzüge durch neubelgebrachtes Material richtigestellt, von Retouchen und novellistischen Zutaten befreit.

19 Frauengestalten wandeln an uns vorüber, deren Leben beispielhaft war, wogegen wieder andere
zur Ablehnung aufrufen, trotzdem aber unsere Anteilnahme finden — ein Buch, das wohl jeder denkenden Frau Interessantes und Wesentliches zu geben hat.

Nymphenburger Verlagsbuchhandlung, München

Margarete Hannsmann: «Drei Tage in C.» Roman. Zirka 220 Seiten. Leinen Fr. 16.80

Margarete Hannsmann: Orrei Tage in C.»
Roman. Zirka 220 Seiten. Leinen Fr. 1.680

Margarete Hannsmann, eine vielversprechende neue deutsche Autorin, wurde 1921 in Heidenheim/ Württemberg geboren. Nach einem Schauspielstudium mit Abschlussprüfung lebte sie eine Zeitlang in Frankreich, wurde schliesslich Buchhändlerin in Stuttgart. Sie veröffentlichte bisher Gedichte in Zeitschriften und Anthologien und schreibt für den Süddeutschen Rundfunk. Ihr Buch führt quer durch die Gefilde der Erinnerung, in unvermutete Abenteuer. Gertrud Rauch will ihren Kunden nur die Stadt C. zeigen und das Rathaus, in dem sie gearbeitet hat; aber schon die Konfrontation mit einer Theatertruppe durchkreuzt ihre Vorsätze. Das Schauspiel wird zur Schlinge, die das Gewissen einfängt, und die beiden halberwachsenen Kinder sind unerbittliche Inquisitoren. Was diesen ersten Roman von Margarete Hannsmann auszeichnet, ist die beschwörende, suggestive Diktion, mit der 'intensität des Augenblicks- angestrebt wird. Eine dichte, zuweilen lyrische Sprache führt dem Leser das Berichtete in grosser Unmittelbarkeit vor. Atemlos wird assoziiert, Vordergründiges ausgespart, Unterbewusstes ins Licht gehoben. M. Hannsmanns Prosa läst erkennen, dass eis sich ihrer literarischen Aufgabe stellt und nach neuen Wegen und Ausdrucksmitteln strebt – ihr Buch kann der Beginn einer vielversprechenden dichterischen Laufshan sein.

Nymphenburger Verlagsbuchhandlung, München Nymphenburger Verlagsbuchhandlung, München

Gertrud Heizmann: «Um zehn Uhr auf der Concorde Leinen, Fr. 13.50

Leinen, Fr. 13.50

Helen Schatzmann ist, wie man so sagt, eine Tochter aus gutem Hause. Das hält sie nicht davon ab, sich in einer trotzigen Stimmung auf das Abenteuer einzulassen, mit zwei jungen Burschen im Auto nach Paris zu reisen. Dieser «Ausfüge wird für sie zu einer harten Lebensschule, in welcher ihr Charakter sich doch bewährt.

Reicher an Erfahrungen und Erlebnissen findet sie schliesslich den Weg zurück in die Schweiz, aber nicht ins Elternhaus, sondern in ein Jugendlager im Tessin. Dort — in der Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen — erwachsen ihr aus ihren Erfahrungen auch die Einsichten. Sie entwächst ihrer Jungmädchenzeit und reift ihrem eigenen Leben entgegen.

Die beliebte Berner Juwandhuseutstaff.

Jungmädchenzeit um Anna entgegen.
Die beliebte Berner Jugendbuchautorin hat hier eine bewegte Erzählung geschaffen, in der sich echte Lebensfragen des heutigen Tenagers spieseln,
Francke-Verlag, Bern

Bedeutende ausländische Autorinnen unserer Zeit



Katherine Anne
Porter oder die Erkenntnis dese Wesentlichen.
Im angelsächsischen Bereich ist
die gute Schriftsiellerin längst anerkannt, Jane Austen hat ihr seit
1800 den Weg gehahnt, und in der
Neuen Welt war es Harriet Beecher-Stowe, die, wie
man so schön sagt, ihr Ohr am Herzen der Zeit
hatte.
Katherine Anne Porter hat ihr Ohr am Herzen der Zeit
hatte.
Katherine Anne Porter hat ihr Ohr am Herzen der Zeit
hatte.
Katherine Anne Porter hat ihr Ohr am Herzen
umserer Zeit. Sie erfaset sie gefühlsmässig und
sie Bekanntschaft mit Mexiko zurückniftren.
Uteberhaupt lebt die Welt der amerikanischen sie erfaset sie gefühlsmässig und
sie Bekanntschaft mit Mexiko zurückniftren.
Uteberhaupt lebt die Welt der amerikanischen
Södisaten und Mexikos mit ihren skind weis
den Nationalsozialismus am banalen Belanglosigkeiten: Berlin 1931, Arbeitsloss, Mutosigkeit, Kleinbörgerlelend, mitisam der Armut abgerungene Sauberkeit. Er (der Friseur) wollte Charles' Haar oben lang
lassen, während es rings um einem Hinterkopf üher
den Ohren in einem breiten Streifen bis auf die
Haut geschoren werden sollte. Sein eigener Haarschnitt war dieser Art; auf den Strassen winmenlet
es von solchen Köpfen, und auf einer Fotografie...



Amerika ihre Kurzgeschichten, die sie in kleinen Magazinen veröffentlicht hatte, berühmt gemacht. In Europa aber horchte man erst auf, als ihr Nar-renschiff; erschien, ein Buch, in dem sie die Menschlichkeiten und auch die Unmenschlichkeiten menserindikkrien und auch dur Ollmenschnicklein unserer Zeitgenossen leidenschaftslos und mit der Sicherheit eines Chirurgen seziert. Wir dürfen ruhig sagen, dass diese gepflegte und so überaus typisch amerikanische Dame eine der Grossen der amerika-nischen Literatur der Gegenwart ist.

hat, freundliche geistige Geschöpfe, Kobolde voller Humor, wohl einem deftigen Streich nicht abgeneigt, doch kaum eigentlich boshaft. Muriel Spark hat dieses keltische Erbe mit der wohldosierten briti-schen Begeisterung angetreten und versteht es, in knappen Sätzen und treffenden Charakteristiken aus-gezeichnet zu unterhalten.

Carson McCul-lers oder das Wis-sen um das Un-heimliche. Es gibt literari-sche Wunderkin-der, die enttäu-schen, und es gibt literarische Wun-derkinder die ein derkinder, die ein Wunder bleiben, auch wenn sie die Kinderschuhe längst abgestreift

haben. 1940 verblüffte eine Dreiundzwan-

1940 verblüffte
eine Dreiundzwarzigjährige mit einem Roman, Das Herz ist ein einsamer Jägers. Die amerikanische Literaturweit und
die Kritik waren begeistert. Und das Wunderkind
entfäuschte nicht. 1941 folgte Der Soldat und die
Lady-, 1946 -Prankle-, doch erst 1961 erschien wiederum ein Roman, Uhr ohne Zeiger-.
In der Zwischenzeit aber erschienen ausgefeilte
Novellen aus der Feder der jungen Schriftstellerin,
in denen das Selbstverständliche durch emschliche
Schwäche und Schuld zum Entsetzlichen und dieses
Entsetzliche wiederum zur Gewohnheit wird, bis es





Empfohlene Publikationen

«Kleine Oel- und Fettkunde für Hausfrauen:

«Kleine Oel- und Fettkunde für Hausfrauen» Bei der ausserordentlichen Vielfalt von Arten, Mar-ken und Herstellern ist der Einkauf von Fetten und Oelen keineswegs einfach. Die Aufschriften auf den Verpackungen sind oft wenig aufschlussreich oder gar verwirrend. Sie erschweren oder verunmögli-chen einen Vergleich hinsichtlich Qualität und Preis verschiedener Marken. Gewiss ist die Wahl bei Le-bensmitteln in erster Linie auch eine Geschmacks-fraze die sich weder in Tabellen nech Verreedtware.

verschiedener Marken. Gewiss ist die Wahl bei Lebensmitteln in erster Linie auch eine Geschmacksfrage, die sich weder in Tabellen noch Verpackungsaufdrucken umschreiben lässt. Der Konsument sollte jedoch in der Lage sein, sich über die Qualität eines Produktes, über seine Eigenschaften ein Bild zu machen: darnach soll der persönliche Geschmack entscheiten und in letzter Instanz das verfügbare Haushaltungsbudget.

Um die Orientierung des Verbrauchers zu erleichtern, hat das Konsumentinnenforum der deutschen Schweiz und des Kantons Tessin eine Uebersicht über eine Anzahl in Schweizer Küchen häufig verwendeter Oele und Fette zusammengestellt. Die Broschüre (Voel und Fett unter der Lupe, Verlag Schweizer Frauenblatt, 8400 Winterthur) ist kein umfassendes Werk über die auf dem Lebensmittelmarkt erhältlichen Oele und Fette, jedoch eine wertvolle Orientierung über den praktischen Einkauf der Hausfrau. Neben Qualitäts- und Preisvergleichen in Tabellenform, deren Glütigkeit — wie jene von Warentests — naturgemäss zeiltich begrenzt ist, enthält die Veröffentlichung allgemein gittige Angaben über den Aufbau der Fette und über deren ernährungsphysiologische Wirkungen. Die vermittelten Grundkenntnisse ermöglichen der Konsumentin, sich ein beserers Bild zu machen über Qualität und Eignung der verschiedenen Fettarten für ihre Küche. Die Schlussber verschiedenen Fettarten für ihre Küche. Die Schluss verschiedenen Fettarten für ihre Küche. Die Schluss

verschiedenen Fettarten für ihre Küche. Die Schlussfolgerungen enthalten praktische Empfehlungen des Konsumentinnenforums über die Verwendung der versehiedenen Fettarten.

Die erwähnte Broschüre entstand in Zusammenarbeit der im Konsumentinnenforum beteiligten Frauenorganisationen mit kantonalen Lebensmittellaboratorien. Sie bildet ein wertvolles Beispiel dafür, dass auch mit bescheidenen Mitteln und ohne die propagandistischen Nebengeräusche gewisser Warenteste eine objektive Verbraucheraufklärung bewerksteiligt werden kann.

Schweizerische Studiengruppe

Schweizerische Studiengruppe für Konsumentenfragen

Werner Büttiker: «Praktische Warenkunde» der Nahrungsmittel, Würzmittel, Genussmittel und Haushaltartikel 4., verbesserte und ergünzte Auflage. Mit 41 Abbildungen im Text und 3 mehrfarbigen Tofeln. 333 Seiten. Fr. 29.50

Mit 41 Abbildungen im Text und 3 mehrfarbigen Tefelen, 333 Seiten, Fr. 2950.

In der heutigen Hochkonjunktur kann das mangelnde Preisbewusstein der Hausfran nur durch genaue Kenntnisse über die qualitativen Zusammenhänge gefördert werden. Der Preis ist eben nicht unbedingt Gradmesser der Qualität. Teure Ware ist nicht immer preisgerecht oder spreiswürdigs, und billigere Ware ist selten identisch mit minderwertiger Ware und kann sogar sehr spreiswürdigs sein. Es geht um die Autklärung der Hausfrau, um dem Konsumentenschutz, damit der Verbraucher den Endelber den Scheiner den Scheiner den Scheiner den Scheiner den Verkaufsmethoden weniger vorbehaltlos ausgeliefert ist. Hier nun leistet das Buch von Dr. Büttliker hervorragende Dienste, das sich bereits durch seine vielen Auflagen empfiehlt, Die Warengruppen werden im einzelnen einer Revision unterzogen und in jeder Hinschicht auf die Edigenösische Lebensmittelver-ordaung Bezug genommen wird. Das Waren angebotreicht von der Schokolade über die Behandlung der überaus praktischen künltruhen, die sgross im Kommen siehe und den Republichten Wassenmitteln orduning Betag genommen von 200 Behandlung der überaus praktischen Künltruhen, die gross im Kommen, sind, bis zu den neuzeitlichen Waschmitteln. Die Zusammenhänge zwischen Arterloskierose, Herzinfarkt und der Ernährung werden erörert, desgleichen die Reformartikel. Besonders hilfreich ist die gute Uebersichtlichkeit in der Anorduning des breiten Stoffgebietes. Natürlich wendet sich das Buch keineswegs nur an die Hausfrauen, sondern ist für die Ausbildung des Verkaufspersonals, für Haushaltungsschulen, Anstaltsverwalter, Hoteliers und Wirte Lehrbuch und unentbehrliches Nachschlagewerk, kurz: eine moderne Informationsquelle.

Rascher-Verlag, Zürich

EHE, Zentralblatt für Ehe- und Familienkunde.

Herausgegeben von Dr. med. Theodor Bovet
Bereits liegt Nr. 2 dieser neuen Zeitschrift vor.
Auch die neuen Beiträge verraten das hohe Niveau,
dessen sich die Herausgeberschaft bemüht.
Dietrich von Oppen schreibt über die «Familie in
der organisierten Weit», ein ausserordentlich aktuelles Thema. Nach den beiden Leseproben aus dem
Buch von Karl Mierke «Konzentrationsfähigkeit und die spiessbürgerliche Umweit kaum mehr beachtet. Das wird ganz ohne Pathos geschildert, denn dieses schielchende Unheimliche lauert überall, als Trunksucht, die die Familie zerstört, als Engelegt, als fehlgeleitete Liebe oder als Rassenhass. Durch die kühle und sachliche Beschreibung wird Ungeheuerliches durchaus glaubhaft. Balzach als solche Schilderungen gemacht, doch weit mehr Worte dazu gebraucht.

Konzentrationsschwäche- und Heimut Thielicke «Theologische Ethik- Band III folgen zwei konzentrierte Kurzberichte über die «Gestaltung von Eheseminaren» und «Ehe- und Sexualberatungsstellen in der DDB.

in der DDR.

Den breitesten Raum in diesem wertvollen Referatenblatt für Eheberater, Pfarrer, Aerzte, Juristen Soziologen, Psychologen, Fürsorger und Erzieher im weitesten Sinne nehmen die Rezensionen ein. Die zahlreichen Mitarbeiter aus aller Welt bemülhen sich sichtlich, die sehr verfächerte Literatur zum Thema Liebe und Ehe objektiv und kritisch zu beurteilen. Das neue -Zentralblatt- des weitbekannten Arztes Theodor Bovet beweist auch mit der zweiten Nummer seine hohen Qualitäten. (Jahresabonnement Fr. 22.—, Verlag Paul Haupt, Bern / Katzmann-Verlag KG, Tübingen.)

Theodor Blieweis: «Es gibt noch glückliche Ehen 200 Eheleute haben das Wort Oktav. 288 Seiten. Leinen Fr. 15.80

Scheidungsberichte füllen die Spalten der Illustrierten; jeder Kinobesucher weiss, in der wievielten Ehe sein Lieblingsstar lebt, Was frivol und skandalös ist, macht von sich reden. Aber unauffällig und selbstverständlich werden überall neben uns Ehen gelebt, die von Verantwortung getragen sind und gelingen. Wer schreibt, wer spricht von ihnen?

inmen? Theodor Blieweis, der schon durch zahlreiche Ehebücher bekannt ist, hat sich vorgenommen, die lebendige Wirklichkeit guter Ehen in unserer Zeit sichtbar zu machen. In vielen Menschen liegt eine natürliche Scheu, die Geheimnisse ihres Glücks vor der Oeffentlichkeit auszuberiten — und was in Ordnung und Zufriedenheit abläuft, scheint ihnen überdies nicht wert, dass man davon berichtet. Dennoch gelang es dem Autor, durch eine Presserundfrage hundert Eheleute zu einem Bekenntnis über den Weg und das Mass ihres ehellchen Glücks zu bewegen. Die treffendsten Antworten legt er in diesem Buch vor. Menschen aller Berufs- und Altersgruppen gewähren uns Einbilck in Ihne gelungene Ehe, vertrauen uns an, worin sie das Glück ihrer Ehe sehen, und was sie getan haben, um es zu erreichen, welche Bedeutung religiöse Uebereinstimmung, welchen Rang körperliche Anziehung in einer glücklichen Ehe einnehmen. Die Offenheit und Unmittelbarkeit, mit der hier Männer und Frauen aus allen Schichten Ehefragen zur Sprache bringen, verleiht diesen Briefen einen dokumentarischen Wert und den Reiz lebensanher Frische gute Ehe. Aber zu den Voraussetzungen des Glücks, die sich aus der Vielfalt ganz persönlich geprägter Berichte herausschälen lassen, zählt ohne Zweifel eine sich ständig erneuernde Zuwersicht. Ihr will das Zeugnis dieser Briefe dienen. Theodor Blieweis der schon durch zahlreiche Ehe

Verlag Herder, Wien

Irene Marinoff: «In der Schule der Kunst» Die ästhetische Erziehung des Menschen in unserer Zeit

in unserer Zeit

In der Reihe -Das pädagogische Gespräch- erschien die von Irene Marinoff, Planistin und Pädagogin, verfasste 145 Seiten starke Schrift. Nach der Lektüre der ersten Seiten sind wir bereits zu erstaunt und beflissen Lernenden, besser ausgedrückt, zu Verstehenden geworden. Es geht im Grunde genommen um die Frage nach der inneren Selbst-bestimmung des Menschen. Ein erster Teil, Die Schönheit und das Heil-, bereitet auf das nachher folgende Kapitel -Kunst und Alltägliches- vor, Dann spricht die Verfasserin von der Kunst des menschlichen Zusammenlebens, Der Mut zur echten Begegnung, zu der die Zugewandtheit des Herzens gehört. spricht die Verfasserin von der Kunst des menschlichen Zusammenlebens. Der Mut zur echten Begegnung, zu der die Zugewandtheit des Herzens gehört, aber auch der Mut zu Gefühl und Gemüt muss heute der überall herrschenden Versachlichung und Intellektualisierung entgegengestellt werden. Sehr schön ist der Beitrag, den Irene Marinoff der Inspiration des Künstlers widmet, mit Sätzen wie: Die Inspiration ist stels etwas, über das der Mensch keine Verfügungsmacht hat, das wie die Gnade nie erzwungen werden und doch — seltsamer Widerspruch — in stummer Schnsucht und arbeitsreicher Zeit vorbereitet werden kann, aber nicht muss, und vVerantwortung, Selbstucht, Gehorsam sind Begriffe, die leicht als "moralinsauer" abgelehnt werden. — Auf dem Gebiet der Kunst haben diese Begriffe noch den Sinn behalten. Der Klavlervirtuose weiss, dasse sohne strenges Ueben nicht geht. Der Dichter muss lernen, die zu üppige Phantasie zu beschneiden und Masz un halten, Der Bildhauer und Holzschnitzer ist an den Stoff gebunden, der Baumeister an mathematisch-physikalische Gesetze. Die Beschränkung, in der nach Goethe die Meisterschaft besteht, lernt sich nicht ohne Opfer. Ueberall, wo echte Kunst und echtes Kunsthandwerk getrieben werden, weiss man noch um diese Dinge. — Es wird Die Mordaufklärung ist eine Motivsuche, wie sie erst seit Freud und Jung betrieben werden kann. Und diese Suche ist Gesellschaftsspiel, genau so aufregend, wie etwa einen Golfball ins richtige Loch zu befördern, ein Mosaik, bei dem Steinchen um Steinchen sorgfältig zusammengesucht und einge-setzt wird.

noch dargetan, wie die Kunst Führer zu Tiefen und Höhen der Welt sein kann, was ein Gedicht, ein Drama, ein Gemälde, was Musik im Sinne des Künstlerischen bedeuten und wie sie das Leben eines Menschen zu bereichern vermögen. Verlag Herder, Freiburg

Theodor Bovet zeigt in diesem Buch in einem Längsschnitt den Weg des Menschen auf, der von seinem ersten Atemzug an aus Geborgenheit und Si-cherheit in die Ungesichertheit — und damit in die Freiheit strebt.

Freiheit strebt.

In seinem Drängen nach vorwärts entzieht sich der Mensch bald der mütterlichen Fürsorge und der väterlichen Führung, um seibst die Lebensentscheidung zu treffen. In der Libee überschwingt er die Grenzen seiner Person und findet den Weg zum Du im Lebenspartner. In der Gemeinschaft der Familie, der Freunde, der Kollegen, der Vorgesetzten und Untergebenen, des Volkes, in das er geboren ist, aber auch des Unbekannten, der seinen Weg kreuzt und um Hilfe bittet, steht der Mensch mit den anderen im Leben, ist auf diese angewiesen wie jene auf ihn, erlebt er den Nächsten, den Bruder. In seiner Arbeit nimmt er teil an Göttes Schöpfungswerk. Das ist in wenigen Marken der Weg des Menschen, ein Weg, der fortwährende Aemderung bedingt, die gleichzusetzen wengen narken der weg des menschen, ein weg, det fortwährende Aenderung bedingt, die gleichzusetzen ist mit dem Reifwerden des Menschen zu seiner tief-sten Bestimmung: die Freiheit der Kinder Gottes zu erlangen, Freunde Gottes zu werden. Verlag Paul Haupt, Bern

Maria Rosseels:

*Der Frau aber geziemt es zu schweigen . . .:

Glossen zur Emanzipation

(BSF) Dieses Buch aus den Niederlanden (Verlag Herder, Wien, Freiburg, Basel) trägt einen eher irreführenden Titel. Es ist nämlich nichts weniger Herder, Wien, Freiburg, Basel) trägt einen eher irreführenden Titel. Es ist nämlich nichts weniger als eine Weltgeschichte im Kleinformat — aber vom Frauenstandpunkt aus geschrieben! Es sind nicht nur Glossen, die der Witze wegen zum Lachen reizen, es ist eine Attacke, eine Revolution in der Geschichtsbetrachtung, bisher von Einzelnen schon versucht (z. B. Emma Graf. Reise einer Frauenrechtlerin nach Griechenland), aber unseres Wissens noch nie in deutscher Sprache so gründlich durchgeführt. Die These der Verfasserin lautet: Seit Beginn der Geschichtsschreibung wurde die Geschichte von Männern geschrieben, die Stellung der Frau wurde dabet entweder nicht beachtet oder gefäscht dargestellt, An Beispielen fehlt es der sehr belesenen Verfasserin nicht; in ihren Kommentaren nimmt sie dabei kein Blatt vor den Mund (und in der Darstellung fehlt oft das "Reigenblatt". ...) Sie macht niemand einen Vorwurf, sie stellt nur fest. Und da löst sich noch eine andere These ab: In der römlschen Kaiserzeit, segt sie, genoss die Frau eine In späteren Jahrhunderten niemals mehr erreichte Freieheit, wurde aber die Sklavin ihres eigenen Ich. Es gibt nämlich für eine Frau nichts Gefährlicheres als die Freiheit, mit der sie nichts anzudangen weiss. gibt nämlich für eine Frau nichts Gefährlicheres als die Freiheit, mit der sie nichts anzufangen weiss. So erhebt sie in den Schlüsskapitich, welche die heutige Zeit behandeln, eine warnende Stimmer gewiss ist theoretisch die Frau dem Manne ebenbürtig, aber die bedingungslose Freiheit der Geschlechter bringt die Gefahr, dass das Geschlecht Zweck an sich wird. Sie sieht darin ein «moralisches Chaos», das der Menschheit schwer schaden könnte (Belspiel: Russland 1929-39).

Alles in allem: ein gescheites, stark zum Nachenken forderndes Buch, einzelne Kapitel sicher sehr vergnüglich vorzulesen und zu besprechen bei Leseabenden in kleinen Gruppen. Solche Bücher sind viel wert.

A. D.

Dr. Cécile Lauber: «Luzern» «Schweizer Heimatbücher», Band 20. 17 Seiten Text, 32 Bildtafeln, kart. Fr. 5.—

17 Seiten Text, 32 Bildtafeln, kart. Fr. 5.—

Ueber die Leuchtenstadt erschienen in letzter Zeit zahlreiche Publikationen. Vor uns liegt unter anderem, nach langem Fehlen, die zweite überarbeitet Auflage des vorzüglichen Heimatbuches - Luzern von Cécile Lauber. Die Dichterin hat schon bei seinem erstmaligen Erschelnen auf knapp 16 Buchseiten ein gültiges und abgerundetes Bild von Luzerr gezeichnet. Der Text ist darum in der Neuauflage mit Recht unverändert übernommen worden.

mit Recht unverandert ubernommen worden.

Der Bildteil hat, den Zeitbedürfnissen entsprechend, eine wesentliche Verbesserung erfahren. Im
ganzen geschen: Ein gefreutes und wohfeiles Bändchen über die kultureil, historisch und touristisch sobedeutsame Stadt — für alle ihre Freunde

Verlag Paul Haupt, Bern

Briefe an eine Krankenschwester
132 Seiten, Cellophanband Fr. 7.—
Die vielerlei Probleme, die eine Schwester in der
Arbeit und im Alltag beschäftigen, werden hier in
Form von Fragen aufgeworfen und in Briefen beantwortet, kurz und eindringlich. Es sind nicht nur
persönliche und berufliche Probleme, die eine junge
Schwester am Anfang und während ihrer Ausbildung
beschäftigen (diese sind auch darunter), es sind auch
keine neuen und aussersewöhnlichen Fragen; es sind
Themen und Fragen, die wir nach vielen Berufsjahren noch stellen, die uns täglich neu bewegen
und die immer wieder aktuell sind. Der Autor hat
selbst unzählige Gespräche mit Schwestern und
Schüllerinnen geführt und beantwortet in seinen
Briefen viele dieser Fragen in grosser Kenntnis der
Situationen: Schwester — Arzt — Verwaltung —
eigenes Gewissen.

Als Anregung für den Unterricht in der Berufseichk erscheint es gut geeignet. Doch ist es auch für
jede andere Schwester wertvoll zu lesen.

Ernst-Reinhardt-Verlag, Basel

Publikationen, vom Verein der Freundinnen junger Mädchen empfohlen

Mädchen empfohlen
Auf dem Sekretariat der YWCA in Genf wurden
zwei Publikationen neu aufgelegt: Mädchen und
Frauen, die im Ausland arbeiten / Jeunes filles et
femmes travaillant à l'étranger · (Preis Fr. 2.-); Mischehen im Nahen Osten / Jes mariages mixtes au
Moyen-Orient · (Preis Fr. 1.-),
Diese Broschüren sind in französischer, deutscher
und englischer Sprache erschienen, Im weiteren empfehlen wir zwei Broschüren aus dem Jahre 1962: Service d'accueil des aéroports, gares et ports en Europe- und ·Bureaux de placement AJF et UCF en
Europe-

Die erwähnten Broschüren sind erhältlich auf dem Generalsekretariat des YWCA, Quai Wilson 37,

·Pech oder Glück», von Simon Gfeller Reihe: Jungbrunnen. — Alter: von 13 Jahren an Kurze Erzählungen von Simon Gfeller. Kleine, aber bedeutsame Schicksale. Zunächst eine Strähne Pech, humorvoll dargestellt. Dann der alte ‹Götti›, der wieder seinen Weg findet. ·Der Zwölfischlägel-darf ein Fest felern helfen, und was ein Hausierer unterwegs beobachtet.

unterwegs beobachtet.

Lisel Moser:

-Rufen — nicht fürchten!*

Meine Lebensgeschichte nennt die Autorin die Schrift, die eben recht für den Weihnachtstisch herausgekommen ist. Die Botschaft in Römer 8, 15, enicht fürchten... sondern rufen hat der Verfasserin auch in schlimmsten Stunden immer weitergeholfen. Wir lernten Lisel Moser als Leiterin der Jugendheimstätte Moscia, zwischen Ascona und Portonco kennen. Durch das Buch erhalten wir auch Einblick in ihr reiches, im Dienste der evangelischen Jugend stehenden Leben. Nennen wir nur die wichtigsten Marksteine: Dienst an der Blaukreuzjugend in Thun, Gründung der Jugendheimstätte Gwatt. Hier war es, wo Anni Rickenbacher als treue Helferin am Werk sich mit the verband und dieses Band hält heute noch fest. Nach vierjähriger Ruhepause, infolge der angegriffenen Gesundheit, wird eine neue Arbeit aufgenommen, Unter ungeheuren Schwierigkeiten baut Lisel Moser mit ihrer Freundin und treuen Helfern die Jugendheimstätte Moscia auf. Auf den 1, März 1937 Können sich die beiden für längere Zeit in Tivon-Haifa, wo sie beim Aufbau des Werkdorfes. Girath Zeid mithelfen. Wo immer Lisel Moser sich eingesetzt hat, geschah es in tiefstem Verantwortungsbewustsein, 10 Jahre in Gwatt und etwas mehr in Moscia. Es ist unglaublich, was diese Pionierin, die heute über 70 Jahre zählt, zusammen mit ihrer Freundin gewirkt hat; sie, die so recht eigentlich das Sorgekind ihrer Mutter war. Belaukreuz-Verlag, Bern Blaukreuz-Verlag, Bern

 Apothekenhelferin-, Berufsbild, herausgegeben vom Schweiz. Verband für Berufsberatung und Lehr-lingsfürsorge in Verbindung mit dem Schweiz. Apo-thekerverein und dem Bund Schweizerischer Frauenvereine, Zürich 1965, Fr. 1.50.

Eine ausgezeichnete Broschüre ist herausgekommen «Alköholprobleme der Frau». Zu beziehen bei der Schweitz Zerntaistelle gegen den Alköholismus oder beim Blaukreuzverlag Bern (Fr. 1.50).

Was der Diogenes Verlag sonst noch bringt

Sozialkritisches

*Turbott Wolfe von William Plomer
In den zwanziger Jahren erregte das Buch eines
Einundäwnstigährigen unter der weissen Bevölkerung Südafrikas zwar Aufsehen, aber gar keinen
Belfall, sondern eine gewaltige Empörung. Plomer
kam als junger Mann nach Zululand und beobachtete die Haltung und Aumassung der dortigen Weissen gegenüber den Schwarzen. - Mit einem harten
Bielstitt auf dünnem Papier geschrieben war sein
Manuskript in Iehform, das er an Leonard und Virginia Woolf im Verlag der Hogarth Press sandte.
Kühl und unbestechlich schildert er die damaligen
Zustände und ist, als Weisser, auf der Seite der
Schwarzen. Heute, vierzig Jahre später, erleben
wir, dass nun ein Grad der Unerträglichkeit erreicht ist, der allem nach zu weittragenden politischen Folgen führen wird. Ein Buch, das gerade
heute von einer unheimlichen Aktualität ist, glänzend geschrieben und mit einer Einführung von
Laurens van der Post versehen. . Turbott Wolfe - von William Plomer

«Hungersnot» von Liam O'Flaherty *Hungersnot, von Liam O'Flaherty

Ist Flahertys Buch ein historischer Roman, ein

Ist Flahertys Buch ein Buch ein Gewalten Gewalt

die es ermöglichen, anderswo eine neue Welt aufzubauen, wenn ihnen auch die alte Heimat verloren sein wird. — Vor allem die Schilderung der Leute, ihrer Schuld und ihres Mutes zum Neubeginn ist von diesem irischen Dichter grossartig getroffen und wird zu einem hohen Lied der Menschlichkeit.

Vergnügliches

Nun ist der «Conna isseur» Nr. 4 erschle-nen, eine weitere «Sammlung von ungewöhnlichen, kuriosen und gar auch schauerlichen Erzählungen», die Mary Höttinger ausgewählt hat. Sein roter Faden ist diesmal das liebe Geld So schliesst er sich würdig an seine kennerischen Vorgänger an, doch sind seine Erzählungen diesmal eher ungewöhnlich und kuriog als etwa schauerlich.

und kurtos als etwa scnauerien.

*Pünktlichkeit für Anfänger, getextet von Hans Weigel und gezeichnet von Albi Altorfer ist ein Diogenes Tabu, das Spass macht und alle die Unglücklichen, deren Stärke nicht die Pünktlichkeit ist, über ihr Gebrechen hinwegtröstet.

Pünktlichkeit ist, uber int Georgemen Innwegungen.

«Mam ma Mia!» ist ein neues Diogenes Tabu von Sempé-Cartoons, in dem liebenswerte Spiessbürger sich den Alltag mit allerlei Phantasiegespinsten zu versüssen suchen. Es entbehrt nicht einer gewissen Grausamkeit und lässt uns sehmunzelnd die Detalls der liebevoll hingezeichneten Bilder ver-

Die Diogenes-Erzähler-Bibliothek

besteht aus sehr gepflegt mit Zeichnungen ausge-statteten, kleinformatig und elegant gestalteten Blüchern, in der die charmantesten Erzähler der Literaturgeschichte zu Wort kommen.

Literaturgeschichte zu Wort kommen.
Geschichtenerzählen ist eine hohe Kunst, und die
Geschichten aus dem 19. und 20. Jahrhundert, die
der Diogenesverlag sammelt, sind es wirklich wert,
einem grossen Leserkreis zeitgemäss aufgemacht
präsentiert zu werden.

Wie immer die Leute auch versuchen sich zu wehren, die Kraft, gegen die Bosheit, die eigene und die fremde, aufzustehen, fehlt ihnen. Sie verhaspeln sich und verkommen. Doch ist die Tragik nicht unbedingt schrecklich, sondern nur still und unvermeidlich wie das Fallen des Herbstlaubs. Sie wird durch den meisterhaften Stil zu einem Epos der Traurigkeit. Agatha Christie oder der Mord als psychologisches (Gesellschaftsspiel. Ueber die grosse site Dame des Kriminalromans viel aus sagen, ist wahrhaftig überflüssig. Die Morde, die ihre meist sympathischen Helden begehen, sind psychologisch erklär. Helden begehen, sind psychologisch erklär. Bit ist der Mord nie brutal, sondern durchaus lady- bzw. gentlemanlike.

Arabische

148 Seiten, 110 Bildtafeln Ein Fach-und Schaubuch in einem Fr. 27.80

interessieren jeden Pierdefreund. Lesen Sie das neue, prachtvoll ausgestattete Buch von Carl Raswan und Ursula Guttmann. In jeder Buchhandlung. Hadlaub-Verlag, 8401 Winterthur/Schweiz Tel. 052/2 22 52

Fritz Senft

Kreiselspiel Gedichte für Kinder und ihre Freunde.

Sehr empfohlen. «Schweizer Schule», Olten Verlag Huber, Frauenfeld

48 Seiten. Mit 20 ganzseitigen Pin-selzeichnungen von Kurt Hediger. Pappband Fr. 9.—.

Zwanzig Gedichte voll Gemütswärme und Poesie erzählen von der Spiel-und Traumwelt der Kinder, jedes begleitet von einem ganzseitigen Bild.

Die Stellung

der Frau

in der Wirtschaft

Der vielbeachtete Vortrag von Dr. H. J. Halbheer, Schweizerische Kreditanstalt, Zü-rich, der in den Nrn. 12 bis 15 des Schwei-zer Frauenblattes erschienen ist, wurde als

Massatelier

für orthopädische und modische Korsetts sowie jede Art von Aus-gleichungen, Brustprothesen und Leibbinden.

Melanie Bauhofer Münsterhof 16, 3. Stock, Zürich 1 Telephon (051) 23 63 40

Eine Ehevermittlung

Eine Ehevermittlung die jeden ihrer Kunden persönlich kennt! (keine Versandehevermittlung)

Eine Ehevermittlung mıt vernünttigen, für jedern baren Kosten, das ist die

Ehevermittlung
Frau M. und J. Keel, 9000 St. Gallen 7
Postfach 50, Tel. 24 56 15 / Helvetiastrassa 51.

Eine für Sie kostenlose und unverbind-liche Beratung kann bei uns (Helvetia-strasse 51) oder an einem Ihnen belie-bigen Ort stattfinden.

Senden Sie mir in verschlossenem Couvert ohne Absender unverbindlich Ihre ausführliche Gratisbroschüre! Adresse (bitte deutlich schreiben):

Vorname

Strassa



sunaneunen watziernen veröinden wegen seiner kräftigenden und vorbeugenden Wirkung, wird er von Gesunden und Kranken geschätzt. Versuchen auch Sie einmal den herrlichen, naturreinen

Wolo Heublumen – Extrakt

PESTALOZZI-**KALENDER 1966**

3 Wettbewerbe, viele Preise

485 Seiten mit Schatzkästlein Preis: mit Kugelschreiber Fr. 5.80

Verleg Pro Juventute, 8008 Zürich

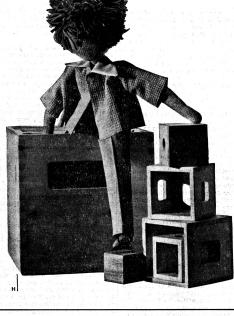
Mit den Spielsachen zum Draufbeissen fängt die Spindel-Auswahl an — und beim Puppenalter etwa

Zu den liebzugewinnenden Puppen gehört der muntere Amadou, Fr.54. –. Kleine Architekten finden im grossen Würfelkasten 36 Teile aus Arven- und Nussbaumholz, Fr. 78.–.



5PINDEL

Kunstgewerbe und Heimart St. Peterstrasse 11 Zürich 1 Telephon 23 30 89





Zürich

SONDERDRUCK ausgegeben und kann gegen Voraussendung von Fr. 1,50 auf Postcheckkonto 84—58, be der Administration Schweizer Frauenblatt, 8401 Winterthur, bezogen werden.



der gute Topfreiniger

leicht zu spülen schnell trocken auskochbar unverwüstlich



erhältlich in guten Detailgeschäften

Romatin AG, 9430 St. Margrethen

Leicht, gesund, erfrischend: Täglich ein Vegi-Salat-Teller! Qualität und Abwechslung, schnell serviert!

Vegetarisches Restaurant, Tea-Room, Sihlstrasse 26,





Bei Magen-beschwerden Unwohlsein /erdauungsstörungen Reiseübelkeit :

der tut gut! sorgfältig ausgesuchte, unschäd-Medizinal-Pilanzen, reich an bal-chen Wirkstoffen, geben ihm die liche Heilkraft als zuverlässiger Heifer bei Verdau-störungen und vielerlei anderen Unpässlichkeiten. Darum mein Rat: Zellerbalsam nicht vergessen!

Flaschen zu Fr. 2.70, 5.40 und 9.80 in Apotheken und Orogerien

SOEBEN ERSCHIENEN:

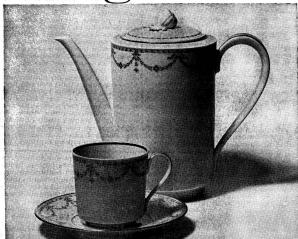
Oel und Fett unter der Lupe

Ein Wegweiser für die Hausfrau bei ihrem Einkauf von Oel Fett und Margarine. Wissenswertes über Speiseöle und Speisefette. Tabellen, die Vergleiche ermöglichen. Hinweise für die riehtige Verwendung von Oel und Fett.

Herausgegeben vom Konsumentinnen-Forum der deutscher Schweiz und des Kantons Tessin.

Erhältlich zum Preis von Fr. 1.60 im Buchhandel oder beim Verlag «Schweizer Frauenblatt», 8401 Winterthur, Postfach 210, Telephon (052) 2 22 52.

Langenthal



Dank der Vielfalt seiner gediegen-zweckmässigen Formen und der Harmonie seiner Dekors und Farben wird das edle Langenthal-Porzellan im gepflegten bevorzugt. Haushalt immer wieder

Langenthal die Form unserer Zeit «chäteau»